

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1938**

26.10.1938

# Innsbrucker Nachrichten

Parteiamtliches Organ der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. — Entgeltliche Ankündigungen im Text sind mit Kreuz und Nummer kenntlich gemacht. — Plagvorschritten für Anzeigen können nur nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Fernruf: Nr. 750—753 Serie

Postsparkassenkonto: 52.677

Bezugpreise (die eingeklammerten Preise verstehen sich mit der „Neuesten Zeitung“): Am Ploze in den Abholstellen monatlich R.M. 2.50 (R.M. 3.20). Mit Zustellung durch Trägerin oder Post monatlich R.M. 2.80 (R.M. 3.55), vierteljährlich R.M. 8.40 (R.M. 10.95). — Italien monatlich Lire 15.— (Lire 20.—). Im übrigen Ausland monatlich R.M. 4.20 (R.M. 4.80).

Die Bezugsgebühr ist am Monatsanfang zu entrichten. — Durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. — Einzelnummer 15 Pf., Sonntagsnummer 20 Pf. — Die Lieferung erfolgt bis zur schriftlichen Abbestellung.

Nummer 249

Mittwoch, den 26. Oktober 1938

85. Jahrgang

## Der Führer im befreiten Engerau

Besichtigung des Preßburger Brückentopfes — Besuch der Wiener Hofburg am Dienstag

Engerau, 25. Oktober.

Der Führer stattete am Dienstag überraschend dem Gebiet von Engerau einen Besuch ab. Er besichtigte den Preßburger Brückentopf, tschechische Befestigungsanlagen und Teile der der Heeresgruppe V angehörenden Besatzungstruppen. An der Fahrt des Führers nahmen u. a. teil: Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe V, General der Infanterie List, der Kommandierende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Kienitz, und der Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps, Generalleutnant Ruff, ferner Gauleiter Bürkel, Reichskommissar Konrad Henlein und Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart.

Der Führer verweilte einige Zeit auf dem Preßburg gegenüberliegenden Donauufer. Dabei besichtigte er auch einige Elendsviertel der deutschen Bevölkerung von Engerau, die zum Teil unter geradezu unvorstellbaren Verhältnissen in baufälligen und halbzerfallenen Baracken wohnten. Aus den verhärmten Gesichtern der deutschen Menschen, die hier lange Jahre unter den unwürdigsten Bedingungen ein kümmerliches Dasein fristen mußten, sprach neue Hoffnung und übergroße Freude darüber, daß der Führer nun zu ihnen ge-

kommen ist, um auch sie aufzunehmen in die Gemeinschaft des Großdeutschen Reiches. In nächster Nähe dieser Elendsquartiere der deutschen Bevölkerung befand sich eine von den Tschechen bei ihrem Abzug vollständig zerstörte tschechische Pionierkaserne, die der Führer ebenfalls in Augenschein nahm.

Im Anschluß an den Aufenthalt in Engerau traf der Führer auf der Durchreise unerwartet zu einem kurzen Besuch in Wien ein. Im Laufe des Nachmittags besichtigte der Führer das Kunsthistorische Museum und die Wiener Hofburg. Die Wiener Bevölkerung bereitet dem Führer, dessen Anwesenheit in Wien sich schnell in der ganzen Stadt herumgesprochen hatte, bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt überall begeisterte Kundgebungen.

## Ribbentrop fährt nach Rom

Italienreise des Reichsaußenministers

Berlin, 26. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, trifft am Donnerstag abends zu einem kurzen Aufenthalt in Rom ein.

## Fünfzig Juden überfallen fünf Deutsche

Der Münchner Forscher Dr. Bichler schwer verletzt — Ein Zwischenfall in Antwerpen

Brüssel, 26. Oktober.

In Antwerpen wurden am Montag fünf deutsche Passagiere des Hapag-Dampfers „Cordillera“ auf einem Spaziergang durch die Stadt in der Nähe des Hauptbahnhofes von einer größeren Anzahl Juden überfallen und tödlich angegriffen. Einer der Deutschen, der Leiter der deutschen Cordillera-Expedition 1938, wurde von seinen Kameraden abgedrängt und durch Faustschläge und Fußtritte schwer verletzt. Das deutsche Generalkonsulat hat die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Zu dem frechen Ueberfall werden noch weitere Einzelheiten bekannt. Bei den jüdischen Angreifern handelt es sich in der Hauptsache um ostjüdische Diamantenhändler, die die deutschen Reisenden in der Nähe der Antwerpener Diamanten-Börse überfielen. Etwa fünfzig Juden stürzten sich auf die fünf Deutschen, wobei sie schrien: „Schlagt die Nazis tot!“ Der Leiter der deutschen Columbiens-Cordillera-Expedition, der Münchner Forschungsreisende Dr. Bichler, wurde dabei durch die jüdischen Kohlinge schwer verletzt und außerdem bestohlen. Er wurde sofort weggeschafft und von dem Schiffsarzt des deutschen Dampfers „Cordillera“ in Behandlung genommen. Auch ein zweiter deutscher Reisender wurde durch die jüdische Bande verletzt. Nur durch das Eingreifen von Polizeibeamten und einiger anständiger Belgier konnten weitere Mißhandlungen vermieden werden.

Die zwei Rädelsführer der jüdischen Bande wurden verhaftet und werden sich vor Gericht zu verantworten haben. Der deutsche Generalkonsul in Antwerpen, Schmitt-Roelke, hat Protestschreiben an den Gouverneur der Provinz Antwerpen und den Antwerpener Oberbürgermeister gesandt, in denen er eine Bestrafung der Schuldigen fordert. Er hat ferner verlangt, Sorge dafür zu tragen, daß deutsche Reisende sich künftig in Sicherheit in Antwerpen bewegen können. Von einem großen Teil der belgischen Presse ist der Zwischenfall bisher totgeschwiegen worden. Diese Einstellung

ist bezeichnend für die Unaufrichtigkeit dieser Blätter, die sich nicht scheuen, größtes Aufhebens davon zu machen, wenn in Deutschland ein einzelner Jude einmal wegen krimineller Vergehen zur Rechenschaft gezogen wird.

## Handgranatenüberfall auf Polen

Polenfeindliche Kundgebungen an der tschechischen Grenze

Warschau, 25. Okt. Zu Unruhen an der neuen tschechischen Grenze im Ostgebiet kam es, wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, durch zum größten Teil aus Kommunisten bestehende Banden, die in der Nähe von Szymbark und Bielwald auf polnisches Gebiet Handgranaten warfen. In einem Falle nahmen sie das Haus einer durch ihre nationale Haltung bekannten polnischen Familie unter Feuer. Wie die Polnische Telegraphenagentur weiter meldet, finden an der polnischen Grenze neuerdings auch Kundgebungen tschechischer Organisationen statt, die sich gegen Polen richten.

## Auffstockung der Reichsanleihe um 350 Millionen

Gesamtbetrag der 4½-proz. auslosbaren Schatzanweisungen vom 1938, 3. Folge, 1850 Millionen RM.

Berlin, 25. Oktober.

Die am 24. Oktober 1938 beendete Zeichnung auf die obigen Schatzanweisungen hat ergeben, daß der vom Reichsanleihekonförsium übernommene Betrag von 950 Millionen Reichsmark erheblich überzeichnet worden ist. Um die Zeichner, die mit einer vollen Zuteilung gerechnet und dies überwiegend bereits bei der Zeichnung zum Ausdruck gebracht haben, befriedigen zu können, ist das Reichsanleihekonförsium an das Reich wegen nachträglicher Ueberlassung des mehr gezeichneten Betrages herantreten. Das Reich hat, um den dringenden Anforderungen zu entsprechen, dem Anleihekonförsium weitere

250 Millionen Reichsmark gleichartiger Schatzanweisungen überlassen, sodas der durch das Reichsanleihekonförsium untergebrachte Betrag sich nunmehr auf 1200 Millionen Reichsmark beläuft. Hiernach kann im allgemeinen mit einer vollen Zuteilung der Zeichnungen gerechnet werden. Da sich auch der Betrag der außerhalb des Konförsiums fest untergebrachten Schatzanweisungen über die 550 Millionen Reichsmark hinaus um 100 Millionen Reichsmark erhöht hat, beläuft sich der Gesamtbetrag dieser Emission einschließlich der von den Gemeinden und Gemeindeverbänden übernommenen Posten auf 1850 Millionen Reichsmark.

## Großdeutschlands Wehrmacht garantiert das Leben der Nation

Von Major von Wedel im Oberkommando der Wehrmacht

Berlin, 26. Oktober.

Die Wehrmacht ist stolz darauf, daß die bei den beiden großen Ereignissen dieses Jahres, der Wiedervereinigung Deutsch-Oesterreichs mit dem Reich und der Befreiung des deutschen Sudetenlandes von ihrem Führer und Obersten Befehlshaber eingeseht wurde, um das klare deutsche Recht und damit den Willen des Führers zu vollstrecken. Sie ist glücklich gewesen, daß sie dies in beiden Fällen in friedlicher Form tun und damit den deutschen Volksgenossen in den neuen Gebietsteilen reines Glück und ungetrübte Freude bringen konnte. Wir sind uns aber auch alle völlig darüber im Klaren, daß es neben der Willens- und Tatkraft des Führers zwei Tatsachen sind, die den Erfolg brachten. Die eine Tatsache ist, daß wir jetzt im Jahre 1938 gerüstet im umfassendsten Sinne sind und die zweite, daß der Führer bereit war, diese Rüstung zur Verfechtung des deutschen Rechtes auch voll einzusetzen und daß das deutsche Volk innerlich und äußerlich bereit war zum Einsatz auch im äußersten, im Kriegsfalle. Nur diesen beiden Tatsachen verdanken die zehn Millionen großdeutschen Volksgenossen ihre Befreiung.

Das deutsche Volk wird Verständnis dafür haben, daß bisher über den Umfang der militärischen Aktion, die zur Befreiung des Sudetenlandes führte, von der Wehrmacht keine Einzelheiten bekanntgegeben wurden. Solange aber auch nur die entfernteste Möglichkeit bestand, daß es zu kriegerischen Handlungen kam, konnte das Oberkommando der Wehrmacht solche Einzelheiten nicht bekanntgeben, ohne gleichzeitig dem etwaigen Feinde gegenüber die Karten aufzudecken.

Der Führer hat am 22. Oktober die militärische Aktion öffentlich als abgeschlossen bezeichnet und damit die Möglichkeit gegeben, auch der Öffentlichkeit gegenüber die Schleier zu lüften. Aus den Veröffentlichungen des OAB. ging bereits hervor, daß fünf Heeresgruppen von den verschiedenen Seiten konzentrisch einrückten. Insgesamt gehörten hierzu 10 Armeekorps mit annähernd 30 Divisionen, fast die Hälfte dieser Divisionen waren motorisiert oder Panzerdivisionen. Es muß aber hinzugefügt werden, daß außerdem nicht geringere Kräfte vorsorglich bereitgestellt waren für den Fall, daß der friedensmäßige Einmarsch durch offenen Widerstand der Tschechen in eine kriegsmäßige Operation übergeleitet werden mußte.

Am eigentlichen friedensmäßigen Einmarsch war die Luftwaffe mit etwa 500 Flugzeugen beteiligt. Diese Zahl stellt aber nur einen kleinen Bruchteil dessen dar, was an Luftstreitkräften für die ganze Aktion bereitgestellt war und bei kriegerischen Verwicklungen sofort eingesetzt werden konnte. Der Heimatluftschutz hatte darüber hinaus viele Tausende von Flakgeschützen und MG. eingeseht, um das Heimatgebiet zu schützen. Die Flakwaffe hatte ebenfalls Hunderte von Flakbatterien aller Kaliber im Raum rings um die Tschechei eingeseht und damit hier schon einen wirksamen Abwehring gelegt. Berücksichtigt man außerdem die zahlreichen zur Bekämpfung feindlicher Kampfflugzeuge bereitgestellten Jagd-

flieger der deutschen Luftwaffe, so kann wohl ohne Ueberheblichkeit festgestellt werden, daß es tschechischen oder sowjetrussischen Bombern aus der Tschechei wohl kaum gelungen wäre, ins deutsche Heimatland vorzustoßen, um hier ihr Zerstörungswerk durchzuführen. Das gleiche gilt im vollen Umfange für die anderen möglichen Anstreichungen.

Wir wissen alle, daß die Möglichkeit eines französischen und eines englischen Eingreifens gegen uns bestand und erst durch die mannhaften Entschlüsse der vier Staatsmänner in München behoben wurde.

Selbstverständlich war auch für diesen Fall Vorsorge getroffen. Der Führer selbst hat dem deutschen Volk in diesem Zusammenhange von dem gigantischen Werk der deutschen Westbefestigungen Kenntnis gegeben. Die Befestigungen waren und sind in der Lage, das deutsche Land gegen jeden Angriff zu Lande zu schützen. Selbstverständlich waren die erforderlichen starken Truppenverbände zum Einsatz in und hinter diesen Befestigungen vorhanden, ohne daß die tschechische Aktion irgendwie in Mitleidenschaft gezogen worden wäre. Daß auch in der Luftabwehr entsprechende Maßnahmen getroffen waren, wurde schon erwähnt.

Es ist mehrfach in der deutschen Öffentlichkeit über die tschechischen Befestigungen gesprochen worden. Es ist hierzu zweierlei festzustellen:

1. Die tschechische Befestigungslinie ist in ihrer Planung sicherlich gründlich und sachgemäß angelegt gewesen. Das Urteil aller Fachleute hat aber bestätigt, daß das Gesamtbefestigungswerk völlig unvollendet war, daß die einzelnen Anlagen größtenteils noch im Bau und unbewaffnet oder wenigstens nur behelfsmäßig bewaffnet waren.

2. Die zum Einmarsch bestimmten deutschen Verbände waren in umfassendster Weise mit Angriffsmitteln gegen die Befestigungen ausgestattet. Eine große Zahl von Geschützen bis zu den schwersten Kalibern war bereitgestellt. Geschwader von Panzerkraftwagen aller Größen waren angefahren.

Außerdem aber waren zur schnellen Bezwingung der Befestigungen auch noch andere Mittel bereitgestellt, die in kürzester Zeit in der Lage gewesen wären, die feindliche Besatzung lahmzulegen und die Befestigungen zu zermürben.

Schon seit längerer Zeit wird im gesamten Heer dieser Kampf um Befestigungen als besonderes Ausbildungsgebiet betrieben. Alle Waffen, besonders Infanterie, Pioniere und Panzerkraftwagen sind zusammen mit der Artillerie bis in alle Einzelheiten mit dieser Kampfweise vertraut gemacht worden.

Ich kann insgesamt aus fester Ueberzeugung sagen, daß durch die vortreffliche Ausstattung und Ausbildung unserer Truppen und besonders auch angesichts des tatsächlichen mangelhaften Zustandes der Befestigungen ein sehr schneller, durchschlagender Erfolg absolut sicher gewesen wäre. Es liegt auf der Hand, daß eine eingehende, peinlich genaue Vorbereitung die Grundlage bildet. Sehr genaue Generalstabsarbeit war notwendig. Daß sie in vollem Umfange richtig und gut geleistet war, hat der Verlauf des Einmarsches gezeigt. Im letzten Augenblick noch war es notwendig, die Kriegsmäßig vorgesehene Aktion in friedensmäßigen Einmarsch umzuwandeln, damit Ziele, Wege usw. zu ändern. In wenigen Stunden ist all das geschafft worden, ohne daß sich Reibungen ergaben.

Besonders anzuerkennen ist hierbei auch die Tätigkeit der Nachrichtentruppe. Ein neuzeitliches Heer läßt sich nur mit guten Nachrichtenverbindungen schnell, gut und beweglich führen. Fernsprecher, Funk-, Funkprechverbindungen usw. müssen rechtzeitig und störungsfrei zur Verfügung stehen, sonst kann die Führung nicht klappen. Beim Einmarsch ins Sudetenland hat diese Organisation vorbildlich funktioniert.

Ich kann in diesem Zusammenhange auch darauf hinweisen, daß die Führung der zahlreichen motorisierten Truppen reibungslos verlaufen ist. Ich bin selbst im Befehlsabchnitt III im Kraftwagen nach vorne, nach rückwärts und kreuz und quer durch das Gebiet gefahren. Trotz der Zehntausende von Kraftfahrzeugen, die dort auf den keineswegs immer erstklassigen Straßen marschierten oder hielten, habe ich keine einzige ernsthafte Straßenverstopfung gesehen. Ueberall herrschte eine aus-

gezeichnete Fahr- und Straßendisziplin, angesichts der vielen Reservisten als Fahrer besonders anerkennenswert. Die fortschreitende Motorisierung des deutschen Volkes hat hier bereits Früchte getragen.

Ein anderes Gebiet der Führung darf ebenfalls nicht vergessen werden. Die Versorgung der Truppe mit Verpflegung, Betriebsstoffen usw. hat ebenso reibungslos funktioniert. Den besten Beweis hierfür liefert die Tatsache, daß nicht nur die Truppe selbst rechtzeitig und gut versorgt wurde, sondern daß auch die notleidende Zivilbevölkerung schon in den ersten Stunden in größtem Umfange mit Lebensmitteln versorgt werden konnte.

Es ist festzustellen, daß sich die Reservisten und Reservverbände in ausgezeichnete Weise dem Gesamtrahmen eingefügt

haben. Die Reservierungen besonders des letzten Sommers, die sicherlich manch einem als starke Belastung erschienen und die das ganze Volk trotzdem willig und verantwortungsbewußt auf sich genommen hat, haben wesentlich dazu beigetragen, daß die gesamte Aktion in diesem Umfange und so reibungslos durchgeführt werden konnte.

Das deutsche Volk hat selbst den Nutzen aus dieser Anstrengung ziehen können. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade hiedurch mit der ganzen Stärke der deutschen Rüstung in Erscheinung treten konnte und es unterliegt ebenso keinem Zweifel, daß nur das Vorhandensein dieser Rüstung und besonders das Einfügen des gesamten, zu jedem Einsatz bereiten Volkes in diese Rüstung es dem Führer ermöglicht hat, Großdeutschland zu schaffen, ohne einen Schuß abzugeben.

## Tokio feiert Hankaus Fall

Nächtlicher Feuersturm über der von den Japanern eroberten chinesischen Stadt

Schanghai, 25. Oktober.

Auf der Südseite des Jangtse erreichten die Spitzen der japanischen Truppen am Dienstag abends Wangliailien, 16 Kilometer östlich von Wuchang, das Hankau gegenüberliegt. Man rechnet damit, daß Wuchang am Mittwoch fallen wird. In Hankau begünstigten sich die Japaner am Dienstag mit der Besetzung eines kleinen Stadtviertels im Nordosten, das an die japanische Konzession grenzt. Brände, deren Zahl sich im Laufe des Dienstag ständig vergrößerte, erleuchteten den hankauer Abendhimmel.

Die Meldung über den Fall Hankaus wird durch eine Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers bestätigt, die besagt, daß Truppenabteilungen der Heeres- und der Marinestreitkräfte in die Stadt Hankau eindringen und bereits Teile des Stadtgebietes besetzt haben. Die unerwartet schnelle Einnahme Hankaus wird in militärischen Kreisen Tokio auf das Nachlassen des chinesischen Widerstandes, hervorgerufen durch den Fall Kantons und die damit verbundenen inneren Schwierigkeiten des Tschiangkai-schek-Regimes, zurückgeführt.

Aus Südhina eintreffende Meldungen behaupten sogar, daß führende chinesische Persönlichkeiten der Provinz Kwangtung bereit seien, die Bildung einer Südhina-Regierung zu unterstützen.

Militärische Kreise Tokios betonen, daß weder die Einnahme Kantons und Hankaus das Ende der japanischen Operationen in China bedeuten könnten. Japan werde weiterkämpfen, bis der letzte militärische Widerstand Tschiangkai-scheks gebrochen und damit sein politischer Machtanspruch erledigt sei. Japan habe sich deshalb vorbereitet, über Kanton hinaus alle weiteren Zufahrtsstraßen abzuschneiden, die Tschiangkai-schek noch heute für die Versorgung mit Kriegsmaterial zur Verfügung ständen.

Wenn auch die Bedeutung der über Französisch-Indochina und Yunnan erfolgenden Zuzüge nicht besonders hoch für die Aufrechterhaltung des militärischen Widerstandes Tschiangkai-scheks gewertet würden, so werde Japan doch nichts unterlassen, um auch diese letzten Verbindungen Tschiangkai-scheks zu sperren. Allerdings hingen die weiteren Operationen Japans gegen die Provinzen Kwangsi und Hunan wesentlich von der Haltung gewisser französischer Kreise ab, die durch die Versorgung Tschiangkai-scheks mittelbar gegen Japan gerichtet sei.

## Tausende strömen zum Kaiserpalast in Tokio

Der Fall Hankaus, der große Begeisterung in Tokio auslöste, wurde durch Sirenengeheul angekündigt. Während alle Häuser mit Flaggen geschmückt wurden, strömten Tausende zum Kaiserpalast, um dem Kaiser ihre Ehrfurcht zu erweisen. Es sind achtstündige Feiern vorgesehen; die größten Laternenumzüge, die Japan je gesehen hat, werden mit Hunderttausenden von Teilnehmern stattfinden. Sämtliche Schulen und Universitäten werden ebenfalls Umzüge veranstalten, bei denen jeder Schüler eine Flagge tragen wird. Der Tag der Einnahme Hankaus gilt als allgemeiner Feiertag.

### Kaiser Vormarsch auch in Südhina

Ungeachtet der erfolgreichen japanischen Operationen in Zentralchina, die zur Einnahme Hankaus führten, geht auch der Vormarsch in Südhina rasch vorwärts. Japanische Truppen, die nach der Landung in der Bias-Bucht in nördlicher Richtung vorstießen und die an der Einnahme Kantons mit beteiligt waren, überquerten den Ostfluß 20 Kilometer stromaufwärts bis Waischau. Sie besetzten inzwischen die bedeutende Stadt Sungfa, 52 Kilometer von Kanton. Eine weitere japanische Abteilung, die nördlich von Tsiengching vorgedrungen war, erreichte gleichfalls Sungfa.

Ueber die Operationen der japanischen Kriegsschiffe in Südhina berichtet eine von der Marine-Sektion im Kaiserlichen Hauptquartier ausgegebene Verlautbarung, daß die Kriegsschiffe auf dem Hauptarm des Perlfusses bis Haisinsha angelangt sind, das etwa in der Mitte zwischen dem Bocca-Tigris-Tor und Kanton liegt. Unterwegs dahin hatten die Schiffe Minensperren zu beseitigen.

Marshall Tschiangkai-schek befindet sich nach chinesischen Meldungen gegenwärtig in Tschungking, wo er Besprechungen mit führenden chinesischen Politikern abhält.

Ferner wird bekannt, daß der Volkzugsausschuß der Kuomintang-Partei für den 28. Oktober nach Tschungking einberufen worden ist. Der Volkzugsausschuß solle, wie es heißt, den neuen Entscheidungen zustimmen, die Marshall Tschiangkai-schek nunmehr nach dem Fall Hankaus trifft. Von chinesischer Seite wird ferner festgestellt, daß Tschiangkai-schek mit dem Befehl zur Räumung des Raumes um Hankau die Erhaltung seiner Kerntruppen beabsichtigt habe, die er für seinen von der chinesischen Presse neuerdings mehrfach erwähnten „neuen Plan“ verwenden wolle. Einzelheiten dieses Planes sind noch nicht bekannt geworden.

## 1813 — 1938

### Gedenksbericht einer Annabrukerin von den Leipziger Festtagen

„Kind, vergesse 1813 nie, den großen Sieg unseres deutschen Volkes, nach tiefster Erniedrigung durch Napoleon, den Unerbittlichen, den bösen Geist Europas, — auch über unsern großen Sieg von 1871 vergiß 1813 nicht, gedente nicht nur des 2. September und Sedans, sondern denke auch an den 18. Oktober der Völkerschlacht bei Leipzig: Sei mit Stolz stets eingedenk, daß du eine Deutsche bist.“ So sprach mein Großvater, der mich als kleines Kind schon in deutschem Geiste erzog, dem als Ideal die Zukunft unseres Volkes vorschwebte, wie sie Adolf Hitler uns nun geschaffen. Durch ihn, den von Gott gesandten Lenker unseres Geschicks lebt auch 1813 im deutschen Volk wieder auf.

Wie ich die Jubiläumstage der 125. Jubelfeier in Leipzig jetzt genieß! Es war ein Erlebnis von erhabener Größe, jene Tage im festlich geschmückten schönen Leipzig. Sonnenglanz über den weiten reichbesagten, mit herbstlichem Laub umrahmten Plätzen. In Dimensionen, wie sie kaum eine zweite Stadt aufweist: Ueberall wehende Fahnen in ungezählten Fensterreihen, die bei Nacht in märchenhafter Illumination erstrahlten; der Augustusplatz in feenhaftem Licht getaucht, Aufmärsche der verschiedensten Formationen mit klingendem Spiel; ein Volksgemenge von Hunderttausenden, die hinausstreben zum Völkerschlachtdenkmal, in diesen Erinnerungstagen ein unvergleichliches Bild! Hoch liegt es im Gelände des einstigen Schlachtenraumes; majestätisch, urewig erschien es mir; die Riesengestalt St. Michaels — das Symbol der deutschen Wehrkraft — hält Wacht am Eingang.

Fast überirdisch klingende Choralmelodien empfangen uns, die Musik ist zauberhaft schön; die Stimmen der Redner

klingen tief zu Herzen gehend; alles atmet Weihe. Der Sängerkhor aus der Kuppel gibt uns einen Begriff von der Größe des Raumes, die Männer erscheinen uns wie kleinste Zwerglein. Vaterlandslieder erbrausen unter brennenden Fackeln, Wehestunde und Gefallenengedenkfeier im Denkmal, Kranzniederlegung, vom Führer ein selten schöner Kranz von zehn Weiser Durchmesser, in der Mitte das Halbkreuz, geharnischte Wächter zu beiden Seiten. Während der Gefallenenehrung ertönt Salut der Wehrmacht.

Beim Verlassen des Tempels strahlt die Abendsonne über ein glücklich geeintes Volk, wehende Fahnen über herbstlich gefärbten hohen Bäumen, und hinter dem glänzenden Spiegel des großen Weihers, der sich lang und schmal vor dem Denkmalsbühl erstreckt, kommen die ersten Marathonläufer heran. An die Wehestunde hier außen im Schlachtfeld reißt sich ein Festakt im alten Theater mit einem unvollendeten Werk Heinrich von Kleists: „Robert Guiscard“. Obergebietsführer Terff, Chef des Kultusamtes, spricht kernige Worte, die tief patriotische Gefühle auslösen lassen. Ein unvergleichlich hochkünstlerisches Streichquartett des Gewandhaus bringt uns Schubert und Beethoven, und herrliche Worte der damaligen Freiheitsdichter vermittelten uns hervorragende Mitglieder des Hauses: Hans Finoh und Paul Smolting.

Der 17. Oktober brachte eine Führung für uns Ehrengäste durch das stadthistorische Museum im alten Rathaus und die Kunst- und Autographensammlungen aus den Jahren um 1813 im Gohliser Schloßchen, das in zauberischem Herbstsonnenglanz seine Tore für uns geöffnet hatte. Abends war eine Aufführung des „Fiesco“ von Schiller in alter, sonst nie gehörter Form.

Und nun Erwachen des 18. Oktober mit großem Beden durch alle Musikzüge der Wehrmacht und der Gliederungen

der Partei, Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen Leipzigs und spätnachmittags wiederum große erhabene Gedankfeier draußen vor dem Völkerschlachtdenkmal mit den erhabensten Eindrücken und einem Menschengewoge, wie ich es zuvor nie ersah. Abends dann eine unvergleichliche Vorstellung im alten Theater von Cremers Uraufführung „1813“, ein unvergleichliches Werk, das tiefen Eindruck hinterließ. Da schweben sie vor uns lebhaftig vorüber, die großen Helden, die ihr ganzes deutsches Volk mehr liebten wie alles auf der Welt — und wie Zeiten tiefster Erniedrigung, Schmach und Ketten die Flammen des Feistes und der Kunst lodern entfachen, so schuf auch die furchtbare Zeit einen „Dichterwald“, wie man in späteren Jahren die große Zahl der vielen Geister jener Tage genannt, deren begeisterte Worte immer wieder zu neuer Begeisterung entfachen. An jenem Abend wanderten die Heldengestalten an uns vorüber, wir hörten Kanonendonner, ertönten Kämpfe, Leiden, heiße Vaterlandsliebe, Tod, Sieg, Verklärung!

Hätten die Helden jener Zeit geahnt, daß uns nach mehr denn hundert Jahren ein Führer erstand, der die Saat und Kämpfe jener Zeit zum Reifen brachte und der das einst zeriffene liebe deutsche Volk erst zu jenem Ideal zusammen einigte, wie es in Leipzig von den Völkern ersehnt und wie es Bismarck als Ideal vorschwebte! Ernst Moritz Arndts Prophezeiung jener Zeit in folgenden Schlussworten hat durch unseren Führer erst ihre Bestätigung gefunden:

Was ist des Deutschen Vaterland?  
Ist's Preußenland? Ist's Schwabenland?  
Wo an dem Rhein die Rebe blüht,  
Wo an dem Belt die Möwe zieht?  
O nein! O nein! O nein!  
Das ganze Deutschland soll es sein!

Für Inhaber österreichischer Schuldverschreibungen:

# Entschädigungsangebot des Reiches

4 1/2-prozentige Anleihe des Reiches - Einreichungsfrist bis 31. Jänner 1939

Berlin, 25. Oktober.

Im „Deutschen Reichsanzeiger“ und in der „Wiener Zeitung“ gibt der Reichsminister der Finanzen ein Angebot der Reichsregierung bekannt, nach dem den Inhabern der staatlichen und staatsgarantierten österreichischen Schuldverschreibungen gegen Einreichung ihrer Schuldtitel eine 4 1/2-prozentige, mit 2 v. H. zuzüglich ersparter Zinsen kündbare Anleihe des Deutschen Reiches gewährt wird. Das Angebot stellt eine Entschädigung für die Inhaber der genannten österreichischen Schuldverschreibungen dar, aus denen das Reich bekanntlich eine Verpflichtung nicht anerkennt.

Die von dem Angebot erfaßten österreichischen Schuldtitel können ab 2. November 1938 durch Vermittlung der Kreditunternehmungen bei der Fachprüfstelle I des österreichischen Ministeriums für Finanzen eingereicht werden. Effektenumsatzsteuer und Börsenumsatzsteuer sind aus diesem Anlaß nicht zu entrichten. Auch wird eine Provision den Einreichenden von den Kreditunternehmungen nicht berechnet.

Für die Einreichung ist eine Abschlußfrist bis zum 31. Jänner 1939 festgesetzt worden. Nach Ablauf dieser Frist dürfen Kreditinstitute Einreichungen nicht mehr annehmen. Gleichzeitig wird bekanntgegeben, daß der Kapital- und Zinsendienst der einzureichenden österreichischen Schuldverschreibungen mit dem 2. Oktober 1938 aufhört und die Börsennotierungen entfallen.

Das Angebot erfaßt sämtliche in der Bekanntmachung aufgeführten, auf in- und ausländische Währung lautenden österreichischen staatlichen und staatsgarantierten Schuldverschreibungen. Caisse-Commune-Werte fallen unter das Angebot nur insoweit, als sie am 14. April 1938 einer Person gehört haben, die ihren Wohnsitz (Sitz) oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich hatte und noch einer Person gehören, die ihren Wohnsitz (Sitz) oder gewöhnlichen Aufenthalt im Deutschen Reich hat. Als Beweis für den Inlandsbesitz gilt u. a. der Nachweis der Anmeldung gemäß § 8 der Devisen-Verordnung für das Land Österreich.

Mit dem Angebot wird gleichzeitig eine Umstellung an den im Altreich schon seit langem erreichten Zinssatz von 4 1/2 v. H. durchgeführt.

Bei der Feststellung der Entschädigungsfähigkeit ist die Verschiedenheit der österreichischen Schuldverschreibungen berücksichtigt worden. Um Härten auszugleichen, die sich bei der Umstellung der auf fremde Währung und auf Schilling mit Goldklausel lautenden Wertpapiere ergeben könnten, behält sich der Reichsminister der Finanzen vor, Zusatzen zu gewähren. Solche Entschädigungen werden für die genannten Wertpapiergattungen, soweit sie sich im Besitz von natürlichen Personen befinden, nur für einen den Gegenwert von 50.000 Schilling nicht übersteigenden Betrag an derartigen Wertpapieren gewährt werden. Alles Nähere bleibt weiteren Verlautbarungen vorbehalten.

Die neu auszubehende Reichsanleihe trägt die Bezeichnung „4 1/2-prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1938, zweite Ausgabe“ und ist vom 1. Oktober 1938 ab mit jährlich 4 1/2 v. H. verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres bezahlt, erstmalig am 1. April 1939.

Zur Tilgung der Anleihe werden vom 1. Oktober 1938 ab jährlich 2 v. H. ihres ursprünglichen Nennbetrages unter Hinzurechnung der durch die Tilgung ersparten Zinsen verwendet. Die Tilgung erfolgt durch Rückkauf oder Auslosung, die ausgelosten Schuldverschreibungen werden an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober zum Nennwert eingelöst. Die erste Auslosung findet im Falle der Auslosung am 1. Oktober 1939 statt.

Die neue Reichsanleihe ist mündelsicher und reichsbank-lombardfähig. Der geringste Nennbetrag der neuen Reichsanleihe stellt sich auf 100 Reichsmark. Zum Ausgleich der sich ergebenden Spizen gibt das Reich unverzinsliche Teilbescheinigungen über 10 Reichsmark und 5 Reichsmark aus. Diese Bescheinigungen können noch bis zum 31. Dezember 1939 in Reichsanleihe umgetauscht werden. Barzahlungen irgendwelcher Art werden darauf nicht geleistet. Spizenbeträge von weniger als 5 Reichsmark werden durch Auszahlung oder Zukauf bar ausgeglichen.

## Der britische Außenminister gegen das Kriegsgerede seiner Landsleute

# „Wir sind Zeugen der Revision von Versailles“

Verständigung zwischen Deutschland und England stärkste Friedensgarantie

London, 25. Oktober.

Lord Halifax sprach in Edinburgh zum ersten Male nach dem Münchner Abkommen über die tschechische Krise vor der britischen Öffentlichkeit.

Der britische Außenminister beschäftigte sich zunächst mit den historischen Tatsachen und erklärte, viele Leute in England hätten 1919 dagegen protestiert, daß die deutschen Elemente der Tschecho-Slowakei einverleibt wurden. Lord Runciman habe zum Ausdruck gebracht, daß es unter den gegebenen Umständen notwendig sei, der weitgehenden Forderung nach Selbstbestimmung nachzukommen. Auf der einen Seite habe die Forderung einer wirklich homogenen Bevölkerung gestanden, ihr politisches Schicksal selbst zu wählen — für England sei es schwierig gewesen, sich dem zu widersetzen — und auf der anderen Seite stand die Tatsache, daß diese Forderungen unter dem Einfluß großer Macht von Deutschland vertreten worden seien. „Die Frage“, so sagte Lord Halifax, „über die die Regierung zu entscheiden hatte, lautete, ob es richtig oder falsch war, Europa und Länder weit über Europa hinaus in einen Krieg treiben zu lassen oder ob es richtig war, mit der französischen Regierung, die natürlich durch direkte vertragliche Verpflichtungen gegenüber der Tschecho-Slowakei gebunden war (die wir nicht hatten), verstärkten Einfluß auf die Herbeiführung der bestmöglichen Lösung durch andere Mittel auszuüben.“ In aller Offenheit müsse er, der Minister, nun darauf hinweisen, daß kein Krieg, keine gemeinsame Anstrengung Frankreichs, Sowjetrußlands und Englands, selbst wenn sich noch andere für die Sache eingesetzt hätten, die Tschecho-Slowakei vor einer Zerstörung bewahrt hätte, die viel gründlicher und umfassender als die großen Opfer gewesen wäre, die von ihr verlangt wurden. Schließlich würde niemand die Grenzen der Tschecho-Slowakei neu gezogen haben in der Form, in der sie offensichtlich durch einen Krieg geschützt werden sollten. Es habe also nur und immer eine harte Wahl zwischen Alternativen gegeben: Die eine bedeutete Krieg und Zerstörung der Tschecho-Slowakei, die andere bedeutete die bekannten Bedingungen für die Tschecho-Slowakei.

„Ich kann nicht daran zweifeln“, so sagte Lord Halifax, „daß der Beschluß, eine Lösung herbeizuführen, durch die der Krieg vielleicht von der halben Welt abgewendet worden ist, richtig ist.“

Nach Kennzeichnung der Dankeschuld Englands gegenüber dem Premierminister betonte Lord Halifax unter Hinweis auf Leute in England, die Krieg wünschten, das englische Volk wünsche keinen Krieg. Er glaube, daß man auch in Frankreich

dieser Ansicht sei. Dasselbe Gefühl herrsche in Deutschland und Italien.

Es möge einige Leute geben, die den Wert der von Adolf Hitler und Chamberlain unterzeichneten Erklärung herabsetzen möchten. „Wenn aber“, so fragte Lord Halifax weiter, „ihr Geist ehrlich zur Grundlage einer gegenseitigen Annäherung gemacht werden kann, dürfte sie sich dann nicht als eine

Von italienischer Seite wurde mehrfach gewarnt, die Erfahrungen aus den jüngsten Kriegen nach dem Weltkrieg, vor allem aber aus dem spanischen Krieg, zur Beurteilung einer zukünftigen kriegerischen Auseinandersetzung in Europa als Grundlage zu nehmen. Eine vor einigen Monaten erschienene Broschüre des italienischen Kriegsministeriums über die Erfahrungen in Spanien gipfelte in dem Satz: Ein Krieg in Europa wird anders aussehen. Vor allem bezieht sich das auf den Einsatz der Luftwaffe. So ergeben sich aus dem abessinischen, spanischen und chinesischen Feldzug wohl Fingerzeige, aber keine allgemein gültigen Lehren. Vielmehr bleibt nach italienischen Untersuchungen die Erfahrung aus dem letzten Kriegsjahr des Weltkrieges bis heute der Anhaltspunkt, wie bei Einbeziehung der inzwischen gemachten technischen Fortschritte der Krieg der Zukunft aussehen wird.

Eine Untersuchung der neuen italienischen Zeitschrift „Luftkrieg“ wertet die in den Feldzügen seit 1935 gemachten Erfahrungen in Bezug auf den Einsatz der Luftwaffe. Sie kommt zu dem Urteil, daß in Abessinien, Spanien und China jeweils bedeutende Faktoren fehlen, die Aufschluß über die Situation während eines europäischen Krieges geben würden. In Abessinien fehlte die gegnerische Luftwaffe völlig, Industrien waren nicht vorhanden, Handel und Verkehr spärlich. Die Luftwaffe stellte deshalb viel eher eine Hilfswaffe, als eine eigentliche Waffe dar und übernahm vor allem Aufgaben auf strategischem Feld und dem Gebiet des Nachschubs. In Spanien hat es einen Luftkrieg im Sinne der Theorien des italienischen Generals Douhet nie gegeben. Die überlegene Luftwaffe Nationalspaniens hatte und hat immer Rücksicht darauf zu nehmen, daß weder in materieller, noch in moralischer Hinsicht

größere Sache für die Welt erweisen, als manche Zweifler heute anzunehmen bereit sind?“

Ich zögere nicht zu erklären, daß, wenn Deutschland und England wirklich zu einer Verständigung gelangen würden, dieses die stärkste Garantie wäre, die es gegen die Gefahren gibt, denen die Welt so nahegebracht worden ist! Wir sind jetzt Zeugen der Revision des Versailler Vertrages.

Lord Halifax sprach die Hoffnung auf eine gerechte Lösung des ungarisch-tschecho-slowakischen Problems aus und wandte sich dann nochmals scharf gegen das Kriegsgerede seiner Landsleute. Dieses Evangelium des reinen Fatalismus müsse zwangsläufig zur Aufteilung Europas in gegnerische Blöcke führen und die Katastrophe näher bringen. Er sei der Ansicht, daß starke Kräfte dafür sorgen würden, daß jedes Land es sich zweimal überlege, bevor es seine Zuflucht zum Kriege nehme. Diese einflussreichen Kräfte arbeiteten für den Frieden.

Wenn man die Welt in ruhigere Gewässer bringen wolle, gebe es drei Möglichkeiten: Den Krieg, den bewaffneten Frieden und den Frieden der Verständigung. Den letzteren wünsche England zu verwirklichen.

Es dürfe deshalb keine Gelegenheit versäumen, die Ergebnisse der persönlichen Fühlungnahme in München so zu fördern, daß sie die vielleicht wesentlichste Gestalt annehmen. Halifax schloß mit einem Appell an die Engländer zu Kraft und Beharrlichkeit.

## Kommune-Rebellion in Peru

Die Ausländischen von den Truppen zurückgeschlagen

Paris, 25. Okt. Nach französischen Meldungen aus Lima (Peru) hat eine Gruppe von Kommunisten in Uniform versucht, sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag eines Gebäudes zu bemächtigen, in dem das dritte Kavallerieregiment in San Pedro (Provinz Pascamayo) untergebracht ist. Die Rebellen sind, wie das Kommuniqué des Kriegsministeriums mitteilt, zurückgeschlagen worden und haben zwei Tote und einen Verletzten verloren. Das Kommuniqué fügt hinzu, daß der Befehl erteilt worden sei, die Angreifer und ihre Anstifter festzunehmen.

Aus New York meldet „Havas“, nach offiziellen Informationen aus Lima habe sich die Aufstandsbewegung auf ein Scharnhäkel in der Kaserne von San Pedro beschränkt. Man erkläre, daß die Aufständischen als Soldaten verkleidet waren. Der Chef der Aufstandsbewegung sei verhaftet worden. In ganz Peru sei die Zensur eingeführt worden.

## Drei AdF-Schiffe in Lissabon

Bei strahlendem Sonnenschein auf der Fahrt nach Venedig

Lissabon, 25. Okt. Dienstag früh liefen in den Lissaboner Hafen bei strahlendem Sonnenschein die AdF-Schiffe „Der Deutsche“, „Ozeana“ und „Sierra Cordoba“ mit 2500 deutschen Arbeitern zu zweitägigem Aufenthalt ein. Zum Empfang der vom Verlauf ihrer bisherigen Fahrt begeistertesten Urlauber hatten sich u. a. der deutsche Gesandte und Landesgruppenleiter Claussen eingefunden. Die Weiterfahrt geht dann über Palermo nach Venedig.

# Die Lehre aus drei Luftkriegen

Italienische Feststellungen - Die Erfahrungen im abessinischen, spanischen und chinesischen Feldzug

(Von unserem römischen Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 25. Oktober.

ein Vernichtungskrieg stattfindet, das den Wiederaufbau Spaniens unmöglich macht. Dementsprechend fungierte die Luftwaffe auch im Falle Spanien sehr häufig als Hilfswaffe: Unterstützung der Artillerie, Unterstützung der Infanterie — vor allem bei der roten Offensive am 25. Juli 1938, Beginn der zweiten Ebro-Schlacht —, Unterstützung der Kriegsflotte zur Eskortierung. Vor allem aber fehlte der Krieg zwischen den Flugzeugindustrien. Die Kriegskapazität der Flugzeugindustrien, ein überaus wichtiger Faktor in jedem modernen Kriege, konnte nicht geprüft werden, da der Nachschub für die Luftwaffe vom Ausland kam, wodurch die Ausfälle der beiden Luftwaffen in Spanien ersetzt, fast nie aber die Zahl der gegnerischen Luftstreitkräfte entscheidend erhöht wurde.

Die Erfahrungen aus dem Spanien-Krieg faßt „La Guerra aerea“ dahin zusammen: Verwendung der Luftwaffe auf rein militärischem Gebiet, kein Einsatz auf politisch-militärischem Gebiet. Ebenso erlaubt nach italienischem Dafürhalten der Krieg im Fernen Osten keine Aufschlüsse über die zukünftigen Formen des Luftkrieges in Europa. Erst der gesamte Einsatz der im Fernen Osten über unendliche Gebiete zerstreuten Heere, Kriegsflootten und Luftwaffe in den engen europäischen Gebieten, würde Anhaltspunkte ergeben. Die Lehre für die Luftwaffe sei. Eine immer allen zahlenmäßigen Ansprüchen genügende, immer schlagbereite Luftwaffe mit einer bis in die letzte Einzelheit funktionierenden Bodenorganisation in Hinsicht auf technische Dienste, Nachschub und Nachrichtenwesen bei Einheitlichkeit des Kommandos. Die Lehre für die Nation aber stelle sich folgend dar: Schutz und Unterrichtung des ganzen Volkes, um die von der feindlichen Luftwaffe hervorgerufenen Schäden entweder abzumehren oder zu neutralisieren und Erziehung des Volkes, die unvermeidlichen Folgen des modernen Luftkrieges auf sich zu nehmen und zu überleben.

# Moskau tobt über Prag

## Jüdisch-bolschewistische „Anschuldigungen“ - „harmlose Demokraten“ gesucht

(Von unserem Moskauer Vertreter)

1. b. Warschau, 25. Oktober.

Die Wut der Sowjetpresse und des sowjetischen Rundfunks über die Münchener Beschlüsse hat sich immer noch nicht gelegt. Im Gegenteil, sie verstärkt sich, je mehr in Moskau die Erkenntnis zunimmt, daß die Sowjets eine entscheidende Niederlage in Europa erlitten haben.

Infolgedessen werden alle neuen Maßnahmen Prags von den Sowjets durch gehässige Ausfälle beantwortet. Das Verbot der Kommunistischen Partei in der Tschecho-Slowakei war von Moskau vorausgesehen worden, nicht aber, daß auch die von der Kominternleitung beabsichtigten Tarnungsmöglichkeiten allmählich unterbunden werden. Die „Pravda“ beklagt sich bitter, daß die Prager Regierung auch Organisationen aufhebe und verbiete, die „überhaupt nicht kommunistisch“ gewesen seien, sondern mit der marxistischen Partei in Verbindung standen. Vor allem findet es die „Pravda“ „empörend“, daß die Emigranten, die seit Jahren in der Tschecho-Slowakei „für Frieden, Demokratie und Antifaschismus“ gearbeitet hätten, nun ausgeschaltet und sogar verhaftet und ausgewiesen würden. Auch für die Juden und Freimaurer in der Tschecho-Slowakei legt sich die „Pravda“ ein und versucht scheinheilig, das Mitleid der Weltöffentlichkeit wachzurufen, weil „diese braven und harmlosen Bürger und Demokraten“ doch „niemand etwas zuleide getan“ hätten.

Aber trotz des Eingeständnisses der Niederlage will Moskau den Kampf um Europa immer noch nicht aufgeben. Die Sowjet-

blätter vertrauen jedenfalls auf den Komintern-Apparat, von dem sie behaupten, daß er immer noch intakt sei. So schreibt die „Iswestija“:

„Hitler hat das Spiel noch keineswegs gewonnen. Es ist eine fundamentale Tatsache, daß die Politik und die Bestimmung der Sowjetunion immer noch im Zentrum vieler europäischer Staaten (!) steht und dort im Sinne der Demokratie gegen Krieg und Faschismus aktiv kämpft (!). Außerdem kämpfen die Volksfrontmassen im Süden Europas, in Spanien u. Die spanische Position der unter dem Zeichen der Demokratie stehenden Massen besteht noch immer fort, und wir wissen, daß dieser Kampf siegreich sein wird.“

„Wir weichen nicht“, schreibt die Krasnaja Iswestija, „obwohl Chamberlain und Daladier uns verraten haben, denn wir wissen, daß wir am längeren Hebelarm wirken, weil wir im Namen aller Völker sprechen“. In diesen „längeren Hebelarm“ glaubte Moskau auch einmal in der Tschecho-Slowakei wirken zu können. Tatsächlich erwies sich dieser jedoch als ein Schleuderbrett, das die von Benesch und Genossen befreiten Völker benutzten, um die Moskowiter, Juden und Freimaurer, in hohem Bogen hinauszubefördern. Ueber dieses Glaslo helfen auch bombastische Phrasen, Drohungen und Wutausbrüche nicht hinweg.

# Troß Stachanow keine Leistung

## Ein beachtlicher Artikel der „Times“ über das Moskauer Wirtschaftssystem

London, 25. Oktober.

Die „Times“ veröffentlicht am Dienstag auf Grund von sowjetrussischen Statistiken und Äußerungen von Volkswirtschaftlern einen Artikel, der eine für englische Verhältnisse ganz ungewöhnliche Beurteilung des Sowjet-Wirtschaftssystems darstellt.

Die landwirtschaftliche Erzeugung Sowjetrusslands habe sich gegenüber der Vorkriegszeit stark verschlechtert. Wollte man den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung auch nur annähernd Rechnung tragen, dann müßte Sowjetrussland, die Kornkammer Europas, heute Getreide sogar aus dem Ausland beziehen. Obwohl die Holzindustrie unter weitgehendem Einsatz von Zwangsarbeiter-Heeren arbeite, sei die Holzproduktion bedeutend geringer als in der Vorkriegszeit. Ein Kommissar nach dem anderen sei erschossen worden. Den-

nach sei keine Besserung zu erzielen, weil man in Sowjetrussland in den letzten zehn Jahren nicht einmal die elementarsten Regeln der Forstwirtschaft eingehalten habe. Das gleiche gelte für den Bergbau. Wenn auch die Kohlenförderung quantitativ zugenommen habe, so liege ihr Brennwert doch weit unter den Zahlen der Vorkriegszeit. Das gleiche sei bei der Erzgewinnung zu beobachten. Alles sei eben allein darauf zugeschnitten, große Mengen zu produzieren.

Die Folge müßte eigentlich ein gewaltiger Aufschwung sein. Dennoch sei in der gesamten Sowjetindustrie mit Ausnahme der Rüstungsindustrie ein gewaltiger Rückgang zu verzeichnen. Die Geschichte kenne kein Beispiel für das riesige Durcheinander in der Sowjetwirtschaft während der letzten zehn Jahre. Das zeige sich auch, wenn man die Geldwirtschaft betrachte. Bei den Arbeitslöhnen sei es so, daß sie bei den meisten Arbeitern weit unter der Hälfte der Vorkriegeshöhe liegen.

# Geschichtsfälschung als Rüstungsvorwand

## Deplorierte Ausreden des „Temps“ und ein Eingeständnis der Zeitung „Deuvre“

hw. Paris, 25. Oktober.

Der „Temps“ unternimmt den verzweifeltsten Versuch, die Forderung der französischen Aufrüstungspolitik gegen deutsche und italienische Nichtrüstungen zu verteidigen. Er polemisiert gegen die Auffassung des „Giornale d'Italia“, wonach in dieser Aufrüstung ein Verstoß gegen den Geist von München liege sowie gegen den „Börslichen Beobachter“, weil dieser von einer Mobilisierung des Volkswillens in England und Frankreich zur Vorbereitung auf den Krieg gesprochen habe.

Dabei enthält das Pariser Blatt die Mentalfälschung gewisser französischer Kreise in recht ausschweifender Weise, wenn es schreibt, Deutschland habe seine Pläne in Mitteleuropa nur durchführen können, weil es sich die hierfür nötige Kraft geschaffen habe, „während auf der anderen Seite die demokratischen Mächte oder wenigstens eine von ihnen nicht ganz fertig waren, um ihm die zur Rettung des Friedens nötigen Kräfte entgegenzusetzen“. Es sei also, so folgert das offiziöse Pariser Blatt, äußerst logisch, daß England und Frankreich ihre „Verteidigungsmittel“ auf den Stand bringen wollten, um künftig mit den totalitären Staaten auf völlig gleichen Fuß verhandeln zu können, was ihrem Friedenswillen umso weniger hinderlich sei, als sie ja sowieso nichts als den Frieden wollten. Ihren Spieß erreicht jedoch die Dialektik des „Temps“ mit der Behauptung, die „totalitären Staaten“ ihrerseits trügen die Verantwortung für den Rüstungswettlauf.

Die beste Erwiderung auf diese absolut haltlose Fälschung des „Temps“ findet sich ausgerechnet in einem anderen Pariser Blatt, der radikalsozialen „Deuvre“, die daran erinert, daß die Note Doumergues vom 17. April 1934, in der er jede Abmachung mit Deutschland auf der Basis eines deutschen 300.000-Mann-Heeres ablehnte, „der schwerste Fehler

der modernen Zeiten“ gewesen sei. Tatsächlich hat Frankreich, indem es die Abrüstung und eine freiwillige deutsche Rüstungsbegrenzung ablehnte, wie durch sein ganzes Verhalten seit dem Kriege, jenen Rüstungswettlauf begonnen und verschuldet, für den es heute andere verantwortlich zu machen sucht.

# Amerika droht den Briten

## Roosevelt mischt sich in das Palästina-Problem ein - Schritt des USA.-Botschafters in London

1. b. London, 25. Oktober.

Mit großem Bestreben ist in London eine amerikanische Drohung in Bezug auf die künftige englische Palästina-Politik aufgenommen worden. Ein Freund des Präsidenten Roosevelt, Senator Robert Wagner, hat am Sonntag abends nach einem Besuch beim Präsidenten Roosevelt die Erklärung abgegeben, daß die amerikanische Regierung unter Umständen auch mehr tun könne als nur formale Proteste abzugeben, um die jüdischen Interessen in Palästina zu schützen. Roosevelt lege Wert darauf, daß Palästina das jüdische Nationalheim mit „uneingeschränkter jüdischer Einwanderung“ bleibe.

Dieser drohenden Erklärung folgte am Montag nachmittags ein Besuch des amerikanischen Botschafters in London bei Kolonialminister MacDonald, bei dem, wie verlautet, auf die etwa 10.000 amerikanischen Juden und Nichtjuden hingewiesen wurde, die gegenwärtig in Palästina leben. Amerikanische Berichte in englischen Blättern behaupten, daß die amerikanische Regierung in den letzten Tagen Zehntausende von jüdischen Protesttelegrammen gegen die beabsichtigte Kursänderung der englischen Palästina-Politik erhalten habe. Man

# Jüdischer Gauner am Branger

## Zwischenfall im Genfer Kantonsparlament (Von unserem Genfer Vertreter)

1. b. Genf, 25. Okt. Im Genfer Kantonsparlament kam es zu einem bezeichnenden Zwischenfall. Die nationalistische „Ligue Rationale“ hatte dort durch ihre Fraktion einen Gesetzesantrag über eine strengere Ueberwachung der Prostitution eingereicht, was der in Kiew geborene sozialdemokratische Nationalrat und Großrat Dr. Dicker zum Anlaß nahm, die Prostitution zu verteidigen (!). Der Jude Dicker, der in Genf ein Rechtsanwaltsbüro unterhält, wagte dabei, das Mitglied der Genfer Kantonsregierung, Staatsrat Casati, anzurempeln, indem er mit einem erdichteten Fall argumentierte, der, wenn er sich tatsächlich ereignete haben würde, unter das Berufsgeheimnis gefallen wäre. Da der Jude Dicker zu allem noch eine nicht anwesende Person in die Debatte zu ziehen suchte, kam es zu einem Tumult, indem das Geschrei des unerschämten Marxisten unterging. Staatsrat Casati forderte Dicker vergeblich auf, den „Fall“ zu präzisieren und nannte ihn einen Erpresser und Gauner. Im Namen der Regierung erklärte Staatsrat Lachua, daß er mit dieser Bezeichnung Dickers voll einverstanden sei. Dicker sei ein Gauner. Jahrelang war Dicker, ein intimer Freund Riccos, Vorsitzender der für ihre extremen Tendenzen berüchtigten sozialdemokratischen Partei Genfs. In seinem Rechtsanwaltsbüro sitzt beziehungsweise auch der Kommunistenhauptling Vincent.

# Bomben auf „Sandpiper“

## Britisches Kriegsschiff südlich von Hankau beschädigt (Von unserem Londoner Vertreter)

1. b. London, 25. Oktober.

In großer Aufmachung berichtet die Londoner Presse, daß das britische Flakkanonenboot „Sandpiper“ bei Tschangtscha, 200 Meilen südlich von Hankau, bei einem Angriff von sechs japanischen Bombenflugzeugen getroffen worden sei. Das Schiff wurde jedoch nur leicht beschädigt; Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die britischen Marinebehörden in Schanghai behaupten, der Angriff sei absichtlich erfolgt; sie veranlassen daher einen Protestnote der britischen Botschaft. Die japanische Botschaft in Schanghai hat ihr Bedauern ausgesprochen und eine Untersuchung zugesagt.

# Arbeitszeitgesetz in USA.

## Amerika will endlich auch sozialere Bedingungen schaffen

New York, 25. Okt. Das Bundesgesetz über Mindestlöhne und Höchstarbeitszeit ist in Kraft getreten. Arbeitgeber, deren Erzeugnisse über die Grenzen der einzelnen Bundesstaaten hinaus gehandelt werden, müssen auf Grund dieses Gesetzes einen bestimmten Mindestlohn zahlen und dürfen eine festgelegte Arbeitszeit wöchentlich nicht überschreiten. Ueberstunden bedingen einen Lohnzuschlag. Nach ein-, drei- und siebenjähriger Tätigkeit im Betriebe verlangt das Gesetz eine Erhöhung des Lohnes.

Das neue Gesetz ist an Stelle des vom Oberbundesgericht als verfassungswidrig außer Kraft gesetzten Industriegesetzes getreten. Durch das Gesetz dürften insgesamt 750.000 Personen einen angemesseneren Verdienst erhalten, da zahlreiche Berufsgruppen von den neuen Bestimmungen ausgenommen sind. Industrieausschüsse können außerdem dem Arbeitskommissar Änderungen anempfehlen, falls dadurch Betriebseinschränkungen verhütet werden.

„New York Times“ und andere Blätter sind teilweise recht skeptisch bezüglich der Auswirkungen des Gesetzes. Man befürchtet u. a. Arbeiterentlassungen, Betriebsstillegungen und weitere Mechanisierung der Arbeit. Die harmnädigste Opposition gegen das Gesetz wurde seinerzeit im Kongress seitens der Südstaaten geführt, wo die Löhne und Arbeitsbedingungen angeblich ungünstiger als in den anderen Staaten sind.

# Reichspressechef Dr. Dietrich in Wien

## Der Reichsleiter sprach über die Grundlagen des nationalsozialistischen Weltbildes

Wien, 25. Oktober.

Am Dienstag vormittags traf der Reichspressechef Doktor Dietrich mit seiner Begleitung in Wien ein. Gauleiter Globocnik, der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, die Gaupresseamtsleiter, die Hauptkrisenleiter der ostmärkischen Presse und eine Reihe weiterer Vertreter von Staat und Partei bereiteten dem Reichspressechef einen herzlichen Empfang.

In den Nachmittagsstunden empfing Dr. Dietrich die in Wien versammelten führenden Journalisten aus allen Gauen der Ostmark und entwickelte vor ihnen den politischen Aufgabenkreis der deutschen Presse, wobei er auch Gelegenheit nahm, in anerkennenden Worten von dem in der Ostmarkpresse binnen kürzester Frist vollzogenen geistigen Anschluß an das Reich zu sprechen. Im Mittelpunkt des Besuchs des Reichspressechefs stand am Nachmittag eine Kundgebung im festlich geschmückten großen Konzerthausaal, bei der Doktor Dietrich im Rahmen einer Veranstaltung des NSLB vor dem Forum deutscher Geistigkeit der Ostmark über die Grundlagen des nationalsozialistischen Weltbildes sprach. Dr. Dietrich schnitt in dieser Rede, die sich mit der Persönlichkeit in der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee befahte, ein geistiges Zentralproblem der nationalsozialistischen Weltanschauung an, das zugleich das brennendste geisteswissenschaftliche Problem unserer Zeit ist.

Der entscheidende Punkt der Rede Dr. Dietrichs war die Enttarnung jenes philosophischen Denkfehlers, der auf dem individualistischen Denken beruhte und der praktisch unser philosophisches Denken in eine Sackgasse geführt hat, die in Wirklichkeit nichts anderes ist als die Bankrotterklärung des individualistischen Denkens. Diesem Denkfehler hat Dr. Dietrich die große epochale Entdeckung des Nationalsozialismus entgegengehalten.

Daß die Welt nicht individualistisch erklärt werden kann, weil nicht das Individuum, sondern die Gemeinschaft das Primäre ist. An Stelle der falschen Voraussetzung der individuell ausgerichteten Philosophie muß eine Philosophie treten, die von der Gemeinschaft ausgeht und deren Auswirkung ebensowenig vorausgeschaut werden kann, wie das bei allen Erkenntnissen der Fall war, die für Jahrtausende von ausschlaggebendem Wert waren.

Zwangsläufig erschließt das neue Denken auch einen neuen Begriff der Persönlichkeit und die dahingehenden Angriffe auf die nationalsozialistische weltanschauliche Auffassung sind selbst in ihren Voraussetzungen falsch, weil sie mit überkommenen Begriffen werten, die für uns und bei uns eben nicht mehr angewandt werden können. Das gilt auch für den Begriff der Freiheit, dem Dr. Dietrich aus der nationalsozialistischen Idee heraus eine Lösung gab, wie sie richtiger und fruchtbarer nicht gedacht werden kann.

Es gibt keine absolute individuelle Freiheit, es gibt nur eine Freiheit der Völker, an der die Individuen Anteil haben, weil sie ihre Glieder sind.

Der Leerlauf, in den das philosophische Denken geraten war, hat bewiesen, wie notwendig eine Neuordnung der Begriffe des Lebens ist, wie sie der Nationalsozialismus vollzogen und Dr. Dietrich nun philosophisch stichhaltig und klar formuliert hat, um die menschliche Erkenntnis vorwärts zu treiben.

Reichsleiter Dr. Dietrich leitete seine Stellungnahme zu den großen geistigwissenschaftlichen Fragen unserer Zeit mit der Feststellung ein, daß wir in diesem Jahr sozusagen einen naturgewaltigen, grandiosen Anschauungsunterricht erlebt hätten, wie das Gefühl der Gemeinschaft, die Stimme des Blutes stärker sei als jede willkürlich aufgerichtete Grenze. Die deutsche Ostmark und das deutsche Sudetenland seien nach jahrhundertelanger Trennung in den Schoß des großen Deutschen Reiches zurückgekehrt. Volk habe zu Volk gefunden und mit einer Macht und einer Dynamik, die mit unüberstehlicher Gewalt alles Trennende und Hindernde überwunden habe.

„Das Geschehen unserer Tage verläuft fast schneller als der menschliche Geist ihm zu folgen vermag. Jahrhunderte teils ruhmvoller, teils trauriger Geschichte werden mit einem Schlage ausgelöscht. In nur wenigen Tagen wird der Traum von Generationen verwirklicht, entsteht wie von Zauberhand errichtet stark und mächtig das einzige Großdeutsche Reich. Gedankengebäude, die gewaltig und unerschütterlich schienen, stürzen zusammen, Ideen, die weltumspannend waren, verfließen und werden als Irrlehren verworfen. Was bisher als unabänderlich galt, wird heute über Nacht geändert und aus all diesen Wandlungen, aus dem Zusammenbruch des Alten und Vergangenen steigt immer mächtiger und sieghafter ein neues Weltbild auf.“

Dr. Dietrich ging dann zum Kernproblem seiner Ausführungen, die Persönlichkeit in der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee über, das er bekanntlich schon mehrfach vor Vertretern des deutschen Geisteslebens behandelt hat, und das er nun auch in der deutschen Ostmark in scharf geprägten Erkenntnissen darlegte. Er hob hervor, daß die Größe der geisteswissenschaftlichen Tat der nationalsozialistischen Revolution als einer Revolution des Denkens darin bestanden hat, daß sie das individualistische Denken durch das gemeinschaftsbewußte Denken ersetzt und damit in der Welt des Geistes einen Durchbruch vollzogen habe, der einen Denkfehler von Jahrhunderten korrigierte. Er schilderte, wie der Individualismus die Philosophie in ein Labyrinth der Gedanken verstrickte, das sie immer mehr von der Wirklichkeit entfernte und zu jenem grotesken Zustand führte, der auf dem letzten Philosophentongress in Prag als Dauerkrise der Philosophie gekennzeichnet wurde. Das sei das bittere Ende einer Epoche, die das Fundament ihrer Philosophie statt auf dem naturgewachsenen Boden der Gemeinschaft auf dem Sandhaufen der individualistischen Erkenntnistheorie errichtet hatte.

Dr. Dietrich schilderte, wie sich von der Grunderkenntnis des rassistisch bedingten gemeinschaftsbewußten Denkens aus die Begriffe des Lebens auf allen Gebieten neu geordnet hätten.

## „Hilf mit“! — Feierstunde in Wien

### Die Verteilung der „Hilf-mit“- und Hans-Schemm-Preise durch Gauleiter Wächtler

Wien, 25. Oktober.

Im Rahmen der Ostmarktagung des NS.-Lehrerbundes fand Dienstag mittags in der Wiener Hofburg die „Hilf-mit“-Feierstunde des NS.-Lehrerbundes statt. Der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, gab dabei die Verteilung der „Hilf-mit“- und Hans-Schemm-Preise 1937/38 bekannt.

Den „Hilf-mit“-Preis für die besten noch unveröffentlichten Jugendgedichte und Jugendzählungen des Jahres hat der NS.-Lehrerbund folgenden Preisträgern zuerkannt:

a) für die besten Jugendzählungen:

1. Preis: (750 RM.) Max Breuel, Königshofen über Eisenberg, Thüringen;
2. Preis: (600 RM.) Georg A. D h d m a n n, Niederwiesau, Sachsen;
3. Preis: (400 RM.) Karl Hans B a h i n g e r, Linz (Oberdonau), für seine Arbeit „Denk es, o Deutschland“;
4. Preis: (300 RM.) Heinrich R i e p e, Bogtrup-Lüstringen bei Osnabrück;
5. Preis: (200 RM.) Erma Lühmann, Berlin; 6. Preis: (150 RM.) Herbert Bange, Dresden; 7. Preis: (100 RM.) Alfred Frank, Fleischenreuth (Oberfranken).

b) für die besten Jugendgedichte:

1. Preis (200 RM.): R. A. B i e m e r, Bad Frankenhausen (Kyffhäuser).
  - Zwei 2. Preise (je 75 RM.): Heinrich S h a n i g a von Bazan, Berlin, Suje B j e i l s t u e d e r, Bonn.
  - Drei 3. Preise (je 50 RM.): Artur D u m k e, Berlin, Lucie R o h m e r-H e i l s c h e r, Hofheim (Taunus), A u e r s w a l d, Heiligengrabe bei Teicho (Ostpreignitz).
- Den H a n s - S c h e m m - P r e i s für die besten erschienenen Jugendbücher des Jahres erhielten:
1. Preis (2000 RM.): Gottfried R o t h a c k e r (Dr. Bruno Rowal), Berlin; 2. Preis (1000 RM.): Alfred J a c h a r i a s (Gauling bei München); 3. Preis (500 RM.): Alfred B e i d e n m a n n, Fulda.

Die Preisträger aus dem Wettbewerb „Leistungsberichte deutscher Lehrer“ über das Thema „Der Erzieher im Dritten Reich“ sind:

1. Preis (1000 RM.): Willi I l l i n g e n, Köln-Rippes;
2. Preis (500 RM.): Heinrich E n g e l, Raumburg an der

Saale; 3. Preis (300 RM.) fiel auf Willi P r a l l e in Oldenburg und Heinrich S t e g e r (200 RM.), Schloing bei Grünberg in Schlesien.

Nach der Bekanntgabe der Preisträger unterstrich W ä c h t l e r die Bedeutung des Jugendschrifttums für die nationalsozialistische Jugendziehung. Dabei verwies er besonders auf die Schüler-Zeitschrift „Hilf mit“, die mit einer Auflage von 3 1/2 Millionen zu einem nicht mehr wegzudenkendem Erziehungsmittel unserer Schule geworden sei.

Abschließend kam Gauleiter Wächtler auf das P u p p e n s p i e l zu sprechen, das ein wertvoller Beitrag auf dem Gebiet der Erziehung sei. Es müsse daher wieder einen Ehrenplatz im arbeitsreichen Schaffen unseres Volkes erhalten.

Nach Schluß der Feierstunde wurde die Ausstellung „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ und das „Hilf-mit“- Marionettentheater im Messopalast eröffnet.

## Fünf Araber in Palästina erschossen

### Arabisches Protesttelegramm gegen amerikanische „Verteidigung des zionistischen Unrechtes“

Jerusalem, 25. Oktober.

Im Bezirk Samaria durchsuchten englische Truppen das Dorf Baga Gharbina und verhafteten zahlreiche Araber, die beschuldigt werden, Verbindungen mit den Freischärlern gehabt zu haben. Zwei Araber, die zu fliehen versuchten, wurden erschossen. Auch in Bethlehem wurde ein Araber getötet.

In Jaffa ereigneten sich zwei Bombenexplosionen. Das Polizei- und Militärlager in Gaza wurde wieder beschossen. Die Eisenbahnlinie unweit von Gaza wurde beschädigt. Bei einem Feuergefecht zwischen Militär und Freischärlern sind zwei Araber getötet und zwei verwundet worden. In der Altstadt von Gaza wurde ein Liebertandmast durch eine Bombe zerstört. Zahlreiche angesehene Araber in Rablusa sandten an den amerikanischen Generalkonsul in Jerusalem ein Telegramm mit der Bitte um Weiterleitung nach Amerika, worin scharf gegen die Haltung der amerikanischen Regierung in der Palästina-Frage und die „Verteidigung des zionistischen Unrechtes“ protestiert wird. Nach Zeitungsmeldungen hat der auf die

Seychellen-Inseln verbannte frühere Oberbürgermeister von Jerusalem, Dr. K h a l d i, seine sofortige Freilassung gefordert.

## Durch Steinschlag getötet

### Der Münchener Alpinist Bachschmidt verunglückt

München, 26. Okt. Der bekannte Alpinist, Diplom-Volkswirt Fritz B a c h s c h m i d t, ist im Wilden Kaiser tödlich verunglückt. Auf einem ungefährlichen Weg von der Gruttenhütte zur Roten Ringscharte traf ihn ein über eine Felswand herabfallender Stein so unglücklich am Kopf, daß er nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus Ruffstein starb. Bachschmidt war Geschäftsführer des Deutschen Bergsteigerverbandes bis zu dessen kürzlich erfolgten Ueberführung in den Deutschen Alpenverein.

Das Schicksal Fritz Bachschmidts ist umso tragischer, als auch sein Bruder bei einem Absturz von der Alpsee und sein Vater, ein bekannter Erschließler des Allgäuer Gebietes, den Bergen zum Opfer fielen.

A5138



## Wäschegut ist Volksvermögen!

Helfen Sie mit, es zu erhalten! Denken Sie daran, daß in Großdeutschland alljährlich Wäsche im Werte von 440 Millionen Mark durch falsches Waschen vorzeitig zugrunde geht! Das darf nicht sein! Schonen Sie Ihre Wäsche! Waschen Sie mit einer wirklich guten Seife — mit der milden Schicht Hirsch-Seife. Dann bleibt Ihnen die Wäsche länger erhalten.



Ein Museum vorgegeschichtlicher Trachten

Germaninnen trugen „Kimono“

Hohe Schneiderkunst unserer Vorfahren - Schon „Imprägnierung“ der Stoffe bekannt

Lehter Tage wurde in Neumünster bei Kiel das Museum germanischer Trachten eröffnet. Es enthält umfassendes und wertvolles Material über die Lebensgewohnheiten unserer Vorfahren.

Das Museum germanischer Trachten im Herzen Schleswig-Holsteins, in der wieder zu neuem Leben erwachten und Jahrhunderte alten Tuchmacherstadt Neumünster, verdankt seine Entstehung keinem Zufall. Längst ist es eine unumstöß-



Wanderpreis für Leistungseggelzug

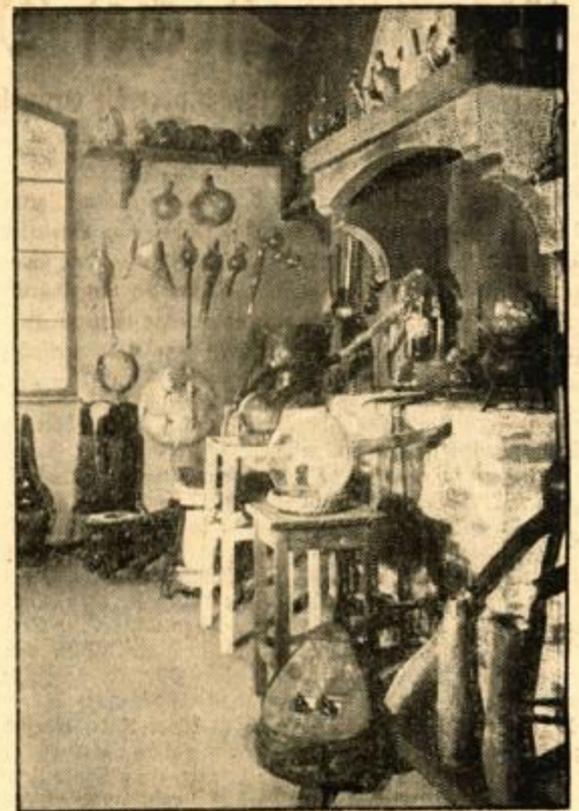
Zur Förderung des Leistungseggelzuges hat der Korpsführer des NSFK, Generalleutnant Christianen, einen Wanderpreis gestiftet, der für vier verschiedene Arten des motorlosen Leistungseggelzuges zuerkannt werden kann.

liche Erkenntnis unserer Vorgegeschichtsforscher geworden, daß gerade die deutsche Nordmark das Kernland der Germanen war, und daß hier schon ein halbes Jahrtausend vor der Gründung Roms und weit vor den so viel gerühmten Kulturepochen des Mittelmeertreffes ein germanisches Leben erblühte, das jenen nicht nachstand. Dafür tritt das weltbekannte altgermanische Museum in Kiel den schlagendsten Beweis an, das unzählige kostbare Schätze unserer Vorgegeschichtsforschung birgt, und dem nun das neu eröffnete Museum germanischer Trachten angegliedert ist.

Wir wissen heute, daß die Germanen bereits vor 3500 Jahren eine handgewebte und äußerst zweckmäßige Kleidung trugen, die sich in der Bronzezeit durch ihre Form- und Farbschönheit auszeichnete. Die in der Gegenwart bei Ausgrabungen gefundenen Bekleidungsstücke hatten alle eine tiefbraune Färbung des Stoffes, und man nahm daher an, dieser sei aus dunkelbrauner Schafwolle hergestellt. Neuere Forschungen ergaben jedoch, daß das Gewebe infolge besonderer Umstände, unter denen es Jahrtausende hindurch konserviert wurde, erst braun geworden war. Hierbei ist es interessant genug, einmal festzustellen, wie es überhaupt gelungen ist, Gewebe aus einer so weit zurückliegenden Zeit noch in so konserviertem Zustand zu finden. Es mag zur Erläuterung dieser Tatsache dienen, daß bereits 1800 Jahre vor der Zeitwende die Germanen begannen, ihre Toten in Eichenfärgen beizusetzen, die aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestanden, über dessen Höhlung ein ebenfalls ausgehöhlter Baumstamm als Deckel gelegt wurde.

Nach der Beisetzung unter einem Erdhügel ergab sich gerade in Schleswig-Holstein an der jetzt deutsch-dänischen Grenze, wo sich der Boden durch seine Eisenhaltigkeit auszeichnet, folgende Entwicklung: Der Sarg stand auf der Erdoberfläche, unter der sich in 30 bis 70 Zentimeter Tiefe eine wasserundurchlässige Ortsteinschicht befindet. Diese Ortsteinschicht weist auch der aufgeworfene Hügel auf, so daß die Grabstätte sich allmählich in ein wasserundurchlässiges, riesiges Gefäß verwandelte. Das Grab war also luftdicht abgeschlossen und daher konnte sich sein Inhalt erhalten. Der überzeugendste Beweis für diese Theorie ist die Tatsache, daß auch solchen Gräbern, wenn man die Ortsteinschicht durchstößt, kubikmeterweise Wasser strömen. Aus diesem Wasser entstand in Verbindung mit dem Eichenholz der Särge eine Art Gerbsäure, die im Laufe der vielen Jahrhunderte die Gewebe in den Gräbern nicht nur erhielt, sondern auch dunkelbraun bis schwarz färbte.

Um für diese Annahme den letzten schlüssigen Beweis zu geben, unterzog man Stoffe der modernen Textilindustrie mit



Apothekenmuseum in München

Am 30. Oktober wird in München das neue Apothekenmuseum in feierlicher Weise eröffnet werden. In einer lebendigen Schau vermittelt das Museum einen geschlossenen Eindruck des deutschen Apothekenwesens als einen der wichtigsten Zweige der Heilkunde und Volksgesundheit. Es gibt dem Laien ein anschauliches Bild von dem Aussehen einer deutschen Apotheke in früheren Jahrhunderten und von ihren oft prächtigen Einrichtungen. Unser Bild zeigt ein Laboratorium, das in seiner hervorragenden Einrichtung an eine alttümliche Alchimistenküche erinnert.

dem gleichen Gerbmateriale dem gleichen Verfahren mit dem Ergebnis, daß dieselbe Färbung erzielt wurde, wie bei den Geweben, die man in den vorgegeschichtlichen Gräbern gefunden hatte. Unter Anwendung der Webetechnik verschiedener Arten und durch das Hineinweben von Haaren ergab sich dann weiter, daß die Stoffe, die unsere Vorfahren einmal trugen, vom hellen Gelb bis zum mittleren Braun die mannigfaltigsten Tönungen aufwiesen. Aus den Forschungen konnte man selbst den Schnitt erkennen, nach dem die Germaninnen ihre Blusen schniderten. Er hat sich bis in unsere Tage mit einigen Abweichungen, und zwar in der Form des sogenannten Kimono, erhalten. Den Rock umschloß ein besonderes Band und die Taille war mit einem Schmuclband verziert, das eine Gürtelplatte aus blanker Bronze trug.

Auch der „bärenfell-gelbeidete“ Germane gehört längst in das Reich der Fabel. Unsere männlichen Vorfahren trugen einen wollenen, umgeschlagenen Rock und über den Schultern ein mantelartiges Kleidungsstück, in dessen äußere Fläche Hirschklebehaare und Schafsflocken eingewebt waren als „Imprägnierung“ gegen Regen und Kälte. Reich geschmückte Waffen, bronzene Gerätschaften, unter denen besonders ein Rasiermesser auffällt, dessen sich unsere Vorfahren bereits vor 3000 Jahren bedienten, sowie zahlreiche Zier- und Schmuckstücke zeugen von der hohen Kultur der Germanen.

Vom „Urhund“ bis zum „Papillon Epagneul“

Die größte Rassehundeschau des Kontinents in Köln - Was die deutsche Hundezucht leistet

PS. Am 22. und 23. Oktober wurde in Köln von der Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen die 5. Reichstiegerausstellung als größte internationale Rassehundeausstellung des Kontinents durchgeführt. Ueber 2000 Hunde aller Rassen und Abarten wurden von rund 1500 Ausstellern gemeldet. Nicht nur das Inland, sondern auch das Ausland, insbesondere die Züchter Hollands, Belgiens, Luxemburgs, der Schweiz und der Nordstaaten war vertreten.

Bevor wir auf die Einzelheiten der Ausstellung näher eingehen, noch ein Wort zur züchterischen und volkswirtschaftlichen Bedeutung der deutschen Hundezucht. Der gesamte Arbeitswert aller Hunde, die als Schutz-, Melde-, Fährten-, Wach- und Sanitätshunde Verwendung finden, wird auf rund 100 Millionen Reichsmark geschätzt. Die Hundeausfuhr betrug im letzten Jahre über vier Millionen Reichsmark. Die deutsche Hundezucht hat sich in den letzten Jahren im wesentlichen der Pflege des Gebrauchshundes angenommen und auf diesem Gebiet Erfolge erzielt, die den Leistungen der klassischen englischen Hundezucht gleichzustellen sind, sie sogar bei manchen Hunderrassen noch übertreffen.

Das Ideal der deutschen Zucht geht dahin, beim Gebrauchshund eine möglichst große Leistungsfähigkeit mit schönem Bau und schönen Formen zu verbinden. Daher lautete auch die Parole der Kölner Reichstiegerausstellung: Leistungseigerung und Formschönheit. Ganz bewußt stellte sie den Gebrauchshund in den Vordergrund ihrer Bewertung, um so bei den volkswirtschaftlich wertvollsten Hunderrassen ihr Zuchtideal zu verwirklichen.

Entsprechend dieser Einstellung waren auch die sechs Gebrauchshunderassen Boxer, deutscher Schäferhund, Dobermannpinscher, Riesenschнауzer, Rottweiler und Airedale mit insgesamt sechshundert Tieren am stärksten auf der Ausstellung vertreten. Dann folgten die zahlreichen Ruß- und Bachhunderassen, unter denen die deutschen Doggen mit 30 Tieren die Spitze gehalten haben. Sehr gut waren aber auch Bernhardiner, Neufundländer, Schottische Schäferhunde, Ungarische und andere ausländische Hirtenhunde vertreten.

Unter diesen waren der Hovawart, eine interessante Neuzüchtung, die eine Rekonstruktion des Urhundes darstellen soll, eine besondere Stellung ein. Pudeln stellten sich in vierzehn verschiedenen Formen und Behängen vor. Weiter waren vertreten Spitze aller Art, darunter der Chinesische Chow-Chow, Dalmatiner, alle Terrier-Rassen, deutsche und englische Vorstehhunde, deutsche Bracken, Elchhunde, Jagd-

spaniels, rund 200 Dachshunde und etwa 140 Foxterrier. Als Seltenheit sei unter den Luxusunden der nur drei Pfund schwere Papillon Epagneul erwähnt, der von Paris zur Kölner Ausstellung kam. Der Gesamtwert der ausgestellten Tiere beträgt insgesamt eine Million Reichsmark.



Die NS-Volkswohlfahrt lindert die Not im sudetendeutschen Gebiet

Blick in eine der vielen in den sudetendeutschen Notlandsgebieten errichteten NSB-Ausgabestellen, deren reiche Vorräte an die Bevölkerung verteilt werden. - „Weltbild“ (3)

Entwürfe für den Ratterer See und das Böödele

**KdF.-Hotels im Gau Tirol-Vorarlberg**

Preisgekrönter Entwurf des Architekten Pg. Baumann - Vor einer Ausstellung im Tagishof

NSG. Innsbruck, 26. Oktober.

Im Auftrage des Gauleiters wurde für die Errichtung eines KdF.-Hotels am Ratterer See bei Innsbruck ein beschränkter Wettbewerb ausgeschrieben. Die Bewertung der eingelangten Entwürfe hat vor einigen Tagen ein Preisgericht unter dem Vorsitz des Gauleiters Hofer vorgenommen. Diesem Preisgericht gehörten außerdem der Gaubeauftragte der NSG, Pg. Giselbrecht, Landesrat Pg. Robert Hartwig und Bau Sachverständige an.

An dem Wettbewerb hatten sich vier Architekten beteiligt, deren Entwürfe in der verhältnismäßig sehr kurzen Zeit von zehn Tagen fertiggestellt worden waren. Schon die erste Durchsicht ergab, daß alle eingereichten Arbeiten den Ausschreibungsbedingungen entsprachen.

**Auch ein Vorarlberger Preisgericht**

Dem Preisgericht lagen gleichzeitig auch Entwürfe für ein zweites KdF.-Hotel vor, das am Böödele bei Dornbirn errichtet werden soll. Abgesehen von einer Besprechung und allgemeiner Begutachtung wurden jedoch diese Entwürfe, einer Bestimmung des Gauleiters entsprechend, einer Bewertung nicht unterzogen. Diese bleibt den zuständigen Stellen in Vorarlberg vorbehalten.

Gauleiter Hofer erläuterte bei dieser Gelegenheit die Aufgabe der KdF.-Hotels, die Großherbergen für die Gemeinschaft sein sollen, von ländlichem Typus, ohne jeden mondänen Einschlag, der sonst bei Fremdenhotels erwünscht und berechtigt sein mag. Er stellte die Forderung auf möglichste

Konzentration des Betriebes, der mit billigten Preisen arbeiten muß, an die Spitze. Vom Standpunkt der Wirtschaftsführung muß daher Uebersichtlichkeit, zentrale Lage der Küche und Wirtschaftsräume, Kürze der Bedienungswege usw. verlangt werden. Dabei soll das Haus einer gewissen Bequemlichkeit und Behaglichkeit im Innern nicht entbehren und im Außern nicht als Fremdkörper in der Landschaft in Erscheinung treten.

**Der preisgekrönte Entwurf**

Wenn man alle diese Gesichtspunkte berücksichtigte, mußte dem Entwurf des Architekten Pg. Baumann vor allen anderen der Vorzug gegeben und ihm der erste Preis zuerkannt werden. Pg. Baumann hat eine reife, gut durchdachte und sachlich herausgestellte Arbeit vorgelegt.

Die Stellung des Baues im Gelände entspricht durchaus den örtlichen Verhältnissen, der Hauptfront und den Sommerterassen ist größtmögliche Sonnenbestrahlung gesichert. Trotz seiner gewaltigen Größe fügt sich der Bau mit seinen langgestreckten, gebogenen Seitenfronten harmonisch in die Landschaft ein. Die besonders gut gelungene architektonische Durchbildung, das Erdgeschoß in Mauerwerk, der zweistöckige Aufbau in Holz, die langen Balkone und das einseitig überlängte Dach geben dem Ganzen bei durchaus neuzeitlicher Formgebung, nicht zuletzt durch die reichliche Verwendung von Holz als Baustoff, eine vertraute, heimliche Note. Die Grundrisse sind bis in die Einzelheiten klar und zweckmäßig entwickelt, die

**Der Stabsführer des Reichsjugendführers im Gau**

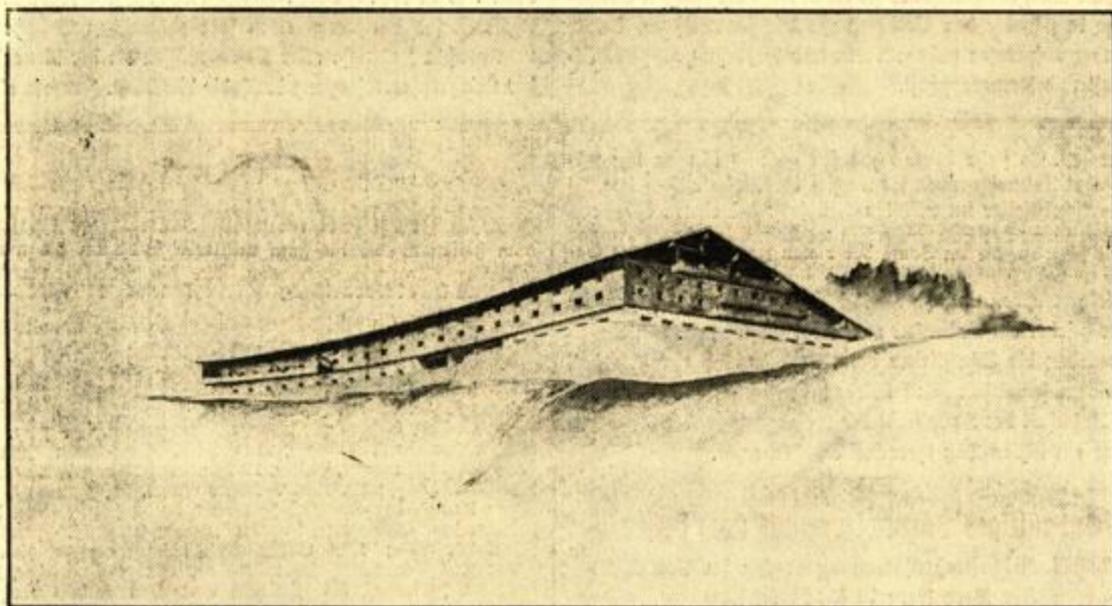
Hartmann Lauterbacher kommt nach Kufstein

NSG. Der Stabsführer und Stellvertreter des Reichsjugendführers Hartmann Lauterbacher besucht, wie wir erfahren, am Donnerstag die Tiroler Hitler-Jugend. Dabei wird er auch nach Kufstein kommen, wo seine Mutter wohnt.

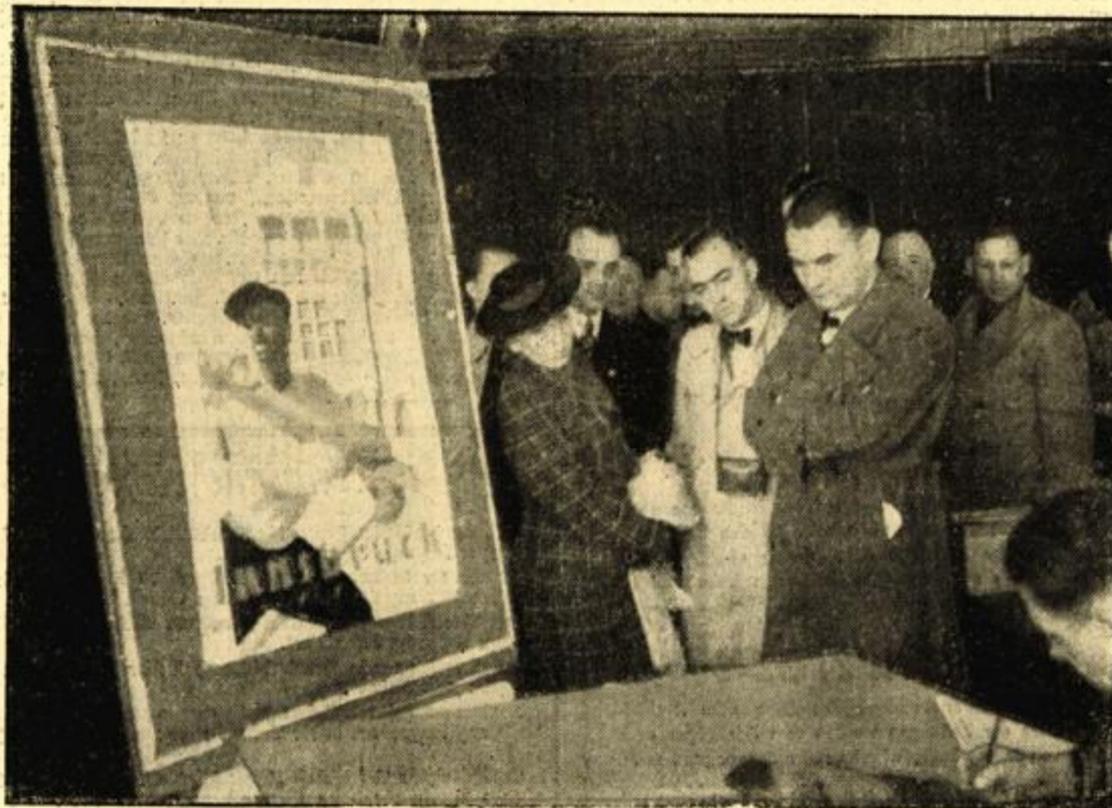
Hartmann Lauterbacher wurde 1909 in Reutte in Tirol geboren. Seine Familie übersiedelte dann nach Kufstein, wo er auch seine Lehrzeit für die Berufsausbildung mitmachte. Im Frühjahr 1924 wurde er schon Mitglied der nationalsozialistischen Jugendbewegung und 1927 Mitglied der NSDAP. Lauterbacher kam dann 1928 nach Braunschweig, wo er Ortsgruppen- und Bezirksführer der Hitler-Jugend wurde. Später bekleidete er das Amt des Gauführers der HJ. in Hannover. 1932 wurde er dann zum Gebietsführer Westfalen-Niederrhein der HJ. ernannt, im Juni 1933 übernahm er die Führung des Obergebietes West der HJ. und gleichzeitig wurde er zum Obergebietsführer befördert. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach berief ihn im Mai 1934 als Stabsführer in die Reichsjugendführung. Stabsführer Lauterbacher ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und der HJ. sowie Mitglied des Reichstages.

Innenträume erfüllen die Forderung nach sparsamster Wirtschaftsführung, bieten aber auch allen Annehmlichkeiten für die Gäste reichen Spielraum.

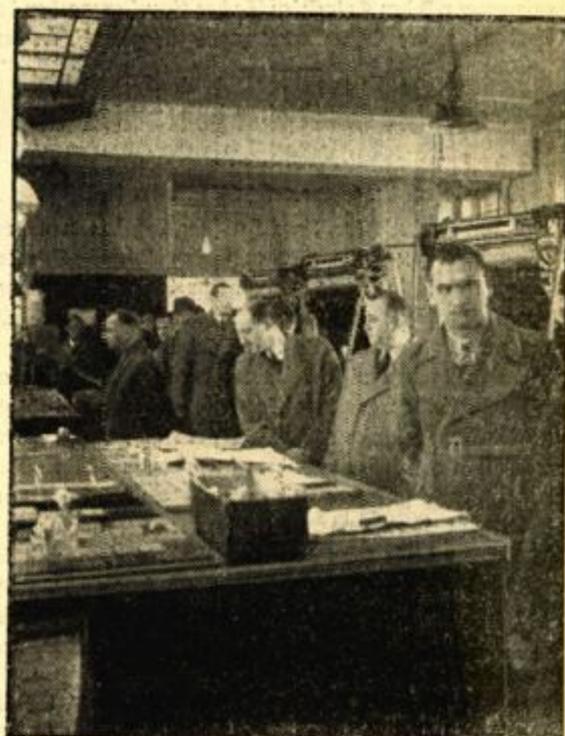
Dieser Entwurf brachte eine so erfreuliche Lösung der gestellten Aufgabe, daß er ohne große Umarbeitungen der Ausführung zugrundegelegt werden konnte. Die drei anderen Ent-



Der preisgekrönte Entwurf des Architekten Pg. Baumann für ein KdF.-Hotel am Ratterer See bei Innsbruck

**Gaarpfalz-Schriftleiter besuchten den NS.-Gauverlag**

Der Werdegang eines Plakates wird erklärt



In der Maschinenfabrik, einer der Keimzellen der „Innsbrucker Nachrichten“

(Aufnahmen: Hardt-Siremagr, Innsbruck.)

# Hausfrauen!



Nicht vergessen!

## Heute ist Sammlung!

haltet das Spendenpatet für das W.H.W. bereit

NSD. Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat begonnen und damit auch die Pfundspendensammlung. Sinn und Zweck dieser Sammlung ist, daß jeder Haushalt, welcher wirtschaftlich eben kann, mindestens 1/2 kg. das ist ein Pfund Lebensmittel zu Gunsten der notleidenden Volksgenossen opfert. Für die Sammlung dieser Pfundspende wurde im ganzen Gau Tirol-Vorarlberg der zweite und vierte Mittwoch im Monat festgesetzt. Die Sammlung dieser Lebensmittel wird von den Blochfrauenchaftsleiterinnen und deren Blochhelferinnen für das W.H.W. durchgeführt, und zwar genau so wie bei der Eintopfsammlung. Die von den Haushalten gespendeten Lebensmittel werden in Sammellisten eingetragen.

Vordringlich benötigt werden: Fett, Butter, Mehl, Zucker, Polenta, Grieß, Hülsenfrüchte.

Heute kommen zum zweitenmal die freiwilligen Helferinnen vor jede Tür, um die Pfundspenden einzusammeln. Wir bitten daher alle Hausfrauen, ihre Pfundspende gleich vorzubereiten, damit die Sammlung rasch vorstatten geht.

Der Führer rief: Gibt es da etwas Schöneres, als zu helfen, wo immer nur wir können? Wenige Monate sind vorüber, da uns der Führer befreite und wir aus übervollem Herzen ihm zuriefen: „Wir danken unserem Führer!“ Dankt ihm nun aber mit der Tat! Gebt und helft, so viel ihr helfen könnt, die Spenden der Ostmark sollen leuchtendes Vorbild sein!

würfe zeigten wohl einzelne gute Teillösungen, ließen aber teils in Größe und Kühnheit der Anlage, teils in der Organisation der Innenräume, die gerade bei einem AdF.-Berghotel zur klaglosen Abwicklung starken Stochverkehrs eine wichtige Voraussetzung ist, manches vermissen. Aus diesem Grunde bestimmte der Gauleiter, daß die Beträge des zweiten und dritten Preises zusammengelegt und unter allen vier Architekten als Zuschlag zu der jedem Wettbewerbsteilnehmer zugedachten Aufwandsentschädigung verteilt werden.

Sobald nächstens der Ausstellungsraum im Tagishof frei wird, werden die Wettbewerbsarbeiten für das AdF.-Hotel, zusammen mit den Entwürfen für den Erweiterungsbau des Bandhauses, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

### Saarpfälzer Schriftleiter führen schweren Herzens...

Gegenbesuch der Ostmark-Schriftleiter im Frühjahr

wgr. Der wunderschöne, klare Herbsttag ließ den in unserer Gauhauptstadt zu Gast weilenden Saarpfälzer Schriftleitern den Abschied richtig schwer werden. Alle benützten die kurzen Stunden des Hierseins zu einem Bummel durch die Stadt, um sich wenigstens in Eile die Sehenswürdigkeiten anzuschauen. Es braucht nicht besonders hervorgehoben werden, daß die Presseleute aus dem Saarland auch von den flüchtigen Eindrücken in unserer schönen Stadt restlos begeistert waren. Was man aber besonders betonen kann, ist die Tatsache, daß es in so kurzer Zeit gelang, einen herzlichen Kontakt mit den Berufskameraden und der Bevölkerung herzustellen; das ist ja keine besondere Ueberraschung, weil die meisten wissen, daß die Saarpfälzer ein sehr „gemütliches Völkchen“ sind (der hier wie dort gute Wein soll an diesen Banden, die jetzt eine neue Festigung erfahren haben, auch nicht ganz unbeteiligt sein).

Dies alles bewies der geradezu stürmische Beifall, der der Abschiedsrede des Gaupresseamtsleiters Pg. Dr. Foerster nach dem Mittagessen auf dem Seegraben-Hotel folgte. Es sei allen ein Herzensbedürfnis, so versicherte Pg. Foerster, für diese unergieblichen Tage in den schönen Gauen der befreiten Ostmark den Beranstaaltern den herzlichsten Dank aus-

## NSDAP. Versammlungen im ganzen Gau

# Opferbereitschaft und Kameradschaft als Parole

### Erste große Werbeversammlung der Nationalsozialistischen Kriegsoferversorgung in Innsbruck

NSD. Die Gaudienststelle der NSDAP. (Nationalsozialistische Kriegsoferversorgung) hatte am vergangenen Sonntag ihren großen Tag. Die Kameradschaft Innsbruck mobilisierte alle ihre Mitglieder und Angehörigen und führte sie zur ersten großen Werbeversammlung im Stadtsaal, der bis aufs letzte Plätzchen gefüllt war, zusammen. Unter den Klängen des Kaiserjägermarsches erfolgte der Einmarsch der Fahnen, worauf Gauobmann Pg. Dietrich die Vertreter von Partei und Staat, die Vertreter der Gliederungen und den Versammlungsredner herzlich begrüßte. Der Gauobmann gedachte einleitend der Toten des Weltkrieges und der Toten der Bewegung, die für die Freiheit Großdeutschlands ihr Leben gaben. Die Fahnen senkten sich und das Lied vom Guten Kameraden klang gedämpft durch den Saal.

Dann sprach Reichstagsabgeordneter Pg. Liebel der Reichsdienststelle Berlin der NSDAP. Ausgehend von der Frontgemeinschaft erinnerte der Redner an jene Kameradschaft, die einmal vereint Jahre hindurch die selbgraue Front überall befähigte, allen Anstürmen zum Trotz den Feind aus der deutschen Heimat fernzuhalten. Diese Gemeinschaft aller Kameraden wurde zur Parole: „Deutschland“ und Adolf Hitler prägte das Wort: „Der Nationalsozialismus ist im Schützengraben geboren“.

In anschaulicher Weise, oft vom Beifall unterbrochen, behandelte der Redner die jüngsten Ereignisse und Probleme und zeigte durch drastische Beispiele den geraden Weg des Wiederaufbaues Großdeutschlands. Mit warmen Worten gedachte der Redner der Wehrmacht.

Wir sind stolz auf diese gigantische Schöpfung des Führers und stolz darauf, daß diese Waffe der Nation heute schärfer ist als sie es jemals war. Wir wissen aber auch, daß die starke deutsche Wehrmacht die beste Gewähr für die Erhaltung des Friedens ist. Wir sind aber auch stolz, denn der Nationalsozialismus, die Partei des Führers, trägt die gleichen Grundsätze in sich, die den Soldaten zur höchsten Leistung immer wieder aufgerufen haben: Treue und Gehorsam, Opferbereitschaft und Kameradschaft.

zusprechen. Es stehe heute schon fest — und alle an der Ostmarkfahrt Teilnehmenden freuen sich bereits darauf — daß die Ostmarkschrittleiter im nächsten Frühjahr bei einem Gegenbesuch Gäste der Saarpfalz sein werden.

Die frühen Nachmittagsstunden nach der Rückfahrt vom Hafeletar wurden noch zu allerlei Besorgungen benötigt, wolle sich doch jeder ein Andenken aus Tirol mitnehmen. Am Bahnhof wurden die Schriftleiter dann noch herzlich verabschiedet, mit einem fröhlichen „Auf Wiedersehen“ ging es hinaus aus dem Bahnhof, der Hauptstadt der Bewegung zu, die die Saarpfälzer am letzten Tag ihrer Reise beherbergte.

### Endgültiges Sammelergebnis noch besser

1. W.H.W.-Reichsstraßensammlung brachte im Gau Tirol-Vorarlberg 72.734.61 RM.

NSD. Das kürzlich mitgeteilte Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung im Gau Tirol-Vorarlberg bedarf erfreulicherweise einer Berichtigung nach oben. Nach dem nunmehr endgültig vorliegenden Ergebnis hat die DAF. unter Einsatz von 3500 Sammlern für das Winterhilfswerk 1938/39 den Betrag von 72.734.61 RM. aufgebracht. Das sind 15.4 Rpf. auf den Kopf der Bevölkerung, eine Ziffer, die bedeutend über dem Reichsdurchschnitt liegt.

Der Kreis Schwaz ist „enthront“ worden; am besten gesammelt wurde, wie die genaue Nachprüfung ergab, im Kreis Reutte, der 3048.25 RM., nicht weniger als 21.6 Rpf. auf den Kopf der Bevölkerung, aufgebracht hat.

Bei

## Postzustellung

der „Innsbrucker Nachrichten“ und der „Neuesten Zeitung“

wollen sich, bitte, unsere Leser immer zuerst an das zuständige Postamt oder an den Briefträger wenden. Anfragen beim Verlag direkt erleiden durch die erforderliche Rückfrage beim Postamt Verzögerung. Auch

## Beschwerden

wegen unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleibens der Zeitungen werden vom Briefträger oder von der zuständigen Postanstalt entgegengenommen.

„Innsbrucker Nachrichten“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Redner den tiefen Sinn des Nationalsozialismus und erklärte, die Betonung im Namen unserer Partei liegt gleich schwer auf „national“ und „sozial“. Und wenn wir von Leistungen und Opfern für die Nation sprechen, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir die Leistungen und Opfer der Frontsoldaten und Soldatenfrauen der Ostmark ebenso hoch bewerten, wie die Opfer und Leistungen des Altreiches. Es ist aber auch selbstverständlich, daß die Kameraden und Kameradenfrauen der Ostmark ideell und materiell den Weg wahren müssen, den ihre Kameraden im Altreich seit fünf Jahren gegangen sind. Es wird in der Geschichte der deutschen Frontsoldaten und Kriegsofener immer ein besonderes Ruhmesblatt der kriegsbeschädigten Frontsoldaten und der Hinterbliebenen der Gefallenen bleiben, daß sie sich 1933 als die ersten zu einer großen machtvollen Soldatenorganisation unter der Fahne Adolf Hitlers zusammenschlossen und sich dann dem neu errichteten Hauptamt für Kriegsofener der NSDAP. unterstellten. Dadurch wurde die NSDAP. der einzige angeschlossene Frontsoldatenverband. Er rechnet es sich zur Ehre an, auch die Hinterbliebenen der toten Kameraden in seinen Reihen zu wissen und das Aufgaben- und Arbeitsgebiet ist die „Nationalsozialistische Kriegsoferversorgung“.

Nach herzlichen Dankesworten des Pg. Dietrich, mit dem Hinweis, der Sache der kriegsbeschädigten Frontsoldaten und Kriegerhinterbliebenen im Sinne der nationalsozialistischen Versorgung zu dienen, endete die Kundgebung mit einem Siegesheil auf den Führer und dem Absingen der Lieder der Nation.

Auch in anderen Kreisen haben bekanntlich zahlreiche Versammlungen der NSDAP. stattgefunden. So sprachen in Wafens Pg. Oberstleutnant Reiter und Pg. Mittelstätt, in Ehrwald der NSDAP.-Kamerad Schäringer aus Innsbruck und in Kirchbühl Pg. Janes. Die Versammlungen erfreuten sich durchwegs eines sehr zahlreichen Besuches, der vom großen Interesse aller Volksgenossen an der Neuordnung der Kriegsoferversorgung durch die NSDAP. Zeugnis ablegte.

## Winterhilfswerk des Deutschen Volkes

Gau Tirol-Vorarlberg Winter 1938—1939

### 2. Amtliche Spendenliste

NSD. Max Augustin, Innsbruck, 300.—; Thomas Berger, Agentur, Innsbruck, 30.—; Dr. Georg Bidel, Landgerichtsrat, Innsbruck, 30.—; Gehler, Gasthof zur „Geme“, Hungerburg, 70.—; Dr. Jindor Korger, Innsbruck, 73.86; Julius Pohl, Schriftsteller, Innsbruck, 30.—; Stiff-Kastneramt, Wilten, 100.—; Adolf Raimund, Modewaren, Innsbruck, 300.—; Dr. Karl Rastm, Hofrat i. R., Innsbruck, 36.—; Ignaz Reifgl, Bücherrevisor, Innsbruck, 30.—; Ing. Helmut Reiter, Inhaber des Reiterwerkes, Innsbruck, 50.—; St. Reil, Sperrplatten, Innsbruck, 50.—; Karl Sagstetter, Kaminlegermeister, Innsbruck, 30.—; Karl Smeiana, Innsbruck, 36.—; Simon Scharfetter, Regierungsrat, Innsbruck, 30.—; Laura Schrott, Rigattinis Nachfolger, Innsbruck, 60.—; Hermann Schuster, Holzport, Innsbruck, 60.—; Franz Schwammenhöfer, Kürschner, Innsbruck, 300.—; Oswald Schweiggel, Eisenhandlung, Innsbruck, 50.—; Paul Stadler, Innsbruck, 54.—; Marianne Steiner, Tabaktrafik, Innsbruck, 50.—; Hermine Vesela, Agentur, Innsbruck, 30.—; Anton Wagner, Innsbruck, 30.—; Gustav Weigand, Drogerie, Innsbruck, 50.—; Marie Wille, Ausstattungs-Spezialgeschäft, Innsbruck, 30.—; Anton Winkler, Tabaktrafik, Innsbruck, 30.—; Rudolf Winkler, Gemischtwaren, Innsbruck, 38.54; Karl Wintersberger, Drogerie, Innsbruck, 30.—; Ingenieur G. Bauer, Landesoberbaurat, Innsbruck, 30.—; Dominikus Bridaroli, Installation, Innsbruck, 60.—; C. A. Tzschna, Kunsthandlung, Innsbruck, 30.—; S. Effenmann, Almetal, Innsbruck, 60.—; Dr. Moritz Enzinger, Univ.-Prof., Innsbruck, 60.—; Dr. Franz Erhart, Facharzt, Innsbruck, 100.—; Maria Falschlunger, Innsbruck, 30.—; Jakob Faude, Inhaber der Firma Rhomberg und Faude, Innsbruck, 150.—; Kaspar Fina, Direktor i. R., Innsbruck, 30.—; Josef Frenes, Professor, Innsbruck, 30.—; Karl Fried, Gasthaus zum „Mondschlein“, Innsbruck, 60.—; Josef Feiler, Bären-Drogerie, Innsbruck, 30.—; Heinrich Gollner, Möbelhändler, Innsbruck, 100.—; Anton Haberzettl, Bücherrevisor, Innsbruck, 80.—; Gebodon von Hübler, Feingastsee-Großhandlung, Innsbruck, 100.—; Dr. Thomas Hübl, Facharzt, Innsbruck, 300.—; Dr. Otto Janowsky, Obermedizinalrat, Innsbruck, 36.—; Vollgruber und Co., Keramik, Innsbruck, 120.—; Hans Kröll, Fisch- und Geflügelhandlung, Innsbruck, 50.—; Jakob Landfahrt, Bilder und Glaserei, Innsbruck, 30.—; Kurt Lütke, Stahlwaren, Innsbruck, 30.—; Josef Matthes, Inhaber Theodor Senn, Innsbruck, 60.—; Viktor Miklich, Schuhmacher, Innsbruck, 50.—; Josef Moser, Stampiglien-Erzeugung, Innsbruck, 60.—; Alois Nageloch, Generalbetrieb von Swoboda-Defen, Innsbruck, 30.—; Maria Nagel, Innsbruck, 75.—

### Vereinsnachrichten

2. Komp. der Freiw. Feuerwehr Innsbruck. Mittwoch, 8 Uhr, Übung in leichter Rüstung. Erscheinen Pflicht.

Innsbrucker Liedertafel. Heute Mittwoch 20 Uhr Probe für das Sudeten-Hilfskonzert. Anschließend kurze Sängerbefragung.

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Mittwoch Punkt 20 Uhr wichtige Probe im Claubiaaal.

Männergesangverein Pradl. Mittwoch Vollerfassung im Vereinsheim „Zur Bräde“.

Landsmannschaft der Gleiter, Volkstanzgruppe: Mittwoch 20.30 Uhr Volkstanzabende in der Turnhalle der Dreihelligenschule, Jahnstraße.

Deutschalpine Gesellschaft „Gipselkürmer“. Mittwoch um 8 Uhr abends Vereinsabend im Großgasthof „Grauer Bär“.

Radsportklub „Union“, Innsbruck. Mittwoch Klubabend im Gasthof „Goldener Hirsch“.

**König Ortler im Schaufenster**

**Ein Gegenstück zum Nanga-Parbat-Relief**

Eine neue Arbeit von Ing. Ebster-Innsbruck für das Münchner Alpine Museum

Ein für das Münchner Alpine Museum bestimmtes Relief der Ortlergruppe, eine Arbeit von Dipl.-Ing. Fritz Ebster, Innsbruck, dem Schöpfer des Nanga-Parbat-Reliefs, ist derzeit in einem Schaufenster des Sporthauses M ö c h e l (vormals Peterlongo) ausgestellt.

Der Bau dieses Hochbildes des höchsten Ostalpenmassivs war nicht Selbstzweck allein. Der Auftrag ist aus dem Gedanken heraus erwachsen, dem im Münchner Alpine Museum aufgestellten Nanga-Parbat-Relief ein Gegenstück zu verschaffen, das die Riesenhaftigkeit und das Uebermaß der Himalaja-Bergwelt in die Augen springen lassen sollte. Es wurde für das neue Relief derselbe Maßstab wie beim Nanga Parbat gewählt (1 : 10.000), beide Darstellungen ziehen zum Höhenvergleiche bebautes und bewohntes Land ins Bild herein. Der tiefste Punkt am Ortler-Relief liegt bei 1500 Meter (Sulden und Trafoital), in der Natur bedecken hier Wald und Wiese das herbe Tal. 2400 Meter darüber (24 Zentimeter am Modell) ragt die von der K ö n i g s s p i z e zum Ortler reichende Gipfelmauer. Beim Nanga Parbat aber beträgt der Höhenunterschied fast ¼ Meter, also 7000 Meter in der Wirklichkeit, und der tiefste Punkt (bei 1200 Meter) liegt in der versengten Wüste des Industales. Welcher Betrachter aber brächte erst genug Vorstellung mit für das Ausmaß der Südwand des umkämpften Berges, welche sich 5000 Meter fast unmittelbar über die Felder und Weiden von Tarshing und Rupal erhebt?

**Aus drei Teilen zusammengesetzt**

Das neue Relief, das eine Fläche von drei Quadratmeter bedeckt — das Nanga-Hochbild maß zehn — wurde aus vier Teilstücken zusammengesetzt. Die Schaffung des Holzmodells, eine sehr langwierige Arbeit, die dem Gipsguß und der an ihn anschließenden eigentlich künstlerischen Gestaltung vorangeht, wurde diesmal überdies durch die leidige Tatsache erschwert, daß es vom Ortler keine annähernd so gute Karte gibt, als vom Nanga Parbat! Die äußerlich gefällige dreifarbig Karte des I.C.I. (Touring Club Italiano) entblöhte bei der zum Pausen notwendigen zehnfachen Vergrößerung kartographische Zaubereien, die die äußere Schönheit stark entwerten. Häufig wurde die Spezialkarte 1 : 75.000 sowie die Alpenvereinstarte von 1891 zu Hilfe gerufen.

Das halbe Tausend der ausgezeichneten, mit dem Photogrammeter hergestellten Bilder vom Nanga-Parbat-Massiv, nach denen eine überaus genaue Darstellung am Relief mög-

Auf dem Relief wird ersichtlich, wie weit im Norden, eigentlich an den Rand des Gebirgsmassivs gedrückt, sich der Ortler erhebt. Und wieder schart sich alles, was Felsberg ist, eng um ihn herum, während in der ganzen Südhälfte das Eis dominiert und bis an die Hochgipfel hinanreicht. Der Monte Cevedale (ungefähr die Mitte der Ortlergruppe) mit seinen Fernern, den leuchtenden Schifeldern des Frühommers und Sommers, und der riesige Sammeltrög des Fernogletschers.

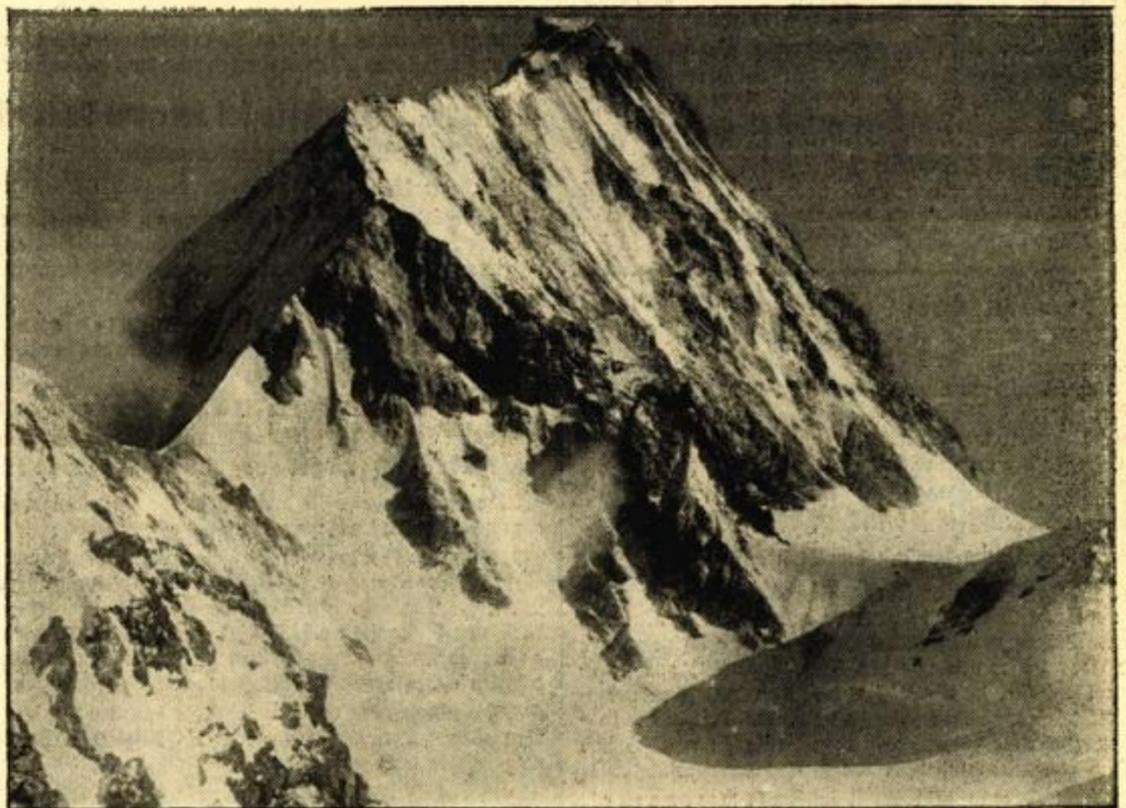
Wie beim Nanga-Parbat-Relief, ist es auch hier das N a l e r i s c h e, das den Betrachter anzieht. Ueber der bloß naturwahren Darstellung der Felsfarbe, die sehr leicht ins Schematische ausarten kann, wie es viele Reliefdarstellungen beweisen, liegt etwas, das alle Farben, die ja hier im Gegensatz zur Natur unnatürlich eng aneinandergerückt sind, auf einander abstimmt. Während alles grelle Farbengegeneinander vermieden wird, belebt da und dort ein reiner Ton unauffällig die Wirkung. Das Signaturhafte, das das Relief als einen Abkömmling der Karte nicht ganz verleugnen kann, verschwindet vor der Illusion, die die Farbe hervorbringt. Nun breiten sich in der Nachmittagssonne im Schaufenster herbstfarbe Wiesen, die Ferner in den Talhintergründen stehen noch weit hinauf aper und schieden sich mit flacher, schmutziger Zunge ins Vorfeld. Den massigen Ortler stützen vier vielumworbene Grate, und der Bergsteiger erinnert sich an den Blick vom Gipfel, von dem herab Sulden mit seinen Hotels das gleiche Spielzeugdorf war, als das es hier am Relief erscheint. Dr. Hans H a l l e r.

**Wir Mädels**

Von drei Ringen zum Obergau

Ist es uns nicht heute so, als ob es nie anders gewesen wäre — unser Bund so groß über das ganze Land hin ausgebreitet; alle Mädels, die, wach und aufgeschlossen, ihr Volk lieb haben, in unseren Reihen! So rasch haben wir uns daran gewöhnt, wie gut es uns geht, daß wir manchmal meinen, die schlimmen Zeiten lägen schon viele Jahre hinter uns. Es ist inzwischen auch schon so viel geschehen, daß man damit wirklich für Jahre Arbeit haben könnte. Und doch sind erst Monate vergangen, seit die kleine Schar der Mädels, die schon immer dem Ruf des Führers gehorcht hatte, sich offen und frei zur Fahne der Hitlerjugend bekennen darf. Aus dem ehemaligen Untergau mit nur drei Ringen, der heimlich im Verborgenen arbeitete und Tag und Nacht vor Entdeckung bangen mußte, ist heute ein großer O b e r g a u mit zehn Untergauen geworden, der als Obergau 33 im Verbands des BDM steht. Hoch droben in allen Tälern sind heute die Schäften und Scharen aufgebaut. Und wenn einmal in den größeren Städten BDM und Jungmädels zu einer Kundgebung aufgerufen werden, müssen die Zuschauer lange stehen, bis alle Blocks an ihnen vorbeigezogen sind. Von der Spitze aus das Ende des Zuges zu sehen, ist gar nicht möglich.

Welch ein reicher Sommer liegt hinter uns! Wie die Kameradinnen am ersten Schultag zusammengekommen sind, hat es nicht ausgehört, von Lager, Fahrt und Landdienst durch das Schulzimmer zu schwirren. Weit hinaus ins Altreich sind unsere Mädels gefahren. Schon vor den Schulferien sind die einen vom Herbergsverband zur großen Deutschlandfahrt geladen worden. Bis nach Hamburg und Helgoland kamen sie. Andere



Der schönste Berg der Ortlergruppe: die Königspitze

Wer die Jugend nicht versteht will,  
hat die Sorge um die Zukunft seines Volkes aufgegeben  
und somit sein eigenes Blut verraten.

lich war, wurde diesmal durch eine große Sammlung meist privater Photographien ersetzt. Im Ortlergebiet selber wurden Zeichnungen und Farbphotos angefertigt. Seltenwo ist ein Gebirge in seinen Gesteinsarten und Farben so mannigfaltig wie dieses Massiv, bei dem Urgestein und Kalk (Ortler, Zebur, Königspitze) unmittelbar aneinanderschließen, der dunkelgraue, gebänderte und rötlich bis blauviolett getönte Kalk der Königspitze, die schwarz-bläuliche Cristallwand über dem almenreichen Val Zebur, der gelbe Ton des Monte Zebur von Südwesten. Schief gebant, von Aussehen und Farbe wie unsere Kalktögel, ist der Stein des Ortler-Nordkamms, auf dessen Firn die Paperhütte steht (3020 Meter).

(Nachdruck verboten.)

13

**Das dritte Glied**

Roman von Ernst Zahn

Frau Justa fühlte sich sonderbar aufgeschreckt. Wie eine Vision kam es über sie: So würde es sein! Alles, auch die Geschichte der Enkel, noch einmal in ihre und ihres Mannes Verantwortung gelegt. Das Bild dieser künftigen Pflichtenlast drängte sich ihr so zwingend auf, daß sie Ginas Gegenwart völlig vergaß. Sie nahm den Knaben aus dem Korbbett und hielt ihn, überwältigt von der Gewißheit: Du wirst meine Sorge und mein Kummer sein.

Da hörte sie neben sich ein kurzes Stöhnen und sah, wie Gina schwankte.

„Es ist so weit“, stieß diese heraus, und schon strebte sie mit einer angstvollen Eile dem Hause zu.

Frau Justa, den Knaben auf dem Arm, folgte ihr. Im Flur gab sie der Nanny den Auftrag, den Arzt und die Hebamme zu bestellen.

In derselben Nacht gebar Gina ihre Tochter. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Die Wehen wurden schwächer und schwächer. Der Arzt und die weiße Frau beratschlagten, wie lange man noch warten dürfe. Frau Justa sah am Bett und hielt Ginas schweißnasse Hand. Die Finger der kreisenden Frau umspannten die ihren in zitternder Angst.

Im Hause gingen die andern mit gedämpften Schritten hin und her. Zielbewußt, von seiner Leitspflicht in Anspruch genommen, die Gedanken bei der alltäglichen Reihe der Arbeiten und mit Auge und Ohr nur gleichsam von ferne die Vorgänge in der Gebärtstube zur Kenntnis nehmen, schritt Welt Obermatt hinüber in den Schuppen, die Ställe und hinaus auf Wiese und Feld. Ein Gleiches tat auch Bruno. Aber in immer kleineren Zwischenräumen kehrte er in die Wohnstube zurück, über der man die Schritte derer vernehmen konnte, die in Ginas Zimmer weilten. Ein paarmal begegnete ihm die Heidi, er

schrak und hastete mit tief erröteten Wangen und klopfendem Herzen vorbei, bemüht, seiner Ansprache zu entgehen. Und Bruno war wieder einmal schuldbehaftet und schwach und feig. Wenn er sich allein sah, betete er irgend etwas vor sich hin, wie einer, der sich sonst um den lieben Gott nicht kümmert, aber jetzt zerknirscht und verzweifelt sich zu ihm flüchtet.

Während Renner, der Fuhrknecht, den Hausängsten rasch entrann und nicht in dem Trubel sein wollte, blieb Adam manchmal bei Nanny stehen und fragte, wie es gehe.

„Sie wird es nicht überstehen“, prophezeite diese.

„Neue Last auf alte Rücken“, meinte Adam.

Und Nanny erwiderte: „Ein Besuch ist gekommen und reißt wieder ab.“

„Das Leben spielt Schach mit den Menschen“, murmelte Adam. „Den schiebt es und den. Viele Felder werden leer.“

Auch der blonde Klemens hielt Augen und Ohren offen. Aber der Kampf in der Wochenstube galt ihm nur in Verbindung mit der Heidi. Ich möchte nicht an ihrer Stelle sein, dachte er bei sich selbst und gönnte dem jungen Ding die Angst und den Kummer, die ihr aus den Augen leuchteten. Dann wieder packten ihn das Mitleid und ein Rest scheuer alter Liebe.

Gegen Morgen trat Doktor Brenner aus der Stube, in der Gina Obermatt zum zweitenmal einem Kinde das Leben gegeben. Er war erregt und in böser Stimmung. Noch perlte ihm der Schweiß auf der Stirn. Er sah aus wie einer, der aus einem Gerause mit mehreren Gegnern als zerzauster Sieger hervorgegangen. Unwirsch strich er sich über das in Unordnung geratene Haar. Und die Erinnerung an die Operation, die er eben vollzogen, hing ihm wie ein engender und erhitzender Mantel an.

Unter der Bohnstübentür erwarteten ihn Welt Obermatt und sein Sohn.

Bruno war käsegelb im Gesicht. „Fürchtbar“, stotterte er.

Der Arzt antwortete ihm nicht. Aber zu Obermatt sagte er leise und mit dem Wesen eines Mannes, der wieder einmal

der Grenzen seines Könnens bewußt geworden: „Es geht mit ihr zu Ende.“ Aber noch immer wie in Abwehr des Unbegreiflichen, das ihm und der ihm Anvertrauten geschah, fügte er hinzu: „Das Kind wird leben.“

Obermatt geleitete ihn unter die Haustür und schaute ihm nach, wie er in den graublen Morgen hinausschritt. Dabei war ihm voll gegenwärtig, was sich in seinem Hause und an seinem Stamm vollzog. Das fremde Reis dorrt ab. Noch aber blieb ihm die Hut am alten Baum! Wie lange würde er leben, sie zu halten?

Als er in die Wohnstube zurückkehrte, fand er dort Bruno am Tisch sitzend, den Kopf in die ruhige Hand gestützt. Dieser Kopf wiegte hin und her. Der übernachtete Bruno war eingeschlafen. Er war kein Mensch tiefer Gefühle. Angst und Kummer und Bewußtsein hatten ihn nicht wach zu halten vermocht. Obermatt empörte sich. „Es ist jetzt anderes zu tun, als zu schlafen“, sagte er laut, und als der andere aufsprang: „Vielleicht ist jetzt oben schon das Mögliche wahr geworden.“

Bruno starrte noch immer halb bewußtlos vor sich hin. Obermatt hätte ihn schütteln mögen. „Du scheinst noch immer nicht zu wissen, um was es geht“, fuhr er mit einer Schärfe und Festigkeit, die den Sohn gründlich weckte, und weiter: „Du wirst ein Witwer sein mit zwei kleinen Kindern. Du wirst Pflichten haben als Vater und als der, dem das Schönwilt gehört. Im bisherigen Schlendrian geht es nicht weiter!“

Aber Bruno empfand nur, daß er gescholten wurde. Er bockte und drehte dem Vater den Rücken.

Seine Windigkeit kam Obermatt so zum Bewußtsein, daß er in einer Art Wut aus dem Zimmer stürzte. Aber draußen gewann er die Gewalt über sich zurück. Es war Zeit, sich um das zu kümmern, was in der Stube der sterbenden Frau sich vollzog. Mit schwerem Schritt stieg er hinauf.

**Achtes Kapitel**

In der Wochenstube brannte die Nachtlampe auf dem Tischchen am Bett. Die Tür zum Nebenzimmer, wo der kleine Hans



### Parteiämliche Mitteilungen der NSDAP. Gau Tirol-Vorarlberg

Sämtliche Bekanntmachungen der NSDAP, und ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände erscheinen an dieser Stelle. Einwendungen sind unmittelbar an das Gaupressamt, Innsbruck, Maximilianstraße 9, zu richten.

#### Entschädigung verletzter Kämpfer der SA.

Angehörige der SA. (auch vormalige, die gegenwärtig nicht mehr Dienst tun), die während der Verbotszeit, bzw. bis 11. April 1938, nachweislich im Kampfe für die Bewegung Verletzungen erlitten oder sonstwie an ihrer Gesundheit Schaden genommen haben, haben Anspruch auf Entschädigung. Sie melden sich bei den SA-Dienststellen (Standartenführung) und erhalten dort nähere Auskunft.

#### Ortsgruppe Innsbruck — Janere Stadt

Am Donnerstag, den 27. d. M., findet um 20 Uhr im großen Saal des Hotels „Maria Theresia“ eine Versammlung der Ortsgruppe statt, bei der die Gauamtsleiter Pg. Pfeidy und Pg. Lezo sprechen werden. Die Versammlung ist für alle Volksgenossen frei zugänglich. Die Plätze müssen um 19.30 Uhr eingenommen sein.

nahmen am Hochlandlager teil, das 800 Mädel aus verschiedenen Gauen zusammenfasste. Und 200 Tiroler Mädel fuhrten im Juli auf Besuch in den Obergau Westfalen.

Im Land Tirol selbst standen allenthalben die großen Lager: Drei Obergaulager in Haming, drei Obergaulager in Rotholz, dann zwölf Landdienstlager, z. B. in Ehrwald und



Zu haben bei: L. & A. Rhombert, Mineralwasser- und Limonadenvortrieb, Innsbruck, Jahnstraße 37, Telephon 1336.

Lannheim, Kirchberg und Scheffau. Jeder Untergau bezog außerdem noch ein eigenes Lager, wie das große der Innsbrucker und der Schwazer am Achensee.

Das war ein Leben überaus! Man könnte stundenlang davon erzählen. Jedes Mädel, das diesen ersten Sommer in der Gemeinschaft des Bundes miterleben konnte, hat davon Schwung und Eifer für den arbeitsreichen Winter mitgebracht.

#### SA-Schulungslager für Bauernschaftsarbeit

##### Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand

NSD. In den letzten Tagen ging das Schulungslager für Bauernschaftsarbeit für Referenten und Referentinnen für Bauernschaft der Hitler-Jugend zu Ende. Das Lager verfolgte den Zweck, innerhalb von sieben Tagen die Teilnehmer auf ihre künftigen Aufgaben vorzubereiten. Diese Aufgaben bestehen im wesentlichen in der Heranbildung unserer Jugend auf dem Lande zu politisch und beruflich wertvollen Gliedern der Volksgemeinschaft.

Die Hitler-Jugend geht damit in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand eine Aufgabe an, die in unserer engeren Heimat bisher vollkommen vernachlässigt war.

Heini schlief und Frau Justa seit ein paar Tagen ihr Lager aufgeschlagen, war zugezogen. Dort ruhte jetzt auch die Hebamme aus; Frau Justa wollte sie wecken, wann man ihrer wieder bedürfen sollte.

Im Dämmerlicht unterschied man Menschen und Dinge schwer. Im Korbwagen war unter einer bauschigen Decke wie ein Bluffel der Kopf des Neugeborenen sichtbar. Die Kleine schlief. Das hatte noch kaum Leben und gab kein Geräusch. Aber auch von den beiden Erwachsenen, der totenbleichen Frau im Bett und der dunklen Frau Justa auf dem Stuhl daneben hörte man nichts. Das schwarzbraune Haar der Wöchnerin klebte noch feucht vom Schweiß der Qual am Schädel. Gelbe Lider waren über die schönen, braunen Augen herabgefallen. Die Züge waren scharf und alt und verbissen, als hätte Gina mit dem Schicksal gehadert.

Frau Justa betrachtete das Gesicht mit einer atemlosen Aufmerksamkeit. Ihre weiße, starke Hand ruhte noch immer auf der abgekehrten Ginas. Aber es entging ihr nicht, wie drüben langsam und leise die Türklinte sich bewegte.

Dann schob sich Obermatt herein. Er ging auf den Zehen, beugte sich über das Kind, streifte mit den Augen das Wochenbett und blickte dann fragend Frau Justa an.

Sie machte ihm mit dem Finger ein Zeichen, als deute sie ihm das Erlöschen eines Lichtes an. Dann im gleichen Augenblick zuckte sie selbst zusammen. „Ihre Hand wird schon kalt“, flüsterte sie.

Obermatt sah eine schmale Ritze im Auge der Gina. Hinter ihr lag erstorbenes Braun. Da strich er mit sicherem Finger über das Lid und schloß es völlig.

Frau Justa weckte die schlafende weiße Frau.

Sie kam und sagte von der Toten: „Es war kein Wille mehr in ihr und keine Kraft.“ Und nachher mit einem Blick auf Frau Justa: „Aber sie ist eingeschlafen wie im Arm der Mutter.“

Während sie dann die Gestorbene zu rüsten begann, schob Frau Justa den Wagen mit dem Neugeborenen ins Nebenzimmer.

Ihr Mann sagte ihr.

Es gilt in Zukunft, in einer zähen und planmäßigen Kleinarbeit einerseits den Sinn besonders der Bauernjugend für das große, volksdeutsche Geschehen zu wecken und andererseits dieser Jugend den Weg zu einem neuen Bauerntum über die durch den Nationalsozialismus bedingten Möglichkeiten in der Berufsausbildung zu zeigen.

#### Dichterlesungen für die Buchwoche

##### Im ganzen Gau Tirol-Vorarlberg

NSD. Zur „Woche des deutschen Buches“ finden im Gau Tirol-Vorarlberg nachstehende Dichterlesungen statt: 3. November, Rißbüchel: Georg Britting; Dornbirn: Gerhard Schumann; 4. November, Landeck: Paul Alverdes, Schwaz: Georg Britting; 5. November, Ruffstein: Hans Schönfeld, Reutte: Paul Alverdes, Hall: Georg Britting; 6. November, Bregenz: Paul Alverdes, Innsbruck: Karl Göb; 7. November, Feldkirch: Karl Göb.

Erstes Werkkonzert im Innsbrucker Rundfunk. Heute um 12 Uhr Werkkonzert aus dem Innsbrucker Elektrizitätswerk. Es spielt das Städtische Orchester Innsbruck, Leitung Max Köhler, Gesang: Gerb Niemar. — Uebertragung auf den Reichsfender Wien.

Meldung der Jagdscheinhaber. (NSD.) Die in Innsbruck, Hötting, Mühlau und Amras wohnhaften Inhaber eines für das Jahr 1938 gültigen Jagdscheines — ohne Rücksicht, wo sie die Jagd ausüben — haben bis längstens Samstag, den 29. Oktober, an das Kreisjägersmeisteramt, Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 9, mittels Karte ihren Vor- und Zunamen und ihre Wohnung mitzuteilen und dabei bekanntzugeben, ob sie Jagdpächter, Jagdartenbesitzer, Jagdgast oder Aufsichtsjäger sind.

Zusammenstoß zweier Motorradfahrer. In der Höttinger Au bei der Auffahrtsstraße stießen gestern vormittags zwei Motorradfahrer zusammen. Während der eine unverletzt blieb, hat der andere, ein 36jähriger Höttinger, eine Gehirnerschütterung und einen Nasenbeinbruch davongetragen und mußte mit dem Rettungswagen zum Arzt geschafft werden.

#### Rekruteneinstellungen bei Heer und Luftwaffe

##### Wichtige Terminänderungen!

Das Heereskommando 5 teilt mit:

1. Die Rekruteneinstellungen beim Heer finden nicht, wie in den überfandten Bestellungsbeehlen angegeben, zwischen dem 8. und 11. November 1938 statt, sondern am 1. und 2. Dezember.

Einstellungstag für sämtliche Rekruten aus dem Wehrkreis XVII (Gau Wien, Niederdonau und Oberdonau) ist der 1. Dezember.

Einstellungstag für sämtliche Rekruten aus dem Wehrkreis XVIII (Gau Salzburg, Steiermark, Kärnten und Tirol-Vorarlberg) ist der 2. Dezember.

Sinngemäß ändern sich auch die in den Bestellungsbeehlen angegebenen Einstellungstage.

2. Die Rekruteneinstellungen bei der Luftwaffe Fliegertruppe, Flakartillerie und Nachrichtengruppe finden nicht, wie in den Bestellungsbeehlen angegeben, am 7., 8. und 9. November 1938 statt, sondern am 29. November. Sinngemäß ändern sich auch hier die in den Bestellungsbeehlen angegebenen Einstellungstage.

3. Die überfandten Bestellungsbeehle behalten mit den oben angegebenen Terminänderungen ihre Gültigkeit. Neue Bestellungsbeehle werden nicht zugestellt.

Hall i. T. Rdz. - Dienststelle. (NSD.) Die Ortsdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für die Orts-

Jetzt stand der Wagen neben Hans Heinis Bett. Beide Kinder schliefen.

„Ich muß Bruno rufen“, sagte Frau Justa leise. „Was willst du mit dem Stück Holz?“ fragte er mit schneidender Bitterkeit.

Frau Justa staunte ihn an. Sie hatten lange nicht miteinander vom Sohne gehandelt. Nun aber standen sie wieder nebeneinander, bewußt der Notwendigkeit, die sie an diese Stelle nagelte. Und ihr Wille, das Notwendige zu tun, war wach.

Obermatt erinnerte sich des Nächstliegenden: „Man muß den Doktor verständigen“, sagte er und wandte sich zum Gehen.

„Und so sag es doch Bruno“, trug ihm Frau Justa auf.

So begannen sie abermals ihr Amt. —

Dem ersten Begebnis folgten die andern, die der Todesfall naturgemäß im Gefolge haben mußte.

Bruno Obermatt vergoß ein paar Tränen an Ginas Bett. Dann entwischte ihm ein Gedanke an das Kind, das er noch nicht gesehen hatte. Abgelent begab er sich hinüber und staunte das Neugeborene an. Auch den daneben schlummern den Hans Heini. Sein Herz erwärmte sich, und doch stand er fremd vor seinen eigenen Kindern. Was wußte er von ihnen? Die Eltern würden das Nötige tun. Er schickte sich schon jetzt leicht in das Kommende, Bequeme, in dem er für sich keine große Pflicht sah. Auf dem Weg zur Toten zurück hatte er Mühe, seine schon stüngen Gedanken wieder zu sammeln. Auch die Trauer wollte nicht recht wiedertommen. Er erinnerte sich einer frühen Zeit, da er dem Mädchen Gina in einem fremden Lande zuerst begegnet und daß er damals in Flammen gestanden; aber das Feuer war zahn geworden und mottete nur noch so schwach, daß ihm war, sie habe ihn schon längst verlassen. Plötzlich ein neuer Gedanke! Heidi! Sein Herzschlag ging rascher. Möglichkeiten, vielleicht Dringlichkeiten, tauchten auf. Und verflatterten wieder, wie anderes verflattert war. Im fahrigem Sinn und im sorglosen Herzen hastete nichts lange.

gruppe Hall befindet sich im ehemaligen Arbeiterheim in der Eugenstraße. Die Sprechstunden des Rdz.-Ortswartes Pg. Frenninger sind Dienstag und Donnerstag von 20 bis 21 Uhr.

Häring. Erstes Auftreten der Gauwanderbühne. Zum erstenmal trat in unserem Ort die Gauwanderbühne auf. Es wurde der „Etappenhase“ gegeben, wobei es an Beifall für die ausgezeichnete Spielleitung nicht fehlte. Das sind Bühnendarbietungen, die sich bedeutend von allem bisher bei uns Gesehenen unterscheiden.

Häring. Ein neuer „Schützenkönig“. Beim Auslöschschießen der Schützengilde Häring am vergangenen Sonntag wurde Sebastian Gasteiger durch den besten Tiefschuß auf der „Auslöschscheibe“ Schützenkönig für 1938. Abends war im Franziskaner Preisverteilung mit gemütlichem Beisammensein.

Dej. Die Gaufilmvorführungen am letzten Samstag waren nachmittags von den Kindern und abends von den Erwachsenen sehr gut besucht. Die Vorführungen der Filme von den Reichsautobahnen und des „Verräters“ haben allgemeinen Anklang gefunden, und es erwartet die Bevölkerung sehnsüchtig den nächsten Film, da es in den Tälern sonst auch nichts von der Außenwelt zu sehen gibt.

Dej. Eine Greifin überfahren. Die 78jährige Katharina Scheyring wurde beim Sautner Steg, als sie die Straße überqueren wollte, vom Motorradfahrer Josef Ambrosi überfahren. Dabei wurde ihr der Fuß oberhalb des Knöchels gebrochen. Ambrosi, der an der Hand Verletzungen erlitt, konnte noch schnell ein Auto herbeirufen, das die Verletzte zum Arzt nach Dej brachte und dann in das Spital nach Zams.

Dej. Der Güterweg nach Döhlengarten macht sehr gute Fortschritte und dürfte, wenn das schöne Wetter noch einige Zeit anhält, heuer noch mit kleineren Kraftwagen befahren werden können. Nächstes Jahr wird der Bau dann nach Marail fortgesetzt. Eines fällt einem auf, wenn man die verschiedenen Bauten besichtigt: keine hochtönenden Tafeln mit dem Hinweis auf Arbeitsbeschaffung, dafür aber Arbeit; früher blieb es beim Programm allein.

Dej. Der erste Jahrmart am Montag im Zeichen der Ostmark war von Händlern und Käufern sehr gut besucht. Das ausgetriebene Kleinvieh war sehr gut im Preise und es konnte ziemlich viel abgesetzt werden. Im Gegensatz zu den Märkten anderswo waren hier mehrere Kastanienbrater und Weintraubenverkäufer anwesend. Die Krämer dürften auch alle gute Geschäfte gemacht haben. Man spürt, daß die Leute jetzt alle Arbeit und daher auch Geld haben, um etwas zu kaufen.

Sautens. Pferd im Kanal ertrunken. Der Fuhrwerksbesitzer Robert Höllriegl aus Sautens fuhr, nachdem er seine beiden Pferde hatte beschlagen lassen, auf dem Feldwege gegen die obere Mühle. Wenige Schritte unterhalb der Schmiede gerieten die Pferde über die Brücke in den Industriekanal der Schmiede. Eines der Pferde kam so unglücklich zu liegen, daß es trotz schneller Hilfe ertrank, das andere kam mit dem bloßen Schrecken davon.

#### Todesfälle

In Innsbruck starben: Konrad Anderka, Kellner, im 71., Maria Anna Lardschneider, Wirtschaftlerin, im 61., Alois Holzels, Postoberadjunkt i. R., im 68., und Aloisia Macel, Reichsbahn-Portierswitwe, im 68. Lebensjahre.

In Hall Josef Sonnweber, Kaufmann, im 72. Lebensjahre.

In Schwaz Frau Anna Bogl, geb. Obweiger, Fabrikpensionistin, 62 Jahre alt.

In St. Johann der Holzhändler Georg Egger im 56. Lebensjahre.

In diesem Augenblick ging mit ihrem bleichen, gespannten Gesicht die Mutter an ihm vorbei. Da zwang auch er seine Züge in einen passenden Ausdruck von Bedauern und drückte sich dann hinweg, sich nirgends am Plage fühlend und nicht wissend, was er Sinn und Händen zu tun geben sollte.

Man bedurfte auch seiner nicht. Obermatt ordnete an, was der Todesfall forderte. Nur aus Zivilstandesamt, zur Anzeige von Geburt und Tod, sandte er den Sohn. Auch am Begräbnis Ginas wie an der Taufe ihres und seines Töchterchens Christine hatte Bruno seine Rolle als Mann und Vater zu spielen. Alles andere vollzog sich ohne sein Zutun. Man war an seine Untauglichkeit schon so gewöhnt, daß man ihn nicht mehr vermisse, wenn er auch persönlich fehlte.

Die Kinder siedelten zu Frau Justa ins Erdgeschoß über. Obermatt bezog eine Nebenstube, und Bruno behielt seine Wohnung im oberen Stock. Das geschah ohne Vereinbarung. Frau Justa hatte einen Augenblick überlegt, ob mit dem Sohn gesprochen werden sollte, wie er es zu halten wünsche. Aber ein Blick in die schon wieder helle, zerstreute Genießermeiere Brunos zeigte ihr, wie er als selbstverständlich empfand, daß alle Fürsorge für seinen Nachwuchs in den Händen der Großmutter blieb.

„Ladest du dir nicht zuviel auf, Frau?“ fragte Welt Obermatt.

„Wir bekommen es aufgeladen, wir beide“, antwortete sie. „Und wir müssen es tragen.“

Kein Wort fiel auch jetzt wieder von Bruno, dem Sohn. So sehr stand er schon außerhalb ihres Vertrauens und ihrer Hoffnungen.

Die nächste Zeit vollendete das Bild des neuen Haushaltes auf Schönwil. Frau Justa nahm eine neue Pflegerin an, eine bleiche, schwarzhaarige, kurzangebundene, aber in der Behandlung der Kinder wohlversahrene Frau. Sie selbst überwachte Wärterin und Enkel. Wie immer trat frühmorgens Welt Obermatt vors Haus und sah sich das Wetter an, nach dem sich die Pflichten des Tages für Bauer und Gesinde richten mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Rdt.-Programm 1938/39

Alle Urlaubswünsche werden erfüllt

Die Erholungsmöglichkeiten in diesem Winter - Schneelust und Höhen Sonne als Stärkungsquellen

Im Dasein eines Volkes können überraschend Aufgaben zur Lösung drängen, die die gesamte Lebensweise entscheidend verändern. Wir haben das in den letzten Monaten erfahren. Hunderttausende mußten dem Gebot der Notwendigkeit folgen und mit Aufbietung aller Kräfte jene gigantischen Befestigungen an der Westgrenze schaffen, die wir so dringend brauchen wie das tägliche Brot. Andere Hunderttausende rief es unter die Fahne, damit das Reich stark gegen jeden Sturm seinen Weg bis zum heutigen Tage gehen konnte. Unser ganzes Volk setzte sich geschlossen für die Neuordnung ein und erreichte das große, lohnende Ziel.

Nun, da geschafft ist, um was gerungen wurde, und der Sieg allen Einsatz herrlich überstrahlt, erscheint uns der zeitweilige Verzicht auf sonst Gewohntes gering. Da erscheint es in einem tiefbedeutungsvollen Licht, daß trotz den ungeheuren Belastungen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre Arbeit fortgesetzt hat und nun in allen Gauen ein Programm für Winterreisen vorlegt, das geeignet ist, alle Urlaubswünsche zu erfüllen. Im Sommer ging es nicht, dann nehmen wir unseren Urlaub eben im Winter.

Die ersten Rdt.-Reisen im - Winter

Es ist der sechste Winter, in dem „Kraft durch Freude“ ein Reiseprogramm durchführt. Wer zurückdenken kann, wird sich erinnern, daß die allerersten Rdt.-Fahrten, die durchgeführt wurden, Winterreisen waren, damals im Februar und März 1934, und daß von ihnen jene Begeisterungswelle ausging, die dann in der Folgezeit das Werk der Rdt.-Reisen zu seiner phantastischen Entwicklung geführt haben. Dieser glückliche Aufstufung erschien damals umso revolutionärer, als seit jeher die Winterreisen ein ausgesprochenes Reservat der besser Verdienenden waren.

Es gelang in überraschend kurzer Zeit, die in unserem Volke weitverbreitete Ansicht zu korrigieren, daß man im Winter nicht auf Urlaub fahren könne und diese Jahreszeit zur Erholung vollkommen ungeeignet sei. Heute wissen es Hunderttausende und Millionen von Volksgenossen: Gerade in der klaren, reinen Luft der Schneelandschaft und unter den warmen Strahlen der Höhen Sonne kräftigt sich der Körper besonders gut. Urlaub im Winter ist d o p p e l t e r U r l a u b. Jeder, der das beglückt am eigenen Leibe erfahren hat, wird es beglückt am eigenen Leibe erfahren hat, wird es bestätigen und auch den Ärzten Recht geben, die seit jeher diesen Standpunkt innehalten.

Freilich muß so ein Winterurlaub auch richtig gestaltet werden. „Kraft durch Freude“, gestützt auf fünfjährige Erfahrungen, weiß das sehr gut, und so kann jeder, der sich jetzt zu einer Rdt.-Winterreise entschließt, gewiß sein, daß alle, aber auch alle Voraussetzungen vorhanden sind, die Gesundheit zu festigen und dabei fröhliche, seelisch aufrichtende Tage zu verleihen.

Langeweile gibt es nicht

Bei Rdt. hat sich noch nie einer gelangweilt. Warum? Weil hier alles so wunderbar vorbereitet ist, daß sich keiner Sorgen zu machen braucht, weder um die Fahrt noch um sein Quartier oder das Essen. Und weil dann die Freude am Urlaub, unbeschwert von allen Gedanken um das Tägliche, hundertprozentig zu ihrem Recht kommt. Das ist völlige Entspannung, das gibt Kraft. Und die Freude wird gesteigert durch das gemeinsame Erlebnis, das eines jeden Hochgefühl um ein Vielfaches vermehrt. Wen einmal dieses frohe Gemeinschaftserlebnis erfüllt hat, der kommt nicht mehr davon los. In ihm liegt das ganze große Geheimnis des inneren und entscheidenden Erfolges. Nirgends woanders gibt es das als bei „Kraft durch Freude“!

So werden gerade in den kommenden Monaten, da noch so viele Volksgenossen ihren Urlaub nachzuholen haben, neue Kreise unseres Volkes das unsagbare Erlebnis des „weißen Rausches“ haben, und wir sind überzeugt, daß sie wie unzählige andere, einmal mit Macht gewonnen, Jahr um Jahr der Majestät des Winters treu bleiben und auch in Zukunft ihren Urlaub in diese Jahreszeit legen werden. Sie tun nicht schlecht daran.

Skiliegänge und Skiwanderungen

Die Jungen mögen sich darauf freuen, alle Arten des Wintersports kennenlernen und betreiben zu können. Überall finden zum Beispiel Skiliegänge statt, für Anfänger wie für Fortgeschrittene. Ja, die ganz Geübten haben sogar Gelegenheit, regelrechte Skiwanderungen mitzumachen. Aber auch die Älteren unter uns sollen ruhig mithalten. Wer auf den

Brettern nicht fest ist, hat noch viele Möglichkeiten, sich zu betätigen, sei es auf märchenhaften Spaziergängen unter kundiger Führung oder auf gefahrlosen Schlittensfahrten, sei es beim Schlittschuhlauf auf zugefrorenen Seen oder beim Eissegeln. Immer gibt es eine Gelegenheit, aus sich und dem Alltag herauszutreten, und das ist ja das Entscheidende. Schon manchem Bierziger ist eine übermüdete Schneeballschlacht, in der Stadt unvorstellbar, zu einer Erinnerung geworden, von der er immer wieder erzählt.

Wohin du fahren sollst? Ach, es ist ja im Grunde gleich. Ob Thüringen oder das Riesengebirge oder die Alpen — überall wandelst du dich in dein reines Menschtum, und wenn du dich in den Liegestuhl strackst, auf metertiefem Schnee, und die Höhen Sonne dir mit 30 Grad Hitze auf den Körper brennt, dann öffnest du auch deine Seele jenem Unfassbaren, das uns immer aufrührt, ganz gleich, in welcher Form es uns entgegentritt. Und du wirst wissen, daß der Winter eine der schönsten Formen ist...

Jeder kommt mit

Du blätterst in dem Winterfahrtenprogramm deines Gaus. Vielleicht denkst du, ob ich da mitkomme? Keine Angst! „Kraft durch Freude“ macht es schon richtig. Du kommst mit. Denn dieses Programm, das da vor uns liegt, ist, so wollen wir mal sagen, ein Gerüstprogramm. Das heißt, Rdt. ist dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit der Reichsbahn in der Lage, die angezeigten Züge bei Bedarf zu vermehren. Bei Bedarf heißt nun wieder nach den gemachten Erfahrungen: bei gutem Winterwetter.

Allerdings sollst du dieses entscheidende Wetter nicht nach dem Regen und Matsch in der Stadt, in der du wohnst, beurteilen. Im Gebirge sieht es dann ja ganz anders aus. Dort ist alles weiß und weich und voll Freude. Und die sollst du gerade kennenlernen.

Es ist schon gut so, wie es gemacht wird, darauf kannst du dich verlassen. Ausspannung und Erholung sollst du finden, das ist der Auftrag des Führers an die Deutsche Arbeitsfront, und es hat noch keinen Auftrag vom Führer gegeben, der nicht erfüllt wurde, das weiß jeder. Also komm mit! Es ist mit dem Winter wie beim Wasser. Wer einmal einen Sprung hinein getan hat, den zieht es immer wieder hin.

Die Fahrt, mag sie noch so lang sein, wird überstanden. Zu frieren braucht keiner, die Eisenbahnwagen werden alle geheizt, darauf paßt die Reichsbahn diesmal ganz besonders auf, das hat sie ausdrücklich zugesagt. Komm dem Winter gern entgegen; er ist etwas reserviert, und daran sind nur wir selber schuld, aber wenn du ihm erst mal in seine weißen Arme gefallen bist — nun, du wirst es selbst erleben, dann staunst du, daß du nicht schon längst so klug gewesen bist...

Dr. Eberhard Roes.

Halbzeit

Zwei Jahre des Vierjahresplanes sind vergangen

IPS. Die Ernte ist eingebracht. Scheuer und Speicher sind gefüllt. Der Winter mag kommen. Wir sind gerüstet, unser Haus ist bestell. Eine starke Wehrmacht schützt es, und der geballte Volkswille steht hinter diesem Waffenschutz. Die Arbeitslosigkeit ist überwunden, das größer gewordene Deutschland geht in ruhiger Selbstsicherheit seiner täglichen Arbeit nach. Daß diese Selbstsicherheit und das Bewußtsein, Schutz und Wehr zu haben, in die Herzen aller Deutschen einziehen konnten, ist nicht zuletzt dem weitblickenden Entschluß des Führers zuzuschreiben, einen Vierjahresplan zur Unabhängigmachung des Reiches zu verkünden und sofort in Angriff nehmen zu lassen. Zwei Jahre sind seitdem vergangen. Wir haben in diesen Tagen sozusagen „Halbzeit“. Aber wenn wir auf diese beiden Jahre zurückblicken, können wir schon heute die stolze Feststellung treffen, daß der Vierjahresplan ein voller Erfolg sein wird.

Als der Führer in den Tagen der großen Krise, die die Welt erschütterte und mit Bangen vor einem neuen Weltkrieg erfüllte, mit dem Gesicht zu allen Völkern dieses Erdballs erklärte: Deutschland braucht nie wieder eine Blockade zu befürchten, da erregten diese inhaltsschweren Worte ungeheures Aufsehen. Sie konnten ausgesprochen werden, weil im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes — einer Durchführung im „Göring-Tempo“ — Deutschland tatsächlich schon heute nicht nur militärisch stark, sondern wirtschaftlich unabhängig geworden ist, so daß die Drohung einer wirtschaftlichen Abschnürung jeden Schrecken verloren hat.

Die gewaltigen Erfolge, die sich aus mannigfachen Einzelaktionen, vom T u b e n s a m m e l n bis zur Gründung neuer

Kauft Kartoffeln für den Winter

Größere Bestände aus dem Oberinntal in Innsbruck

RSB. In Innsbruck wurden in den letzten Wochen größere Kartoffelmengen aus dem Oberinntal eingelagert, die jetzt durch die zugelassenen Händler abgesetzt werden. Es ergeht der dringende Appell an alle Hausfrauen und an alle Inhaber von Hotels und Gastwirtschaften, sich so schnell wie möglich Kartoffel aus diesen Lagerbeständen für den Winter anzuschaffen, um die Schwierigkeiten, die die Lagerung großer Mengen bei Frost mit sich bringt, überwinden zu helfen.

Um die heurige reiche Ernte gut verwerten zu können, müssen alle zusammenhelfen. Deutsche Volksgenossen! Kauft unsere erstklassigen Oberinntaler Speisekartoffeln. Weitere Zufuhren aus dem Oberinntal können erst erfolgen, wenn die Lagerbestände in der Stadt verkauft sind.

Fabriken, ergaben, spiegeln sich in der Produktionsausweitung des Reiches.

Die Aufgaben, vor die sich Hermann Göring als Beauftragter des Führers für den Vierjahresplan gestellt sah, waren nicht leicht. Sie sind es auch heute nicht, zumal durch die politischen Ereignisse der vergangenen Monate, durch den Anschluß Österreichs und die Heimkehr der Sudetendeutschen, neue große Probleme aufgetaucht sind. Auch sie werden gemeistert werden, die Person des energiegeladenen Mannes Hermann Göring steht dafür ein. Techniker, Wissenschaftler und vor allem die unabsehbare Masse unbekannter fleißiger deutscher Arbeiter sind die Garanten für den Erfolg des Vierjahresplanes. Schon zeigt sich auch in der Ostmark, daß der Aufstieg der deutschen Wirtschaft nicht an den gefallen Grenzen haltmache, und in wenigen Wochen schon wird es sich erweisen, daß auch der Sudetengau Anteil nimmt an der Erstarbung des Reiches.

Die stolze Bilanz, die Hermann Göring in seiner großen Rede auf dem diesjährigen Nürnberger Parteitag gezogen hat, wäre nicht möglich gewesen, wenn das deutsche Volk nicht willig und vertrauensvoll manche Unbequemlichkeit auf sich genommen hätte, die im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes dem Volke auferlegt werden mußte. Aber dafür dürfen wir heute das Bewußtsein haben, daß aus kleinem Großes erwuchs, und daß das Ziel, dem alles untergeordnet werden mußte, erreicht wird.

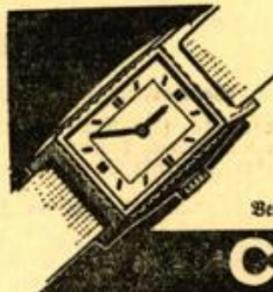
Postdienst mit Sudetendeutschland

Über 800 sudetendeutsche Orte sind schon mit Einrichtungen der Deutschen Reichspost versehen und können am Postdienst teilnehmen. Einer Anzahl dieser Postorte, deren Namen im Deutschen Reich mehrfach vorkommen, fehlt jedoch noch eine zusätzliche amtliche Bezeichnung. Es ist daher erwünscht, in der Anschrift die Lage des Bestimmungsortes im sudetendeutschen Gebiet zum Ausdruck zu bringen.

Zur Beförderung innerhalb des sudetendeutschen Gebietes sowie zwischen diesem Gebiet und dem übrigen Reich sind Briefsendungen und Paketsendungen zugelassen mit Ausnahme der Wertbriefe, der Briefe mit Zustellungsurkunde und der Postwurfsendungen. Der Postgut-, der Wertpaket-, der Nachnahme- und der Postauftragdienst sowie der Auslandspaket- und Zeitungsdienst werden später aufgenommen. Die Einführung des Postanweisungsdienstes und des Zahlkartendienstes ist bereits angeordnet. Die Briefsendungen müssen den innerdeutschen Vorschriften entsprechen. Sie sollen grundsätzlich mit deutschen Postwertzeichen nach den deutschen Gebührensätzen freigemacht werden.

Im Paketdienst sind zunächst nur gewöhnliche Pakete ohne Nachnahme bis 10 Kilogramm zugelassen. Den Paketen ist die für innerdeutsche Pakete vorgeschriebene gelbe Paketkarte beizufügen. Da das sudetendeutsche Gebiet vorläufig noch selbständiges Zollgebiet ist, muß sowohl den Paketen aus Sudetendeutschland nach dem übrigen Reichsgebiet, als auch den Paketen aus dem Reichsgebiet nach Sudetendeutschland eine Zollinhaltsklärung beigegeben werden; ausgenommen hiervon sind Pakete, die nach der Aufschrift der Sendung und der Paketkarte nur Akten oder Drucksachen enthalten und mit dem Siegel oder Stempel einer Staatsbehörde aufgeliefert werden und an eine Staatsbehörde oder ihren Beauftragten gerichtet sind. Auf Exportvalutaerklärung und statistischen Anmeldebchein wird in beiden Richtungen vorerst verzichtet. Für Pakete von und an Wehrmachtsdienststellen gelten diese Vorschriften sinngemäß, allerdings sind für solche Pakete aus dem Reichsgebiet nach Sudetendeutschland Zollinhaltsklärungen nicht erforderlich. In der Aufschrift der Sendung muß ein Abdruck des Dienst Siegels oder Dienststempels der absendenden Dienststelle angebracht sein. Bei Paketen an Soldaten muß in der Aufschrift und auf der Paketkarte der Vermerk „Sendung für einen Wehrmachtsangehörigen“ angebracht werden.

Nähere Auskünfte erteilen die Ämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost.



Keinen Abend vergessen Sie

Ihre Uhr aufzuziehen. Denken Sie am Abend auch an die Zahnpflege, die abends noch wichtiger ist als am Morgen, denn Ihren Zähnen droht Gefahr, wenn der weiche Zahnbelag und die Speisereste, die Brutstätte gefährlicher Krankheitskeime, vor dem Schlafengehen nicht regelmäßig entfernt werden.

Verlangen Sie nach Ihrem persönlichen Geschmack Chlorodont schäumend oder nichtschäumend. Tuben RM .50 und RM .80

Chlorodont-Zahnpaste

Professor Dr. Nerz urteilt:

# „Die Deutschen haben es am schwersten“

Der Kontinent experimentiert - Italien gibt den Ton an

St. Hohenlychen, 25. Oktober.

Wenn sich Professor Otto Nerz auch aus der deutschen Fußballführung zurückgezogen hat, um sich ganz seinen Aufgaben an der Reichsakademie für Leibesübungen widmen zu können, so läßt sich doch angesichts des bevorstehenden Kontinent-England-Spieles in Highbury wohl kein erfahrener Fachmann finden, der über die Aussichten und auch die Mannschaften dieses Kampfes besser urteilen könnte, als der „Fußball doktor“. Otto Nerz kennt den englischen Fußball sehr genau. Und daß er als der Mann, der alle deutschen Mannschaften aufstellte und als ihr Betreuer mit durch ganz Europa reiste, auch die Stärken und Schwächen des italienischen, ungarischen, französischen und skandinavischen Fußballs kennt, versteht sich von selbst. Also suchten wir Otto Nerz auf, der sich eben bei Professor Gebhardt im Sportanatorium Hohenlychen einer doppelten Meniscusoperation unterzogen hat und mit seinen Beinen noch sehr vorsichtig umgehen muß. Dennoch will er in London natürlich mit dabei sein.

## „Proben geben kein rechtes Bild“

Zuerst kommt Otto Nerz auf die Probespiele zu sprechen, die von der Kontinent- wie von der Englandmannschaft mit zweifelhaftem Erfolg bestritten worden sind. „Solche Proben geben kein rechtes Bild“, meint er, „dazu liegen sie viel zu kurz vor dem Hauptereignis, auf das sich jeder einzelne Spieler schon eingestellt hat. 14 Tage vor dem Londoner Spiel hätte sich ein Andreolo vielleicht noch voll eingeseht, würden die englischen Repräsentativen hundertprozentig aufgetrumpft haben. Aber jetzt? Nein, da haben sich die überragenden Spieler bewußt geschont. Und selbst bei denen, die vielleicht noch um einen Platz in der Mittwochmannschaft kämpfen mußten, schwang im Unterbewußtsein die Einstellung mit, daß es sich ja nur um ein Probespiel handelt. Am Mittwoch in Highbury werden sich alle Spieler voll einsetzen und dabei zu ganz anderen Leistungen kommen, als bei diesen sogenannten Hauptproben. Das weiß auch der italienische Mannschaftsführer Pozzo nur zu genau, und er wird sich bei der Auswahl der endgültigen Elf danach richten.“

## 18 Spieler gehören zu Englands Stamm

Die Engländer werden es einfacher haben als die von vornherein benachteiligte Kontinentelf. In durchschnittlich zehn Spielen, die die englische Nationalvertretung jährlich bestrittet, hält man immer wieder an einem Stamm von 16 bis 18 Spielern fest, von denen heute einmal einer, der gerade nicht recht in Schwung ist, durch einen anderen ersetzt wird, um das nächstmal wieder mit zu erscheinen. Diese Stammspieler sind nun so aufeinander abgestimmt, daß ihnen kaum einmal die Pannen unterlaufen, die man bei anderen, uneingespielten Auswahlmannschaften am laufenden Band beobachten kann.

Dazu kommt als wesentlichster Vorteil gerade in diesem England-Kontinent-Spiel, daß alle englischen Profimannschaften das gleiche System spielen. Jeder übernimmt also in der Nationalmannschaft haargenau die gleiche Aufgabe wie daheim, weiß von seinem Nebenmann, daß er in diesem und jenem Augenblick gerade so und nicht anders zu reagieren hat und tatsächlich auch reagiert wie der Spieler,

der in seinem Heimatsverein auf diesem Posten steht. Dieses Gefühl der Sicherheit wirkt dann im Ernstfall natürlich sehr beruhigend.

## Der Kontinent spielt „italienisch“

Demgegenüber treten in der Kontinentmannschaft Spieler zusammen, deren Spielauffassungen weit auseinandergehen. Das Gerippe der Elf stellt Italien, und damit ist die Tatsache gegeben, daß man nach italienischem Muster spielen will. Also müssen sich alle anderen Spieler einfügen. Davon, wie gut und wie vollständig das Kupfer, Kijinger und den Stürmern gelingt, wird viel, ja alles abhängen.

Auf die Frage, ob Minelli oder der Holländer Caldenhove nicht vielleicht in die Verteidigung gehört hätten, äußert sich Professor Nerz: „Mit nichts bin ich mehr einverstanden als mit der eingespielten Hintermannschaft der italienischen WeltmeisterschaftsElf. Es spricht ja schließlich für Foni und Rava, daß sie in dem Pariser Turnier so wenige Tore haben einstecken müssen!“

Dann kommt Otto Nerz auf Kupfer und Kijinger zu sprechen, die er bis zu einem gewissen Grad bedauert: „Sehen Sie“, meint er, „die Jungen müssen nun entgegen ihrem gewohnten Spiel aufpassen. Das ist an sich viel einfacher als das offensive Flügeläuferspiel. Aber mit allen Feinheiten beherrschen kann man es auch nur, wenn man es stets betreibt. Und lassen sich die beiden Deutschen wirklich einmal dazu verleiten, so zu handeln wie sonst, vergessen sie für einen Augenblick, daß sie Kontinentmannschaft spielen und nicht Nationalmannschaft, dann kann schon ein Unglück geschehen sein!“

## Hier Experiment - da Sicherheit

So sieht die Lage vor dem großen Kampf aus: auf Seiten der Briten äußerste Sicherheit, auf Seiten des Kontinents ein ungeheuerliches Experiment, das weniger darin begründet liegt, daß keiner des Nebenmannes Junge spricht, sondern mehr in der vollständigen Verschiedenheit der Spielformen. So groß also der sportliche Wert dieses Jubiläumsspiels ist, so groß sind auch die Gefahren, denen sich der kontinentale Fußball dabei aussetzt. Denn hier erscheint die Kontinentelf nicht als Summe aller Kräfte, die dem italienischen, deutschen, ungarischen Fußball innewohnen. Viele Fachleute befürchten im Gegenteil, daß manche dieser Nationalmannschaften einen stärkeren Partner für die Briten abzugeben geeignet erschiene.

„Die Engländer aber“, fährt Professor Nerz fort, „werden die Blüten, die sich eine solche Kontinentmannschaft gibt, ebenso weidlich ausnützen wie im letzten Spiel gegen Deutschland die damals auftretenden Schwächen unserer Vertretung. Denn der junge Everton-Mittelfürmer Lawton kam am Sonnabend gegen Wales nur darum nicht zur Geltung, weil er gegen seinen Vereinstameraden Jones spielen mußte, der jede seiner Bewegungen kennt. In Highbury wird Lawton den Kontinentlern eine harte Nuß zu kneten geben. Der junge Mittelfürmer ist übrigens der einzige neue Mann in der englischen Mannschaft!“

## Dr. Junghans Präsident des DDAC.

Der Führer der deutschen Kraftfahrt, Korpsführer Hühnlein, hat Dr. Junghans, den bisherigen Generalsekretär des DDAC, und langjährigen treuen Mitarbeiter des an den Folgen eines tragischen Unglücksfalles verstorbenen Präsidenten des DDAC, Freiherrn von Egloffstein zu dessen Nachfolger ernannt.

## Theater+Musik+Kunst

### Jetzt „Staatstheater“ in Braunschweig

Wo „Faust I“ uraufgeführt wurde

rd. Das Braunschweigische Landestheater wurde vom Braunschweigischen Staatsministerium mit Genehmigung des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in „Braunschweigisches Staatstheater“ umbenannt. Das Braunschweigische Theater hat eine alte Tradition. Hier wurde Goethes „Faust“, erster Teil, uraufgeführt. Das Theatergebäude in seiner jetzigen Form wurde vor 75 Jahren gebaut und in der nachfolgenden Zeit, namentlich in den Jahren nach der Machtübernahme, technisch wesentlich verbessert.

### Reichsfilmtage der SS.

rd. Wie die Pressestelle der Reichsjugendführung mitteilt, werden die „2. Reichsfilmtage der SS.“ in der Zeit vom 22. bis 27. November in Wien stattfinden. An der Veranstaltung, die von der Reichsjugendführung, Presse- und

### Die Lichtspieltheater bringen:

Zentral-Ton-Rino. „13 Stühle“ mit Heinz Rühmann.  
Triumph-Ton-Rino. „Nordische Holm“, Kriminalfilm.  
Kammerlichtspiele. Hans Moser: „Rein Sohn, der Herr Minister“.  
Filmbühne Holl. „An der schönen blauen Adria“. Kleine Preise.  
+ 3 19

## Finnland ladet zum Olympia 1940 ein

Am 19. Oktober 1938 hat das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele 1940 die amtliche Einladung für das sportliche Hochfest des Jahres 1940 in Helsinki an die Länder der Welt hinausgehen lassen. Die Einladungen haben einen in den olympischen Satzungen vorgeschriebenen Wortlaut und sind unterzeichnet von dem Präsidenten des Organisationskomitees, Rechtsanwalt J. W. Rangel. Die nationalen Olympischen Komitees werden darin auch um Antwort gebeten, ob sie der Einladung Folge leisten werden.

Das finnische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten ist, wie üblich, gebeten worden, durch seine diplomatischen Vertreter den Regierungen der einzelnen Staaten mitzuteilen, daß die Einladungen an die nationalen Komitees abgegangen sind. Die finnische Regierung hat außerdem das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten beauftragt, die Regierungen der einzelnen Staaten zu unterrichten, daß Finnland sich darüber freuen würde, wenn der Einladung Folge geleistet und die gesamte sporttreibende Jugend der Welt sich zu den ersten Wettspielen der 12. Olympischen Spiele versammeln würde.

Die Einladungen sind an die nachstehenden 60 Länder gerichtet, in denen — entsprechend den olympischen Satzungen — olympische Komitees bestehen: Ägypten, Afghanistan, Argentinien, Australien, Belgien, Bermuda, Bolivien, Brasilien, Bulgarien, Ceylon, Chile, China, Columbien, Costa Rica, Cuba, Dänemark, Deutschland, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Haiti, Holland, Indien, Irland, Island, Italien, Jamaica, Japan, Jugoslawien, Kanada, Lettland, Liechtenstein, Luxemburg, Malta, Mexiko, Mittelamerika, Monaco, Neuseeland, Nicaragua, Norwegen, Palästina, Paraguay, Peru, Philippinen, Portugal, Polen, Rumänien, Salvador, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Staaten von Nordamerika.

## Skisport muß dabei sein

Hauptthema der Lausanner Tagung des Schweizerischen Olympischen Komitees waren die Olympischen Winterspiele 1940, die voraussichtlich vom 3. bis 11. Februar in St. Moritz abgehalten werden. Allgemein herrschte tiefes Bedauern darüber, daß in der Frage der Durchführung der Skiwettbewerbe keine Einigung erzielt worden ist. Man versucht die Schweiz beim IOC und bei der FIS eine Aufforderung der „verhängnisvollen Beschlüsse“ zu erreichen. Von dem Gedanken ausgehend, daß der Skisport bei Winterspielen unbedingt dabei sein muß, will man ihn, wenn alle Ströme reihen, wenigstens „inoffiziell“, das heißt als Vorführungswettbewerb, in das Programm aufgenommen wissen. Das genaue Datum der Spiele wird spätestens bis zum 28. Februar 1939 bestimmt, bis dahin sind auch Programm und Ausschreibungen fertiggestellt.



Fördert durch eure Mitgliedschaft zur NSDAP deren Vorjorgeberei für die Gesehndhaltung des deutschen Menschen.

Drei Rühlein-Siege in Brüssel. Der deutsche Tennislehrer-Weltmeister Rühlein-Nürnberg stellte sich in Brüssel in Hallen-Tenniskämpfen gegen die Amerikaner Tilden und Richards sowie dem Franzosen Ramillon vor. Am ersten Abend konnte der Deutsche zwei Siege davontragen. Im Einzel schlug er Richards 6:4, 6:3 und im Doppel blieb er mit Tilden, der Ramillon 6:4, 6:3 besiegt hatte, über Richards-Ramillon 6:1, 7:5 siegreich. Bei der zweiten Veranstaltung wurde er mit Richards gepaart und verlor gegen Tilden-Ramillon 4:6, 6:8, dagegen konnte er sich im Einzel gegen den starken Franzosen platz 6:3, 6:3 behaupten, während Tilden seinen Landsmann Richards 6:1, 6:6 bezwang.

## Zum Geburtstag des Reichsportführers

Der Reichsportführer Staatssekretär von Tschammer und Osten beendete am Dienstag sein 51. Lebensjahr. Zu seinem Geburtstage ließ eine Anzahl von Glückwünschen ein. So vom Führer und Reichskanzler, den Reichsministern sowie führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Sport.

Prüfungen für das Reichsportabzeichen. (RSB.) Am Donnerstag, den 27. d. M., werden auf dem Städtischen Sportplatz an der Silb von 12.30 bis 13.30 Uhr Leichtathletikprüfungen für das Reichsportabzeichen abgenommen. Letzter Termin: Samstag, den 29. d. M., ab 14 Uhr. Die Leichtathletikprüfer haben unbedingt verlässlich zur angegebenen Zeit zu erscheinen.  
Leichtathletikturne im Turnsaal, Müllerstraße 38, jeden Mittwoch von 18.30 bis 20 Uhr Frauen, ab 20 Uhr Männer. Anmeldungen in der Halle beim Kursteiler Luis Martinsteiner.

Die Glungezerhütte ist bis zum Eintritt größerer Schneefälle noch gesperrt.

Propagandaamt, in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, Amtsleitung Film, und der Reichsfilmkammer durchgeführt wird, nehmen außer den Filmsachbearbeitern der Hitler-Jugend und den Leitern der Gaufilmstellen der NSDAP, namhafte Vertreter des deutschen Filmschaffens teil.

## Städtische Bühne Innsbruck

Mittwoch, 20.15 Uhr: „Der Untergang Karthagos“, Drama von Eberhard Wolfgang Müller. Spielleitung: Karl Witting. Abonnenten 20 Prozent Ermäßigung auf Zahl und Art der gemieteten Plätze.  
Donnerstag: Vorstellung der RSB. „Kraft durch Freude“: „Ein ganzer Kerl“, Lustspiel in drei Akten von Fritz Peter Buch. Spielleitung: Richard Henneberg.  
Freitag: Erstaufführung für die Freitagsabonnenten: „Waldmeister“, Operette von Johann Strauß. Spielleitung: Intendant Robert Hellwig. Musikalische Leitung: W. A. Flugmader.

## Wetterberichte

### Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn

Hafelekar (2900 Meter), am 26. d. M., halb 8 Uhr früh: Barometer leicht fallend, Temperatur 1,4 Grad, Feuchtigkeit 70 Prozent, ganz bewölkt, leichter Südwind, Fernsicht sehr gut.

### Wetterbericht der Patscherkofelbahn

Bergstation (1980 Meter), am 26. d. M., 7 Uhr früh: Barometerstand 588 Millimeter, leicht fallend, Temperatur zwei Grad, Feuchtigkeit 64 Prozent, ganz bewölkt, mittelstarker Südwind, Fernsicht gut.



## Bestellschein

Ich bestelle ab \_\_\_\_\_ bis auf weiteres, jedoch mindestens auf sechs Monate, die

**A** „Innsbrucker Nachrichten“ mit der „Neuesten Zeitung“ und der Monatschrift „Bergland“

Sum Preis von monatlich RM. 3.20 zum Abholen in den Verlagsgeschäftsstellen oder Verleihestellen  
" " " " 3.63 bei Zustellung durch Erdrger  
" " " " 3.63 bei Postzustellung südgültig Zustellgeld

**B** „Innsbrucker Nachrichten“ ohne „Neueste Zeitung“, mit der Monatschrift „Bergland“

Sum Preis von monatlich RM. 2.50 zum Abholen in den Verlagsgeschäftsstellen oder Verleihestellen  
" " " " 2.80 bei Zustellung durch Erdrger  
" " " " 2.80 bei Postzustellung südgültig Zustellgeld

(Mit Gewünschten durchstreichen.)

Name: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
Ort: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_  
Partei, SA usw. \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_

Reichsfelder Wien

Gedenksfolge für Donnerstag, den 27. Oktober

- 8.00: Morgenzeit. ... 12.00: Mittagskonzert. ... 15.30: Rindermarkt. ... 18.00: Nachmittagskonzert. ... 20.00: Theater.

12.30: Die Wahrheit liegt. ... 15.30: Rindermarkt. ... 18.00: Nachmittagskonzert. ... 20.00: Theater.

Neues Schrifttum

Edlene Bilder vom Theater. Der Theaterwinter bricht an. Man ist gespannt auf die Pläne der Bühnen...

„Verkaufssparis“, Verlag für Wirtschaft und Verkehr. ... Das neue Heft der „Verkaufssparis“ bietet lebendigen und ans Herz greifenden Konversationsstoff...

Verlag für Wirtschaft und Verkehr. ... Geschäftsleiter: Direktor Kurt Schömann. ... Hauptgeschäftsführer: Ernst Kalnau.

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten 20 Kop. ... weitere Wort oder Satz 5 Kop. ... unter „Kleinanzeigen“...

Zu vermieten. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Zu mieten gesucht. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Freie Zimmer. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Offene Stellen. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Zimmer gesucht. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Studentin. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Versteigerte. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Zu verkaufen. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

Wohnungen. ... 2-Zimmerwohnung. ... 3-Zimmerwohnung. ... 4-Zimmerwohnung.

# Möbel

Die Ihr Heim behaglich machen, finden Sie in allen Preislagen im Möbelhaus

# Zoglauer

Innsbruck, Anichstraße 7

**Achtung!**  
Jetzt ist es Zeit, Ihre Büro-maschine und besonders Ihre Registrierkasse einer Nachsicht zu unterziehen!  
Spezialwerkstätte  
**Hugo Hoyer**  
Innsbruck  
Ruf 2283

Schon für diese geringe Anzahl u. 24 Monatsraten zu Mk. 8,85 erhalten Sie die erfolgreiche **Erika**  
Ein Wertstück fürs ganze Leben!  
Ferd. Keller, Posten, Amalienstraße 6.

## ADZ.-Tanzkurse.

ADZ. Im Monat November beginnt die ADZ.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit der Abhaltung von Tanzkursen, die Max B. Ronald, der Leiter der Fachschaft Tanz für den Gau Tirol-Borarlberg durchführt.  
Der Tanzkurs für Deutsche Tänze (und Volks-tanz) umfasst 10 Lehrabende zu je 3 Stunden, jeden Donnerstag ab 20 Uhr. Der Kurs beginnt am 8. November und ist allen Volksgenossen zugänglich. Der Tanzkurs für deutsche und moderne Gesellschaftstänze umfasst 10 Lehrabende zu je 3 Stunden, die jeden Donnerstag ab 20 Uhr stattfinden. Der Kurs beginnt am 8. November und ist nur für ADZ.-Mitglieder zugänglich. Es werden neben den modernen Tänzen auch die deutschen Kund- und Gemeinschaftstänze nach den Richtlinien der Reichstheaterkammer, Fachschaft Tanz, gelehrt.  
Zu den Kursen ist eine Mindestbeteiligung von 22 Paaren erforderlich. Ansuchen und Anmeldungen bei der ADZ.-Kreisstellenstelle Innsbruck, Rufeumstraße 21.

## Dr. Franz Wach

prakt. Arzt u. Zahnbehandler in Jenbach  
ist von der Militärdienstleistung zurück und ordiniert wieder ab Donnerstag, den 27. Oktober

## Prim. Dr. H. Faschingbauer

ordiniert wieder

**Gärtnerei Pfeifer**  
Innrain 55 Ruf 81194  
Filiale: Maria-Theresien-Straße beim Servitenkloster Ruf 1572  
empfiehlt schöne Chrysanthenen, Zykamen sowie Wald- und Blumenkränze.  
Friedhofdekorationen jeder Art.

### Sie müssen es büßen,

wenn Sie sich nicht darum kümmern, daß Sie stets zu Hause, beim Sonnenbad, auf jeder Tour Reise und bei sportlicher Betätigung eine kleine Tube **Helpe Mitizyn** um den Preis von 50 Pfennig zur Hand haben.

Das stark kühlende Helpe Mitizyn gibt Ihnen sofort eine wohltuende Erleichterung bei allen Verbrennungen, bei Kopfschmerzen, bei Ermüdung, Insektenstichen, bei Juckreiz, Woll und Hämorrhoiden. MITIZYN wirkt aber auch bei Anschwellungen, Krampfadern, dickem Hals und Kropf zerteilend, enthält dabei keine Spur von Jod und ist völlig giftfrei.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, in Tuben à 50 Pfennig, Mark 1,30 und 2.—. Wo nicht, wende man sich an die Erzeugungsstelle, an die **Herz-Jesu-Apotheke in Feldkirch**  
Adolf-Hitler-Platz.

**ADZ. Gauverlag und Druckerei Tirol**  
Gef. m. B. G.  
INNSBRUCK  
Grienerstraße 5-7, Fernruf 7253  
Die Druckerei der ADZ im Gau Tirol liefert sämtliche Drucksachen zu konkurrenzfähigen Preisen

## Gügemert

Jahresabschluss circa 1500 bis 3000 fm, evtl. mit kleiner Landwirtschaft, gegen sofortige Barzahlung **zu kaufen gesucht.**  
Angebote, die streng vertraulich behandelt werden, unter „F bh 593“ an die Anz.-Abt.

## Wir suchen

im Auftrage  
**Wald**  
mit kleinem Schloß  
oder Landhaus. Preislage circa RM. 100.000.— bar, Gegend Oberbayern, Salzburg, Borarlberg, Tirol.  
**Bankhaus Stuber**  
Abt. Wald- und Gütervermittlung,  
Postfach 179, Stuttgart I.

## 60-PS-Samo-Diesel-Raupenschlepper

mit Seilwinde (Spinn), 150 m Seillänge  
Universalmaschine für Holzbetriebe, Sägewerke und Baugeschäfte, noch einige Maschinen **sofort ab Lager lieferbar.**  
Fabrikvertretung Kögel & Kirchner  
München, Rohrdorfstraße 3. Telefon 20.917.

**3000 Apfel-Spindeln**  
(einjährige Berechnung) auf Parobles Type IX, pro Stück RM. —,50.  
**3000 Birne-Spindeln**  
(einjährige Berechnung) auf Quitta C, pro Stück RM. —,93.  
Erstklassige Buchsäume und alle anderen Baum-schulartitel!  
Ausführlicher Katalog mit Anleitungen gratis!  
Baum- und Rosenstraße Dr. Natasa, Pils-Ordnung, Neue Brücke, Fernruf 1438.  
Schriftlich: Pils, Reichelstraße 29. 6081

**Unerhörter Gelegenheitskauf**  
**Puch 350 GS**  
vollkommen neuwertig **RM. 870.—**  
**AUTO LINSER**

Für den kulturellen und wirtschaftlichen Grenzschutz  
**Kauf-Lose der 22. Wertlotterie**  
des Deutschen Schulvereines Südmärk  
Ziehung am 29. Okt. 1938

**Altpapier zu verkaufen**  
Anzeigen-Abt., Innsbrucker Nachrichten

## Städtische Bühne Innsbruck

Heute 20.15 Uhr:  
**Der Untergang Karthagos**  
(Abonnenten 20% Ermäßigung auf Zahl und Art der gemieteten Plätze.)  
Sonntag, 30. Okt., 15.30 Uhr:  
Hörsämliche Vorstellung!  
**Das Land des Lächelns**  
(Karten von RM. —,35 bis 2,25.)  
Sonntag, 30. Okt., 19.30 Uhr:  
Einmaliges Gastspiel Ida Wulf mit eigenem Ensemble in  
**Mama räumt auf**  
(Abonnenten 20% Ermäßigung auf Zahl und Art der gemieteten Plätze.)  
**Gau-Wanderbühne**  
27. Oktober, Rennbahn: Der goldene Kranz.  
27. Oktober, Kramlach: Der Stappenhof.

Um allen Gerüchten über Verkaufsabsicht entgegenzutreten, geben wir bekannt, daß unsere Firma von den Rechtsnachfolgern unter der Mitarbeit langjähriger, erfahrener Arbeitskräfte in unverändertem Sinne weitergeführt wird. Wir bitten daher alle unsere Geschäftsfreunde, unserem Betriebe wie bisher das Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

**Josef Futscher & Co.**  
Spezialgeschäft für Fleischereibedarf  
Innsbruck, Brunederstraße 2.

## Für Allerheiligen

Kranzschleifen, Bachoblen, Kränze, präp. Pflanzenteile empfiehlt  
**P. Priftinger, Innsbruck, Pfarrgasse 3.**

**Uki**  
Großes Lager in Norweger-Ski: Horge-Ski, Oslo, Marius Eriksen, Oslo; Or-Befehlung, Ski, Rudi, sowie alle, was der Skiläufer benötigt. Reparatoren Neuer Ski-Katalog mit ca. 200 Abbildungen gratis  
**Max Vorbauer jr.**  
München, Sendlinger Straße 76 neben d. Münch. Neuen Markt.

## Schenkt Berglandbücher

## Wenn's pressiert...

Dem Geschäftsmann, der mit einem sorgfältig vorbereiteten Werbeplan arbeitet, wird es ja wohl kaum unterlaufen, daß er einmal vergißt, seine Anzeige zu entwerfen, aber so mancher, der nur hin und wieder einmal inseriert, wird schon oft die Hände gerungen haben, wenn am nächsten Tage die Anzeige erscheinen sollte, und es waren weder Text noch Bild vorhanden.

Wenn es auch bei Ihnen einmal so pressiert, dann machen Sie sich keine Kopfschmerzen, sondern kommen Sie schnell zu unserer Anzeigenabteilung. Wir sind auf solche Fälle eingerichtet und haben eine ganze Reihe guter und werbewirksamer Matern auf Vorrat, wo Sie nur Artikel und Preise einsetzen müssen oder auch einen ganz kurzen Text — und schon steht die Anzeige.

Besser ist es natürlich, wenn Sie wenigstens an jedem Monatsanfang die Werbung für die nächsten vier Wochen festlegen. Sie können sich dann in Ruhe die besten Matern verschaffen und werbekräftige Texte dazu schreiben. Gerade Zeitungsanzeigen müssen sorgfältig durchgearbeitet und ausgefeilt werden, um überdurchschnittliche Wirkungen zu erzielen. Sollte es aber trotzdem einmal „brennen“ — bitte, wir sind gerüstet!

**„Innsbrucker Nachrichten“**  
Anzeigenabteilung, Erlenstraße 5 u. 7, Ruf 750



# Neueste Zeitung

10 Reichspfennig

Das Innsbrucker Abendblatt

Bezugspresse: Abonnement nur zusammen mit den „Innsbrucker Nachrichten“ möglich — Einzelnummer 10 Pf. Für Italien 50 Centesimi

Nummer 244

Mittwoch, den 26. Oktober 1938

26. Jahrgang

SDS-Nachricht eines Havag-Dampfers

## Feuer an Bord der „Deutschland“

Der deutschen Besatzung gelang die Eindämmung und schließlich das Löschen des Brandes

Hamburg, 26. Oktober.

Auf dem Havag-Dampfer „Deutschland“ brach am Dienstag in den späten Abendstunden im Laderaum ein Brand aus, der zunächst ernste Formen anzunehmen drohte. Um 23.22 Uhr ließ der Kapitän des Schiffes SOS-Rufe funken, die von mehreren Dampfern, die sich in der Nähe befanden, aufgenommen wurden. Unter den 12 Schiffen, die in schnellster Fahrt der „Deutschland“ zu Hilfe eilten, befand sich auch der deutsche Dampfer „Bremen“.

Nach später einlaufenden Meldungen konnte der Brand auf dem deutschen Schiff erfolgreich eingedämmt werden. Eine Gefahr für den Dampfer besteht nicht mehr. Die Passagiere

konnten sich beruhigt schlafenlegen. An Bord des Schiffes befinden sich 591 Fahrgäste.

Nach einem an die Hamburg-Amerika-Linie gerichteten Funktelegramm teilt der Kapitän mit, daß das Feuer, das am Spätabend des Dienstag im Laderaum 2 ausgebrochen war, mit Bordmitteln vollkommen gelöscht worden ist. Das Schiff geht mit voller Fahrt seine Reise nach Newyork fort. Fahrgäste und Besatzung sind nach dem Bericht des Kapitäns wohl a u f. Es ist niemand durch das Feuer verletzt worden. Während der Löscharbeiten bewahrten die Fahrgäste absolute Ruhe. Der Kapitän meldete, daß die Besatzung sich bei der Durchführung der Feuerlöscharbeiten in musterhafter und aufopfernder Weise eingesetzt habe. Es ist damit zu rechnen, daß das Schiff noch am Freitag, dem fahrplanmäßigen Ankunftsstage, abends in Newyork eintreffen wird.

## Japanische Kriegsschiffe vor Hankau

Fortwährende Besetzung der Wuhanstädte — Tokio erwartet Neuorientierung der Politik Englands

Schanghai, 26. Oktober.

Mittwoch nachmittags haben die ersten japanischen Kriegsschiffe Hankau erreicht. Damit beherrschen die japanischen Truppen die drei Wuhan-Städte mit ihrem gesamten Schiffsverkehr vollständig. Wuchang und HanYang sind jetzt völlig in japanischen Besitz übergegangen.

In Hankau haben die japanischen Truppen die japanische Konzeption unter ihren Schutz genommen, jedoch von einer Besetzung der Flüchtlingszone Abstand genommen. Soweit bisher bekannt wird, sind alle in Hankau ansässigen Deutschen wie auch alle übrigen Ausländer wohl auf. Es befinden sich zur Zeit rund 1200 Ausländer in der Stadt.

Die gesamte japanische Presse bezeichnet den Fall Hankaus als einen Wendepunkt des China-Konfliktes.

„Tokio Nichi Nichi“ schreibt, daß nunmehr die letzte Stunde für England gekommen sei, seine Fernostpolitik einer Neuorientierung zu unterziehen, da dies die einzige Möglichkeit sei, die englischen Interessen in China zu erhalten. Scharf wendet sich das Blatt gegen die falsche Auffassung des Auslands, nach welcher die zeitweilige Auflassung des Außenministerpostens als inneres Krisenzeichen gedeutet werden könnte. Japans Chinapolitik werde entgegen allen Mutmaßungen unbeirrbar durchgeführt. „Yomiuri Schimbun“ glaubt feststellen zu können, daß England unter dem Eindruck der letzten Ereignisse nunmehr gewisses Verständnis für die Handlungsweise Japans aufzubringen scheine. Der Fall Hankaus, so betont das Blatt, sei nicht das Ende, sondern der Ausgangspunkt eines neuen Stadiums des China-Konfliktes. „Tokio Asahi Schimbun“ unterstreicht, daß in diesem Zeitpunkt die militärische Phase durch ein diplomatische abgelöst werde.

## Italien beglückwünscht Japan

Wichtige koloniale Beschlüsse des Großen Rates des Faschismus — Neues Statut für Libyen

Rom, 26. Oktober.

Der Große Rat des Faschismus hat in der Dienstagnacht in der fünften, über vierstündigen Sitzung der diesjährigen Herbsttagung Japan anlässlich der von den japanischen Truppen mit der Einnahme von Kanton und Hankau errungenen Siege seinen Glückwunsch ausgesprochen und dabei betont, daß „das italienische Volk sich ideologisch, geistig und politisch mit Japan durch eine tief und aufrichtige Solidarität verbunden fühlt, die im italienisch-deutsch-japanischen Pakt von Rom ihren konkreteren Ausdruck gefunden hat.“

Ferner hat der Große Rat des Faschismus den 20.000 Siedlern, die am Neujahrstag des 17. Jahres der faschistischen Zeitrechnung von italienischen Häfen nach Libyen ausfahren, „um den Geist des Imperiums und die Macht der Arbeit des faschistischen Vaterlandes in die neuen Provinzen zu tragen“, seinen Gruß entboten und nach Prüfung der Lage Libyens auf Vorschlag des Berichterstatters Marschall Balbo, Generalgouverneurs von Libyen, eine Tagesordnung angenommen. In ihr wird darauf hingewiesen, daß nach der Arbeit des Faschismus in den letzten 16 Jahren die geistigen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Libyens eine völlig neue Form angenommen haben, wodurch die „künftigen Provinzen in Folge der bereits erreichten Erzeugungsleistungen und der immer stärkeren italienischen Bevölkerung tatsächlich zu einem integrierenden Bestandteil des nationalen Gebietes geworden sind.“

Der große Rat des Faschismus erinnert in diesem Zusammenhang an die ununterbrochenen Beweise der Treue der muslimanischen Bevölkerung, die ihren Höhepunkt in der freiwilligen Teilnahme an der Eroberung des Imperiums er-

reichte. Er bestimmte deshalb, „daß die vier Provinzen Libyens von jetzt an zum nationalen Gebiet gehören. Der Große Rat des Faschismus beschließt, daß für die Bevölkerungen Libyens auf dem Gesezeswege ein neues Statut erlassen wird, das in einer Tagung des Großen Rates geprüft werden soll“.

„England wünscht ehrenvolle Vereinigung mit Hitler“

## Platz genug für beide Nationen

Englische Zeitungen über die zukünftigen außenpolitischen Ziele des britischen Ministerpräsidenten

London, 25. Oktober.

Die englische Zeitung „Daily Express“ (Beaverbrook) setzt sich in einem Leitartikel für die Politik Chamberlains ein und schreibt u. a., Chamberlain wünsche eine Verständigung mit Deutschland. Er wolle den gerechten und vernünftigen Forderungen Deutschlands entsprechen. Chamberlain werde in diesem seinem Wunsche die ganze britische Nation hinter sich haben. Die öffentliche Meinung Englands sympathisiere mit dem Ziel, es zu einer ehrenvollen Vereinigung mit Hitler zu bringen und weise die Auffassung zurück, daß Feindseligkeiten zwischen Deutschland und England unvermeidlich seien.

Das englische Volk sei fest davon überzeugt, daß die Welt für die beiden Nationen groß genug sei.

Allerdings gebe es noch eine zweite wichtige Frage, nämlich die der britischen Aufrüstung. Für beide Fragen benötige Eng-

land einen starken Mann. Chamberlain sei der beste Mann für eine solche Aufgabe. Das Blatt schreibt dann, die britische Aufrüstung sei dadurch gerechtfertigt, daß England praktisch sich nicht auf ehemalige Verbündete verlassen könne.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, Ministerpräsident Chamberlain habe während des letzten Wochenendes in Chequers zahlreiche führende wirtschaftliche und politische Persönlichkeiten empfangen, um die internationale Lage mit ihnen zu besprechen. Im Anschluß daran habe Chamberlain jetzt den Beschluß gefaßt, seine europäische Bestrebungspolitik fortzusetzen, die er in München begonnen habe. Frankreich werde aufgefordert, im Rahmen kommender Fühlungnahme Deutschland entgegenzukommen.

## Brauchitsch ehrt Henlein

Zum Major der Reserve des Infanterieregiments 52 ernannt

Reichenberg, 26. Okt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an den Reichskommissar für die judetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichskommissar! In Würdigung Ihrer hohen Verdienste und in Anerkennung des überaus großen Verständnisses, das Sie bei dem Befreiungskampf um Ihre Heimat allen Dienststellen des Heeres entgegengebracht haben, sowie in Anbetracht der daraus entstandenen guten Zusammenarbeit, ist es mir eine große Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie mit Wirkung vom 1. November 1938 als Major der Reserve des Infanterieregiments 52 in Pausen in das Heer übernommen worden sind. Gleichzeitig verbinde ich hiemit meine besten Glückwünsche.“

## Kollektivstrafen für 24 Araberbörser

Weitere Todesurteile in Palästina

Jerusalem, 26. Okt. Der Oberstkommandierende der britischen Truppen in Palästina hat ein weiteres Todesurteil gegen einen Araber bestätigt. Ein anderes Todesurteil wurde kassiert. Der Verurteilte erhielt dafür lebenslängliche Gefängnisstrafe. In Jerusalem ist, wie weiter gemeldet wird, ein Ägypter wegen Revolverbesitzes zum Tode verurteilt worden. In Galiläa und im Bezirk von Akko wurden 24 Dörfer mit hohen Kollektivstrafen belegt. Man bringt diese Tatsache mit der Zerstörung des Straßennetzes im Norden des Landes in Verbindung. Die Ausbesserungsarbeiten sind dort noch im vollen Gange.

## Luftriebe „Bayern“ in Genf

Flugplanmäßige Zwischenlandung auf der Strecke Stuttgart—Marseille—Salamanca—Lissabon

Genf, 26. Okt. Die flugplanmäßige Zwischenlandung des viermotorigen Lufthansa-Flugzeuges „Bayern“, das am Dienstag zum erstenmal auf der Strecke Stuttgart—Marseille—Salamanca—Lissabon eingesetzt wurde, hat bei der Bevölkerung lebhaftes Interesse erregt.

Auf dem Flugplatz Cointrin hatten sich die Schaulustigen, die das riesige Verkehrsflugzeug sehen wollten, in so großer Menge eingefunden, daß Gendarmerie zur Absperzung ausgedient werden mußte. Während des vierstündigen Aufenthaltes wurde der Luftriebe von den offiziellen Persönlichkeiten und Vertretern der Genfer Presse besichtigt. Die Zeitungen lobten u. a. besonders die Innenausstattung, die viel besser als die der Waggonen erster Klasse sei. Auch wird mit besonderer Anerkennung darauf hingewiesen, daß die „Bayern“ beim Weiterflug sich nach noch nicht 200 Metern bereits vom Rollfeld löste. Schließlich stellt die Presse auch mit Befriedigung fest, daß der Genfer Flugplatz ausreiche, um den schwersten Flugzeugen eine gefahrlose Landung zu ermöglichen.

## Die Kommune in der Karpato-Ukraine verboten

## Wieder ein Außenposten Moskaus verloren

Die tschechischen Freimaurer lösen ihre Logen selbst auf - Ziele des slowakischen Propagandaamtes

Uzhorod, 26. Oktober.

In einer Sitzung der karpato-ukrainischen Landesregierung, die vor dem Abflug der karpato-ukrainischen Minister nach Prag stattfand, wurde der Beschluß gefaßt, die Tätigkeit der kommunistischen Partei im Gebiet der Karpato-Ukraine sofort einzustellen.

Die Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die durch diesen Beschluß notwendigen Maßregeln gegen die Tätigkeit der Kommunisten in der Karpato-Ukraine durchzuführen. Der Beschluß wurde von der nationalen ukrainischen Bevölkerung mit größter Befriedigung aufgenommen.

Im Prager Amtsblatt meiden die nachstehend aufgeführten Freimaurerlogen ihre freiwillige Auflösung: Freimaurer-Großloge „Bessing von den drei Ringen in der tschecho-slowakischen Republik“, „Atonitram bei der Erdkugel“, „Freiluft zur Eintracht“, „Harmonie“, „Hiram zu den drei Sternen“ und „Wahrheit und Einigkeit zu den drei gekrönten Säulen“.

Preßburg, 26. Okt. Der Leiter des neuen Propagandaamtes für die Slowakei Mach, machte am Dienstag über die Ziele dieser neugeschaffenen Einrichtung nähere Mitteilungen. Das Propagandaamt will sich die Ausmerzungen der noch vorhandenen Positionen des Benesch-Systems, des Marxismus, der Freimaurerei und des Judentums sowie die Verankerung des autoritären Staatsgedankens und eines gesunden Nationalgefühles in den breitesten Schichten der slowakischen Bevölkerung zur Aufgabe machen. Nach erklärte, daß das große Vorbild für seine Aufgabe das deutsche Propagandaamt in Berlin sei, dessen Tätigkeit ihm mit Bewunderung erfüllte. Die Arbeit des slowakischen Propagandaamtes werde sich auf Presse, Film, Rundfunk, auf das Schrifttum, Veranstaltung von Versammlungen und Aufklärungsaktionen sowie auf die Förderung des Fremdenverkehrs beziehen. Auf dem Gebiet der Presse gehe die slowakische Regierung bereits jetzt daran, gesunde Verhältnisse zu schaffen und den für die Interessen des Landes verderblichen jüdischen Einfluß gänzlich auszuschalten. Auch im Filmwesen greife eine große Säuberungsaktion Platz.

Bisher seien im Lande von 110 Filmkonzessionen nur 13 an Slowaken verliehen gewesen, während alle übrigen in den Händen jüdischer und tschechischer Gesellschaften waren.

Hier werde grundlegend Wandel geschaffen. Strafe personelle, organisatorische und räumliche Zusammenfassung werde das Propagandainstrument schaffen, dessen die Regierung bei Verwirklichung ihres Aufbauwerkes sich bediene.

## Prags Antwort an Ungarn

Amtliche Mitteilung über das Ergebnis des Ministerrates

Prag, 26. Okt. Das amtliche Tschecho-Slowakische Preßbüro gibt über den Ministerrat in Prag folgende Mitteilung aus:

## Oskulte Räuberzwe

Von Alexandra David-Reel

Die Mienforscherin Alexandra David-Reel, die am 25. Oktober 60 Jahre alt wurde, kennt den Riesenerdbein und seine Bewohner wie kaum ein anderer Europäer. Vornehmlich Tibet hat sie zu ihrem Forschungsgebiet gewählt. Als Frau erhielt sie Einblick in Dinge, die dem männlichen Reisenden wohl immer verschlossen bleiben werden. Es ist ihr als erster und einziger Europäerin gelungen, als Arjopa, d. h. Bettelpilgerin, nach Thasa, der „Verbotenen Stadt“ des Dalai-Lama, vorzudringen. Wir entnehmen nachstehenden Abschnitt ihrem Buch „Arjopa“ (Brochhaus, Leipzig).

Es war fast ein Wunder, wie vielen und verschiedenartigen Gefahren wir entronnen waren, und daß wir uns nun wirklich, ganz wie ich es geplant hatte, im Po vul auf dem Wege nach Thasa befanden. Aber man soll doch nie den Tag vor dem Abend loben, ich war mit den Popas (räuberisch veranlagte Eingeborene) noch lange nicht fertig. Wir waren müde von der langen Wanderung und hatten die Hoffnung aufgeben müssen, die übrigen Reisenden einzuholen. Durch dichtes Laubwerk versteckt, raufte tief unterhalb unseres schmalen Pfades der Tonggul-Fluß, dem wir stromaufwärts folgten. Ich ging voran und schaute eben nach einem Lagerplatz aus, als ich sah, wie sieben Männer uns entgegenkamen. Ich ahnte plötzlich Böses bei diesem Zusammentreffen. Immerhin, Kaltblütigkeit ist bekanntlich die beste Waffe, und meine vieljährige Gewohnheit an ein Leben voll Abenteuer hatte mich gegen derartige Lagen gewappnet. Ich ging also ruhig und mit der ganzen Teilnahmslosigkeit einer müden Pilgerin weiter. Einer von der Bande blieb in der Mitte des schmalen Pfades stehen und fragte mich, woher und wohin. Ich murmelte die Namen einiger Wallfahrtsorte und ging zwischen ihm und dem Gebüsch durch. Er versuchte nicht, mich festzuhalten, und ich freute mich schon bei dem Gedanken, daß alles wieder einmal gut gegangen sei, als ich mich umdrehte und sah, daß mein Sohn nicht weitergegangen war, sich an einen Felsen lehnte und mit den Männern redete. Es schien freilich bei einem friedlichen Gespräch zu bleiben, die Stimmen klangen nicht lauter als gewöhnlich, aber was gesagt wurde, konnte ich nicht hören.

Da bemerkte ich, daß einer der großen Burschen etwas aus dem Taschentuch des Lamas herausnahm. Ich wußte, er hatte ein paar Münzen darin, war mir aber nicht klar über den Vorgang und dachte, die Popas verkauften uns etwas.

Die tschecho-slowakische Regierung hielt unter Teilnahme aller slowakischen und karpato-ukrainischen Minister eine Sitzung ab, in der die Regierung die Antwort auf die in Prag überreichte ungarische Note vorbereitete. Außenminister Dr. Chvala-Kosty wird die Antwort der tschecho-slowakischen Regierung dem ungarischen Gesandten in Prag übergeben. Die amtliche Meldung über die Sitzung des Ministerrates besagt, daß der Ministerrat die Grundsätze für die weiteren Verhandlungen über die Grenzregelung mit Ungarn festlegte. Mit Rücksicht auf die diplomatischen Gepflogenheiten wird die Entscheidung des Ministerrates nicht vor dem Eintreffen der Antwort publiziert werden.

## Parade vor Admiral Albrecht

Anlässlich des Kommandowechsels des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee

Riel, 26. Okt. Vor Abgabe seines Kommandos als Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee fand am Dienstag auf dem Kasernenhof der Marineanlagen an der Wil eine Truppenparade vor Admiral Albrecht statt, der am

## Deutsch-jugoslawische Wirtschaftsvereinbarung

Die Ergebnisse der Belgrader Verhandlungen - Mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse für Deutschland

Belgrad, 26. Oktober.

Die am 5. Oktober in Belgrad begonnenen deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsbesprechungen wurden erfolgreich abgeschlossen. Die in freundschaftlichem Geiste geführten Verhandlungen, die durch den vorausgegangenen Besuch des Reichswirtschaftsministers Funf einen wirkungsvollen Austausch erfuhr, haben eine Reihe beachtlicher Ergebnisse gezeitigt.

Auf Grund einer Verständigung zwischen der jugoslawischen Nationalbank und der Deutschen Verrechnungskasse wird sich in Zukunft der Kurs der Reichsmark-Clearing-Schecks lediglich zwischen einer oberen Grenze von 14,70 Dinare für eine Reichsmark und einer unteren Grenze von 14,30 Dinare bewegen.

Eine weitere Aufgabe der abgeschlossenen Tagung war es, die in den verschiedensten Protokollen verstreuten Bestimmungen über die Regelung des Zahlungsverkehrs zusammenzufassen und den augenblicklichen Bedürfnissen anzupassen. Diese Aufgabe ist durch den Abschluß eines Abkommens zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien (Deutsch-jugoslawisches Verrechnungsabkommen) gelöst worden.

1. November das neue Marinegruppenkommando Ost übernehmen wird.

Nachdem Festungskommandant Konteradmiral Lewis Meldung erstattet hatte, schritt Admiral Albrecht unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Truppenteile ab. In einer Ansprache dankte der Admiral dem Offizierskorps und den Soldaten sowie allen Beamten, Angestellten und Arbeitern für ihre Unterstützung und sprach ihnen Anerkennung für ihre treue Mitarbeit aus. Dem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht folgte der Vorbeimarsch der Truppenteile vor dem Admiral.

## Auto rast in S. Kolonne

Ein Toter, fünf Verletzte - Der Fahrer flüchtete

rd. Stettin, 26. Okt. Ein schwerer Unfall in der Nähe von Groß-Rüdde, Kreis Neustettin, forderte unter der Hitler-Jugend ein Todesopfer und fünf Schwerverletzte. 43 Hitler-Jungen aus Neustettin befanden sich auf einem Gepäckmarsch auf dem Rückwege nach Stettin. Kurz hinter Groß-Rüdde fuhr plötzlich ein Personenwagen mit vollem Scheinwerferlicht und mit großer Geschwindigkeit in die Kolonne hinein, die durch Schlußlicht gesichert war. Einer von den Hitler-Jungen erlag kurz nach dem Unfall den Verletzungen, fünf seiner Kameraden mußten mit schweren Verletzungen in das Neustettiner Krankenhaus gebracht werden.

Der Führer des Unglücksautos fuhr zunächst zur Polizeiwache, ergriff dann aber die Flucht.

Die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich erforderte eine Neuregelung der bisherigen Aufteilung der jugoslawischen Ausfuhr nach Deutschland. In Ergänzung der provisorischen Abmachungen vom Juni dieses Jahres ist der Handelsverkehr zwischen dem ehemaligen Bundesstaat Österreich und Jugoslawien nunmehr auch in die Methodik des deutsch-jugoslawischen Handelsverkehrs eingegliedert worden. Diese Eingliederung bedingte vor allem die Festlegung einer Vergrößerung der landwirtschaftlichen Ausfuhr.

Die beiden Regierungsausschüsse sind bei ihren Arbeiten davon ausgegangen, daß die Entwicklung des deutsch-jugoslawischen Güterausstausches auch weiterhin aufwärtsgehen wird.

Die durch die Vereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Reich entstandenen wirtschaftlichen Fragen sind — soweit der Zahlungsverkehr in Frage kommt — durch Zusätze, die nach dem 10. Oktober 1938 abgeschlossen sind, einer Lösung zugeführt worden. Für den Warenverkehr wurden, da ausreichende Unterlagen den Regierungsausschüssen noch nicht zur Verfügung standen, baldigst neue Verhandlungen in Aussicht genommen.

Das deutsch-jugoslawische Verrechnungsabkommen wird mit dem 1. November in Kraft treten.

Ich verstand die Sachlage erst, als Yongden mir zuschrie: „Sie haben mir meine beiden Rupien weggenommen!“

Der Geldverlust war ja nicht der Rede wert, aber ich sah, daß einige der Räuber Hand an die Last auf seinem Rücken legten und sie gerade öffnen wollten.

Nun wurde es ernst. Ein Kampf war ausgeschlossen, denn wenn ich einen der Männer erschoss, würden die anderen meinen wehrlosen Begleiter sofort mit den langen Schwertern erstochen haben, die sie im Gürtel trugen.

Andererseits konnten wir sie nicht ohne Gefahr den Inhalt unserer Ranzen untersuchen lassen. Die paar ausländischen Gegenstände darin mußten den Wilden auffallen, ihr Besitz die zerlumpte Pilger verdächtig machen und Zweifel an ihrer Persönlichkeit erregen. Waren die Räuber aber erst einmal auf der Spur, konnten sie leicht darauf verfallen, uns zu durchsuchen und dabei das unter unsern Kleidern verborgene Gold finden. Und was dann? Uns entweder auf dem Fleck totschlagen oder uns vor einen ihrer Hauptlinge schleppen, der dann, wenn ich zugab, eine verkleidete Ausländerin zu sein, den nächsten Vertreter der Thasa-Regierung benachrichtigte. Hielt ich aber an meinem Inognito fest, so wurden wir eben als Diebe behandelt, was soviel hieß, als er behielt unweigerlich unser Gold für sich, und wir bekamen unbarmherzig Prügel.

Am meisten fürchtete ich, erkannt und an der Weiterreise verhindert zu werden. Die Männer mußten in dem Glauben bleiben, daß sie es mit einem armen Bettellama und seiner alten Bettlerin von Mutter zu tun gehabt hatten, dann würden sie die Begegnung bald restlos vergessen haben.

Diese Gedanken fuhren mir viel rascher durch den Kopf, als ich sie hier aufschreiben kann. Die Handlung für das ländliche Drama, das hier über die Bühne gehen sollte, war schnell gefunden, nun ging's ans Spielen meiner Rolle.

Berzweifelt aus vollem Halse heulend und schreiend, beklagte ich, während die dicken Tränen mir an den Wangen herunterrollten, den Verlust der zwei Rupien, unseres einzigen, unseres allerwertigsten Geldes! Was sollte nun aus uns werden, und wie konnten wir uns noch auf der langen Reise nach Thasa zu essen verschaffen?

Und dann, was für heiliges Geld waren gerade diese beiden Rupien gewesen! Ein frommer Familienvater hatte sie uns dafür geschenkt, weil der Lama beim Begräbnis seines Vaters die Zeremonien vorgenommen hatte, die dem Verstorbenen den Eingang in das glückselige Land, „ins westliche Paradies“, verschafften. Und das hatten diese Missetäter zu stehlen gewagt! Aber die Rache würde nicht ausbleiben!

Nun ging ich von Tränen zu Flüchen über, was mir gar nicht schwerfiel. Ich bin wohlbewandert im tibetischen Pantheon und seinen verschiedenen Göttern und wandte mich gleich an die am meisten gefürchteten, und zwar unter ihren gräßlichsten Namen und Titeln. Zuerst kam Walden Dorjee Thamo an die Reihe, die Göttin, die im Sattel aus blutiger Menschenhaut auf ihrem wilden Pferd daherjagt. Dann folgte ich zu den „Zornigen“; sie nähren sich von Menschenfleisch, und ihre Leibgerichte sind frisches Menschenhirn, im Schädel serviert. Auch die riesenhaften „Fürchterlichen“ fehlten nicht, die Begleiter von König Tod; mit Knochen bekränzt, tanzen sie auf Leichen. Sie alle rief ich auf und flehte sie an, uns zu rächen. Wahrlich, ich war die in alle Geheimnisse eingeweihte Gattin eines schwarzen Ragspa. Seine Schutzhelfer würden unsehbar jeden verderben, der sich an seinem unschuldigen Sohne vergreift. Wandelte dieser nicht den reinen, heiligen Weg des Gelong?

Ich bin eigentlich nur ein kleines Weiblein und habe für gewöhnlich nichts Dramatisches an mir, aber in diesem Augenblick fühlte ich mich jeder großen Tragödin ebenbürtig. Es dunkelte im Walde, und ein leichter Lufthauch raunte und flüsterte in den Blättern. Aus dem unsichtbaren Bergstrom unten in der Tiefe schienen düstere, geheimnisvolle Stimmen bis zu uns heraufzuklingen, und in der Luft schwirrte es wie von drohenden Worten in unbekannter Sprache.

Ich blieb innerlich ruhig und zitterte nicht vor den Dieben — ich war ein anderes Mal schon mehr als sieben zugleich entgegengetreten; was mich erschauern machte, war die oskulte Stimmung, die ich selbst geschaffen hatte. Und darin war ich nicht allein. Die sieben Räuber standen wie versteinert da, einige an den Fels gelehnt in einer Linie mit meinem Sohn, andere weiter unten auf dem Wege; die ganze Gruppe war wie vom Schreck gelähmt, und ich hätte sie zu gern photographiert. Aber für Momentaufnahmen war die Lage doch noch nicht reif.

Einer der Popas kam mir vorsichtig etwas näher und versuchte auf eine einigermaßen Friedensverhandlungen: „Sei nicht böse, altes Mütterchen! Hier find eure zwei Rupien, meine nur nicht und hör' auf mit Flüchen! Wir wollen auch ganz friedlich nach unserm Dorf zurückgehen.“

Ich ließ darauf Wut und Verzweiflung abflauen und nahm die beiden Geldstücke so entgegen, als habe ich einen unersehlichen Schatz zurückerobert.

Mein junger Begleiter hatte sich mir wieder angeschlossen. Die Diebe baten ehrfurchtsvoll um seinen Segen, den er ihnen auch mit einigen guten Wünschen erteilte, und dann zogen sie ab.

# Italien zur Halifax-Rede

## Demokratische Friedensbeteuerungen erheischen starke Vorbehalte - Feststellungen der „Tribuna“

Rom, 26. Oktober.

Unter Bezugnahme auf die Rede des englischen Außenministers erklärt der Außenpolitiker der „Tribuna“, daß man aus verschiedenen Gründen die optimistische Auffassung, wonach man sich noch im Fegefeuer, jedoch auf dem guten Wege zum Paradiese befinde, nicht oder zum mindesten nur mit Vorbehalt teile. Man müsse vor allem darauf sehen, daß die Auffassungen und Wünsche einer demokratischen Regierung nur einen begrenzten und rhetorischen Wert haben, da ja das demokratische Prinzip an sich schon eine einheitliche Willensbildung ausschließe.

Stelle also die Ansicht der englischen Regierung ein beachtenswertes Anzeichen dar, so spiegelt sie doch keineswegs hundertprozentig die Haltung der englischen Nation wider und lege sie auch nicht fest, da diese Haltung durch eine Ministerkrise von einem Augenblick zum anderen umschlagen kann.

Was die englische Aufrüstung betreffe, die nach Ansicht von Lord Halifax eine Friedensära herbeiführen solle, so sei keineswegs gesagt, daß alle Elemente der englischen öffentlichen Meinung, die sich zur Zeit für dieses Rüstungsprogramm einsetzen, auch wirklich auf die gleichen Ziele hinstreben wie Chamberlain und daß es auch in absehbarer Zeit nicht doch gelingen könnte, ihre vollkommen entgegengesetzten Absichten durchzusetzen. Die Besorgnisse der totalitären Nationen gegenüber den Rüstungsprogrammen der Demokratien seien durch ihr Ausmaß und dadurch gerechtfertigt, daß sie ausgerechnet nach dem Münchener Abkommen in Angriff genommen wurden.

Die Tatsache, daß man sich ausgerechnet zu Aufrüstungen entschloß, nachdem ein Abkommen zustande gekommen war, das nach der Auffassung der einen den Ausgangspunkt einer Friedensperiode bilden könnte und nach der Auffassung der anderen die Notwendigkeit einer Revanche in sich schließe, lasse diese letztere Möglichkeit wahrscheinlicher werden, ja, schaffe sie geradezu. Trotz des Optimismus von Lord Halifax deute dies alles darauf hin, daß die großen Demokratien nicht auf dem Wege zum Paradiese seien.

## Mussolini grüßt deutsche Arbeiter

Deutsche Abordnung flog nach Tripolis

Rom, 26. Okt. Der Vizepräsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit“, Hauptamtsleiter Klaus Selzner, der Leiter des Referates Ausland, Reichsamtsleiter Langer, und Paulus von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind von Rom zum Empfang der deutschen Abordnung nach Tripolis abgefahren. In Begleitung der deutschen Abordnung befanden sich der stellvertretende Präsident der italienischen Industriearbeiterkonföderation, Cianetti, sowie seitens des italienischen Dopolavoro, Conte Jagdavia. Der italienische Regierungschef Benito Mussolini, der sich beim Abflug der Abordnung zufällig auf dem Flughafen befand, richtete herzliche Worte an Klaus Selzner und erkundigte sich eingehend nach den Reisezielen und Plänen der deutschen Abordnung. Er gab ihr seine Grüße an die nach Tripolis kommenden deutschen Arbeiter auf.

## Kurz und bündig

Agreement der Reichsregierung für Coulondre

Die Reichsregierung hat dem Vorschlag der französischen Regierung, den Botschafter Coulondre als Nachfolger für Herrn François Poncet nach Berlin zu entsenden, ihre Zustimmung erteilt.

Italienische Gemeindebeamte beim Reichsbeamtenführer

Am Samstag gab der Reichsbeamtenführer Reef den 25 leitenden Beamten der italienischen Stadt- und Provinzialverwaltungen, die auf ihrer Reise durch Deutschland zur kommunalwissenschaftlichen Fachwoche in Berlin weilten, einen Empfang im „Kaiserhof“.

Zu Ehren der Toten von Warnsdorf

Im Warnsdorfer Bezirk, in dem der sudetendeutsche Freiheitskampf zahlreiche Todesopfer gefordert hatte, sollen jetzt an den Sterbeorten der Blutzugehörigen würdige Gedenkstätten errichtet werden.

Kieler Woche 1939 vom 10. bis 17. Juni

Die erste Arbeitstagung der deutschen Segelvereine und Organisationen, die die Kieler Woche zu veranstalten haben, fand im Gebäude des Jachtklubs von Deutschland in Kiel statt. Als Termin für die Kieler Woche 1939 wurde die Zeit vom 10. bis 17. Juni festgesetzt.

Japans neuer Botschafter in London

Der neue japanische Botschafter in London, Shigemitsu, der bisher Botschafter in Moskau war, traf am Montag in London ein.

18 Tote bei einem Flugzeugunglück in Australien

Ein Passagierflugzeug der australischen Nationalen Luftfahrtgesellschaft ist am Dienstag auf dem Flug von Adelaide nach Melbourne verunglückt. Das Flugzeug flog bei nebligem Wetter gegen einen Gebirgszug und stürzte ab. Sämtliche 18 an Bord befindlichen Personen kamen ums Leben.

Ein Vertreter Dänemarks geht nach Burgos

Der Chef der Handelspolitischen Abteilung des dänischen Außenministeriums, Hjalmar Colm, wird sich dieser Tage nach Burgos begeben. Mit seiner Entsendung wird die offizielle Vertretung Dänemarks bei der Regierung des General Franco eingeleitet.

Neuer Leiter der Presseabteilung im Pariser Außenministerium

„Havas“ bestätigt, daß Pierre Bressy nach der Ernennung Comerts zum Unterdirektor für Amerika im Quai d'Orsay die Leitung der Presseabteilung des französischen Außenministeriums übernehme.

Der Herzog von Kent Generalgouverneur von Australien

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat König Georg VI. seinen jüngsten Bruder, den Herzog von Kent als Nachfolger Lord Gowrie zum Generalgouverneur von Australien ernannt. Der Herzog wird das Amt im November nächsten Jahres übernehmen.

Ägypten baut eine kleine Flotte

Der Landesverteidigungsrat berät in Kairo unter Vorsitz des Ministerpräsidenten über die Schaffung einer kleinen Flotte sowie über die Errichtung von Fabriken zur Herstellung von Munition, Flugzeugen und Militärkraftwagen in Ägypten. Das Bauprogramm soll in fünf Jahren durchgeführt werden.

## Rundgebung der Zipsen Deutschen

Karpaten-Deutsche kein Spielball in Grenzlehrgang

Preßburg, 26. Okt. Die Zipsen Deutschen veranstalteten am Sonntag in Käsmark eine große Rundgebung, an der über 3000 Volksgenossen teilnahmen.

Der Führer der deutschen Partei, Staatssekretär Karmasin, betonte in seiner Ansprache, daß sich der Kampf des Karpaten-Deutstums um seine Lebensrechte gegen kein Volk richte. Die Karpaten-Deutschen respektieren die Rechte des slowakischen Volkes, da dieses auch ihnen Lebensraum und Selbstverwaltung zugesichert habe und sie wollten auch mit der ungarischen Volksgruppe friedlich zusammenleben.

Aufgabe der deutschen Volksgruppe bleibe es, das Volksbewußtsein so zu stärken, daß die Deutschen deutsch bleiben, unabhängig davon, welches staatliche Gebilde sie umschleße.

Es sei nicht die Aufgabe der Karpaten-Deutschen, sich in die großen außenpolitischen Auseinandersetzungen einzumengen. Die Grenzfrage sei eine Angelegenheit zwischen Slowaken und Ungarn. Man müsse es ablehnen, daß die Deutschen in der Slowakei für eine der beiden Parteien mißbraucht würden.

## Prag wünscht sich ein autoritäres Regime

### Radikale Umgestaltung des Parteienwesens verlangt - Stimmen zur neuen Innenpolitik

Prag, 26. Oktober.

Im Kampf um die Neugestaltung der tschecho-slowakischen Innenpolitik, der in einem Kräftemessen zwischen Binks und Rechts auslaufen dürfte, scheint die Rechte, die auf eine schnelle Lösung des Parteiproblems drängt, die Initiative ergriffen zu haben. Die Umrisse einer großen „Nationalpartei“ der Mitte, gebildet aus den tschechischen Agrariern, der Nationalvereiner, der Gewerkepartei und möglicherweise eines Teiles der Volkssozialisten werden deutlich.

Daß diese große Einheitspartei die Trägerin der neuen Innen- und Außenpolitik sein soll, geht aus einem Artikel der nationalen „Narodni Listy“ hervor, in dem es heißt, die Entwicklung im neuen Staat gehe einem autoritären Regime entgegen. Eine Partei müsse hier führend sein. Dementsprechend müsse die Wahlordnung so eingerichtet sein, daß die Führung dieser Partei auch gesichert sei. Das Blatt drängt auf eine schnelle Präsidentenwahl und eine rasche innenpolitische Klärung.

Zur Haltung der Marxisten und der mit ihnen verbündeten Klerikalen sagt der agrarische „Bentov“, die politische Linke müsse sich damit abfinden, den Rückzug anzutreten. Es gehe nicht an, daß Elemente weiter herrschten, die mit der Internationalität kokettierten. Andere nationale Blätter weisen darauf hin, daß mit einer Politik der Ideologie Schluß gemacht werden müsse. Wie die Neuorientierung der tschechischen Sozialdemokratischen Partei im einzelnen ausfallen wird, ist noch nicht bekannt. Man nimmt aber an, daß der Parteivorstand am Dienstag den Austritt aus der Zweiten Internationale beschließen wird.

Deutlich wird die Unklarheit im marxistischen Lager aus einem Artikel im linken Legionärsblatt „Narodny Osvojeni“, demzufolge ein Ausweg aus der verfahrenen Lage nicht

## Meinung zum Tage

Zwischen Prag und Budapest

Die Verhandlungen zwischen Budapest und Prag ziehen sich nunmehr schon seit 3 Wochen hin, ohne bisher zu einem sichtbaren Ergebnis geführt zu haben. Während der schleppende Verhandlungsgang Anfang Oktober noch mit der inneren Lage der Tschecho-Slowakei erklärt werden konnte — die Prager Regierung hat die Verhandlungen selbst mehrere Male mit dem Hinweis auf diesen Umstand um einige Tage hinausgeschoben — scheint es jetzt die Kompliziertheit des Verhandlungsgegenstandes selbst zu sein, die eine Einigung äußerst schwierig gestaltet. Auf ungarischer Seite werden Forderungen erhoben, die vor allem auf slowakischer Seite als unannehmbar bezeichnet werden. Dieses „Unannehmbar“ bezieht sich weniger auf gewisse ungarische Gebietsansprüche, die einige tausend Quadratkilometer mehr Land an Ungarn bringen würden, als vielmehr auf den Anspruch Budapests auf einige Brückenköpfe und Städte, die für den Prager Reststaat sowie in erster Linie für die Slowakei nicht nur aus wirtschaftlichen und geographischen Gründen eine sehr bedeutende Rolle spielen, sondern auf die vor allem der slowakische Verhandlungspartner auch aus ethnographischen Gründen einen rechtmäßigen Anspruch erheben zu können glaubt.

Auf ungarischer Seite wird vor allem dieser letztere Umstand nicht in Frage gestellt, da die ungarischen Statistiken über die Bevölkerungsanteile in den strittigen Städten selbst von der Tatsache eines überwiegend nicht-magyarischen Einflusses ausgehen. So reklamiert Ungarn in Preßburg auf Grund der Volkszählung von 1930 einen ungarischen Bevölkerungsanteil von 16.16 Prozent, dem ein deutscher Anteil von 28.06 Prozent sowie ein slowakischer von 51.34 Prozent gegenübersteht. Jedes Zahlenpiel — das die ethnographischen Tatsachen naturgemäß im Prinzip in keiner Weise berühren kann — würde also im Falle Preßburg klar zu Ungunsten der ungarischen Ansprüche ausfallen, da die slowakische Mehrheit von mehr als 50 Prozent in jedem Falle gegeben ist.

Gerade bei Preßburg wird aber von ungarischer Seite ins Feld geführt, daß die Zahlenangaben auf Grund der Bevölkerungsstatistik von 1930 kein richtiges Bild der Lage geben, da ungarischer Meinung nach die Ziffern von 1910 zugrunde gelegt werden müssen. Auch in diesem Falle ergibt sich aber, wie aus der ungarischen Statistik selbst hervorgeht, keine ungarische Mehrheit, sondern ein Prozentsatz von 41.9 Prozent für den deutschen Anteil und ein solcher von 40.6 Prozent für den ungarischen, während der slowakische allerdings erst in weitem Abstand von 14.9 Prozent folgt.

Diese Ziffern geben aber, wie gesagt, die Verhältnisse von 1910 wider und nicht die von 1938. Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich der magyarische Anteil bei den letzten Gemeindevahlen um einige Prozente erhöht hat, wird aber auch damit das Zahlenverhältnis nicht grundlegend verändert. Schon an diesem einen Beispiel ist zu sehen, in welchem Umfang die ungarischen Ansprüche auf Widerstände stoßen und wie schwierig sich die Verhandlungen gestalten.

Wie es scheint, hat auch die jüngste Verhandlungsbrechung, die zu einer vorübergehenden akuten Verschärfung der Lage und zu einigen militärischen Maßnahmen Ungarns führte, nicht dazu beigetragen, diese Schwierigkeiten vollends aus der Welt zu schaffen.

Mit dem neuen Gegenvorschlag Budapests ist der weitere Gang der zweiseitigen Verhandlungen zunächst gesichert. Die Prager Antwort wird zeigen, inwieweit eine befriedigende Lösung zustande kommen kann.

in einer Aufhebung der Parteien, sondern in ihrer Reform liege. Sei dies nicht möglich, so müßten die bisherigen Parteien durch andere ersetzt werden, d. h. also, die Anhänger Dr. Beneschs möchten möglichst alles beim Alten lassen.

Ungeklärt ist auch die Stellung der tschechischen Volkssozialen Partei, die früher eine Hauptverfechterin der Politik Beneschs war. Aber auch in dieser Partei macht sich ein Umschwung bemerkbar. „Cesko Slovo“ schreibt dazu, Deutschland habe bewiesen, daß es die tschechische Selbständigkeit nicht vernichten wolle. Es sei Aufgabe der Tschechen, im Innern der Republik so zu arbeiten, daß die Zusammenarbeit eine Stärkung erfahre. Von diesem Standpunkt aus müsse man auch den Ruf nach Vereinfachung des Parteienwesens bekräftigen.

## Wieder deutsche Vorlesungen in Prag

Keine Neueinschreibungen für Sudetendeutsche

Prag, 26. Okt. Die deutsche Universität in Prag hat zu Beginn des Wintersemesters ihre Vorlesungen wieder aufgenommen. Durch einen Beschluß des Rektorates der Universität wurde nunmehr bekanntgegeben, daß Neueinschreibungen von Studenten, die ihren Wohnsitz in den von der Tschecho-Slowakei abgetretenen Gebieten haben, nicht mehr vorgenommen werden. Im Interesse derjenigen Studenten, die ihr Semester an der Prager Universität jedoch noch nicht beendet haben, ist der Rektor jetzt an die tschechische Regierung mit dem dringenden Ersuchen herangetreten, die Wiederaufnahme der Vorlesungen und die Durchführung von Prüfungen zu ermöglichen, da kein Rechtsgrund vorliegt, die Wiederaufnahme der vollen Tätigkeit der deutschen Universität hinauszuschieben. Dies liegt auch im Interesse von Hunderten von notleidenden Studenten.

# Tirol und Vorarlberg

## Erich Torgglers letzte Fahrt

Ein herrlicher Herbstmorgen, so recht nach dem Herzen einer unbefangenen Malerseele, umgab die Vielen, die gekommen waren, um dem Maler Torggler das letzte Geleit zu geben.

Eine eigenartige Tragik umgibt Torgglers Schaffen. Nach Egger-Vienz war er wohl der Tiroler Maler, der in seiner Kunst am bodenständigsten war. Der Verlust, den Tirol durch seinen so frühen Tod erleidet, wird wohl erst viel später in voller Schwere erkannt werden. Jetzt, wo er nach langen Jahren stärksten künstlerischen und materiellen Kampfes in der neuen Ostmark die Aufgaben hätte erwarten können, in denen er sich erst in voller Größe hätte entfalten können, er ist wie ein Baumstamm im vollen Saft von einer heimtückischen Krankheit dahingerafft worden. Eine Embolie als Folge einer Trombose machte diesem reichen Künstlerschaffen ein Ende.

Zu Torgglers bekanntesten Arbeiten gehören vor allem seine Wandgemälde im Theateraal des „Breinöhl“, dann im Stiftskeller, in der Vogelweiderstube des Hotels „Westbahnhof“, seine Fresken am Happhaus, am Bürgerlichen Brauhaus, am Kino in Landeck, am „Weißen Röhl“ in Gries, dann viele Porträts bekannter Persönlichkeiten. Durch seine graphischen Arbeiten und Plakate wurden die Schönheiten Tirols weit über die Grenzen unserer Heimat hinaus bekannt.

Als im Jahr 1937 die Schwester des Führers in Innsbruck weilte, ließ sie sich die Bilder Torgglers im „Breinöhl“ zeigen, die auf sie einen starken Eindruck machten, was sie auch in einem Schreiben an Torggler zum Ausdruck brachte.

In Großdeutschland hätte sich Torggler in kurzer Zeit den Ruf schaffen können, den ihm das kleine Österreich nicht geben konnte.

**Bad Ditzbacher Jura-Sprudel**  
Schlacken heraus! Trinken Sie! gut bei Stoffwechsel-Störungen.  
Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Ditzingen.  
Zu haben bei: L. & A. Rhomburg, Mineralwasser- und Limonadenvertrieb, Innsbruck, Jahnstraße 37, Telefon 1336.

**Häring. Vorbildlicher Einsatz der SA.** Die SA arbeitete nun zwei Wochen hindurch bei einem großen Bauernhof und half mit, die Ernte reiflos hereinzubringen. Für das Entgelt, das ihnen der Bauer hiefür geben wollte, entschieden sich die SA-Kameraden dahin, daß der Bauer während des Winters einer armen Frau oder Familie eine entsprechende Zeit umsonst Milch verabfolgen soll. Das ist Volksgemeinschaft der Tat.

**Zell a. Z. Für die Sudetendeutschen. (NSD.)** Auf Anregung des Betriebsobmannes wurde bei der Landesbauleitung Zell am Ziller unter der Gefolgschaft eine Geldsammlung für das sudetendeutsche Hilfswerk durchgeführt, die einen ansehnlichen Betrag erbrachte. Die Gefolgschaft erklärte sich bereit, drei Stunden zu Gunsten des Hilfswerkes zu arbeiten.

## Erstbesteigung im Tannheimer Gebirge

**Reutte, 26. Okt.** Wackere bergsteigerische Leistungen vollbrachten die beiden Züssener Kletterer Martin Schweiger und Albert Karg, die im benachbarten Tannheimer Gebirge in kurzer Zeit die 300 Meter hohe, äußerst schwierige Nordwestwand des Gimpels als Erstbesteigung zwangen.

An seinem 60. Geburtstag durchkletterte der Züssener German Fischer mit noch einem Kameraden die Südwestwand der Roten Fluh und bewies dadurch, daß er sich seine bergsteigerischen Fähigkeiten auch in vorgerücktem Alter bewahrt hat.

## Todesfälle

In Salzburg starb Magistratskanzleirat Alois Molterer im 74. Lebensjahre. Er war seinerzeit Leiter des städtischen Meldeamtes, Weiderrat, Präsident des Salzburger Kameradschaftsverbandes und Obmann des Radekty-Betonvereines.

## Fachamt Textil tagt in Feldkirch

**NSD.** Am Samstag, den 29. d. M., findet in der Volkshalle in Feldkirch eine gemeinsame Tagung des Fachamtes Textil der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie statt, an der die maßgebenden Männer der Textilindustrie aus dem Gau Tirol-Vorarlberg teilnehmen werden. Das Programm der Tagung sieht Referate des Reichsamtsleiters Pg. Dr. Hupfauer, des Handelskammerpräsidenten Pg. Kehr, des Leiters der Wirtschaftsgruppe Textilindustrie, Pg. Hans Cron, und des Leiters des Fachamtes Textil der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hilmar Stock, vor.

## Im Großglocknergebiet tödlich abgestürzt

**Salzburg, 26. Okt.** Am 15. d. M. wurde im Hofkar im Sulzbachtale, Gemeindegebiet Fusch an der Großglocknerstraße, unterhalb eines Steilhanges eine männliche Leiche aufgefunden. Wie nun die Erhebungen einwandfrei ergaben, handelt es sich um den 19jährigen Theodor Pfeffer, Zeichnerlehrling aus Niederhohofheim bei Offenburg. Dieser entfernte sich am 8. August gegen 7 Uhr aus seinem Quartier in Logenbach, um eine Bergtour in die Fuschner Alpen zu unternehmen, wobei er tödlich abgestürzt ist.

# Volkswirtschaft

## Fortschrittende Entjudung

### Bahn frei der deutschen Bekleidungsindustrie!

**IPS.** Es ist noch gar nicht lange her, da waren in der Bekleidungsindustrie die nichtarischen Firmen in der Leberzahl gegenüber den arischen Firmen. Systematische Bemühungen haben es in den letzten Jahren im Altreich fertiggebracht, diese Verhältnisse zugunsten der arischen Firmen wesentlich zu verbessern. Zu Anfang des Jahres 1938 war die Verbesserung schon so weit gediehen, daß von 6500 Mitgliederefirmen, aus denen sich die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie zusammensetzt, bereits 4500, also mehr als zwei Drittel, arisch waren.

Inzwischen sind von den zweitausend nichtarischen Firmen nach einwandfreier Schätzung weitere 900 Firmen entjudet worden, so daß augenblicklich etwa 5400 arischen Betrieben etwas über 1100 nichtarische Firmen gegenüberstehen. Von diesen 1100 Firmen dürfte aber nur mehr ein ganz geringer Prozentsatz zur Uebernahme durch Arier kommen. Bekanntlich war gerade die Bekleidungsindustrie in den letzten Jahrzehnten stark überseht. Die Umschichtung gibt jetzt Gelegenheit, die ungesunden Verhältnisse zu bereinigen. Es ist nun nicht mehr als natürlich, daß zu dieser Befundung vor allem die Kreise den größten Beitrag liefern, die die ungesunden Verhältnisse verursacht haben. Es handelt sich um Firmen, die nicht mehr recht lebensfähig waren und gesunden Wettbewerb nicht standhalten können. Man schäht diese nichtarischen Betriebe, die der Auflösung überlassen werden sollen, auf etwa 600 bis 900, so daß dann nur noch 200 bis 500 nichtarische Betriebe zur Entjudung übrig bleiben. Diejenigen Betriebe, die aufgelassen werden, werden vorher einer genauen Prüfung unterzogen, damit jede volkswirtschaftliche Schädigung vermieden wird. Das Privatinteresse des nichtarischen Firmeninhabers muß dabei natürlich hinter die volkswirtschaftlichen Belange zurücktreten.

Was die Betriebsgröße betrifft, so war die Mehrzahl der größten Betriebe in Händen der Nichtarier. Das war auch Ende 1937 noch der Fall, was daraus hervorgeht, daß der Umsatz der nichtarischen Betriebe, obwohl sie der Zahl nach nur ein Drittel der arischen Betriebe bedeuten, zur gleichen Zeit

um 20 v. H. höher lag als der Umsatz der arischen Betriebe. Diese Verhältnisse sind natürlich inzwischen durch den lebhaft vorwärtsgetriebenen Entjudungsprozeß beseitigt.

Besonders auffallend sind die Verhältnisse bei der Herstellung der Damenbekleidung. Noch zu Anfang des Jahres 1938 waren von den Firmen dieser Branche beinahe 65 v. H. nichtarisch. Unter 850 Betrieben zählte man über 550 nichtarische.

Ein starkes jüdisches Uebergewicht war auch in der Krautwattenindustrie vorhanden. Hier hatten ebenfalls am Anfang des Jahres 1938 die nichtarischen Firmen noch einen fast doppelt so großen Umsatz wie die arischen Fabrikanten.

Daß die Verhältnisse in der Bekleidungsbranche, jetzt auch nach der Seite der Entjudung hin, in einem so kräftigen Tempo der Gesundung entgegengehen, ist vor allem ein Verdienst der „Arbeitsgemeinschaft arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie“, der sogenannten „Adesa“. Insbesondere die vor kurzem erfolgte Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch die kapitalkräftigen Mitglieder der „Adesa“ als Sicherheit für Personalkredite an kapitalschwächere Mitglieder beseitigt die finanziellen Schwierigkeiten, die sich mancher „Entjudung“ entgegenstellen. Die Kredite werden auf diese Bürgschaft (augenblicklich 500.000 Reichsmark) hin von den Großbanken aufgegeben. Damit ist die Bahn auch nach dieser Richtung hin frei. Man wird nun bald in bestem Sinne des Wortes von einer deutschen Bekleidungsindustrie reden können.

## Vorbildlicher Gemeinschaftsgeist

**NSD.** — Im Bereiche der Reichspostdirektion Dresden gehören sämtliche Beamte ohne eine einzige Ausnahme sowohl dem Reichsbund Deutscher Beamten, der für die einheitliche politische Ausrichtung verantwortlich ist, als auch der NS-Volkswohlfahrt als Mitglieder an. Dieses Ergebnis legt ein glänzendes Zeugnis dafür ab, wie weit die Gedankengänge der nationalsozialistischen Weltanschauung in die Beamenschaft eingedrungen sind und wie groß das Verständnis über die Einsatzbereitschaft für die Volksgemeinschaft ist.

## Öffentliche Versammlung im Hotel „Maria Theresia“

Ortsgruppe Innsbruck, Innere Stadt

**NSD.** . . . findet um 20 Uhr im großen Saal des Hotels „Maria Theresia“ eine Versammlung der Ortsgruppe statt, bei der die Gauamtsleiter Pg. Pifedny und Pg. Lezuo sprechen werden. Die Versammlung ist für alle Volksgenossen frei zugänglich. Die Plätze müssen um 19.30 Uhr eingenommen sein.

## Wetterberichte

**München, 26. Okt.** Wetterausichten: Süd- und Nordbayern bei westlichen Winden Luftzufuhr, wechselnd bewölkt und vereinzelt leichte Niederschläge.

**Wien, 26. Okt.** Wetterausichten: Wahrscheinlich schon heute Nacht im Süden Niederschläge, morgen vorwiegend trüb, zeitweise Niederschläge, in den Niederungen keine Nachfröste, auf den Bergen Temperaturrückgang.

## Meteorologische Beobachtungen an der Universität Innsbruck

Am 25. Oktober, 14 Uhr: Luftdruck 707 Millimeter, Temperatur 11 Grad, Feuchtigkeit 38 Prozent, Bewölkung 0, Nordostwind 3, Niederschlagsmenge 0, höchste Temperatur 12.1 Grad, niedrigste Temperatur -1.0 Grad.

Am 25. Oktober, 21 Uhr: Luftdruck 782 Millimeter, Temperatur 2.0 Grad, Feuchtigkeit 88 Prozent, Bewölkung 1, Ostwind 1.

Am 26. Oktober, 7 Uhr: Luftdruck 752 Millimeter, Temperatur 3.6 Grad, Feuchtigkeit 71 Prozent, Bewölkung 10, Westwind 4.

## Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn

**Hafelekar (2300 Meter Seehöhe).** Am 26. d. M., halb 3 Uhr nachmittags: Barometerstand 574.2 Millimeter, fallend, Temperatur minus 2 Grad, Feuchtigkeit 100 Prozent, ganz bewölkt, starker Südwind, leichter Schneefall, Taifisch.

## Wetterbericht der Patscherkofelbahn

**Bergstation (1990 Meter), am 26. d. M., 12 Uhr mittags:** Barometerstand 586 Millimeter, leicht fallend, Temperatur plus 3 Grad, Feuchtigkeit 76 Prozent, ganz bewölkt, mittelforter Südwind, Taifisch gut.

# Kurse und Börse

## Berliner Devisenkurse

**Berlin, 26. Okt.** Belgien 42.18 Geld, 42.26 Brief; Dänemark 53.10 (53.20); England 11.89 (11.92); Frankreich 6.653 (6.667); Holland 135.61 (135.89); Italien 13.09 (13.11); Kanada 2.477 (2.481); Norwegen 59.76 (59.88); Schweden 61.24 (61.36); Schweiz 56.59 (56.71); Tschechoslowakei 8.591 (8.609); Remport 2.494 (2.498).

## Berliner Notenkurse

**Berlin, 26. Okt.** Dollar 2.466 Geld 2.486 Brief; Belgische 42.04 (42.20); Dänische 52.94 (53.16); Englische 11.865 (11.906); Französische 6.62 (6.64); Holländische 135.33 (135.87); Italienische 13.07 (13.13); Kanadische 2.449 (2.469); Norwegische 59.60 (59.84); Schwedische 61.08 (61.32); Schweizer 56.44 (56.66).

## Züricher Devisenkurse

**Zürich, 26. Okt.** Paris 11.7575; London 21.015; Remport 440/16; Belgien 74.50; Italien 23.17; Holland 239.65; Berlin 176.45; Stockholm 108.275; Oslo 105.625; Kopenhagen 93.825; Sofia 540.—; Prag 15.15; Warschau 82.75; Budapest 78.80; Belgrad 1000.—; Athen 395.—; Konstantinopel 350.—; Bukarest 325.—; Helsingfors 927.—; Buenos Aires 110.75; Japan 122.25.

Wie Jungen sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat



## Bestellschein

Ich bestelle ab \_\_\_\_\_ bis auf weiteres, jedoch mindestens auf sechs Monate, die

**A „Innsbrucker Nachrichten“ mit der „Neuesten Zeitung“ und der Monatschrift „Bergland“**

Sum Preis von monatlich RM. 3.20 zum Abholen in den Verlagsgeschäftsstellen oder  
3.65 bei Zustellung durch  
3.65 bei Postzustellung süßlich Zustellgeld

**B „Innsbrucker Nachrichten“ ohne „Neueste Zeitung“, mit der Monatschrift „Bergland“**

Sum Preis von monatlich RM. 2.50 zum Abholen in den Verlagsgeschäftsstellen oder  
2.80 bei Zustellung durch  
2.80 bei Postzustellung süßlich Zustellgeld

(Nicht verbindliches durchstreichen.)

Name: \_\_\_\_\_

Beruf: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Wohnung: \_\_\_\_\_

Partei, SA, usw. \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

# Theater+Musik+Kunst

## 400.000 haben den „ewigen Juden“

Ausstellung übersiedelt nach Berlin

rd. Mit dem Rekordbesuch von 400.000 Besuchern in zwei Monaten schloß am Sonntag die Ausstellung „Der ewige Jude, in der Wiener Nordwestbahnhofe ihre Pforten, um nach Berlin zu übersiedeln. Bemerkenswert war die große Anteilnahme des Auslandes. Hier führen der ausländischen Besucherzahl nach die Engländer, an zweiter Stelle stehen die Ungarn vor Polen und Jugoslawen.

## Städtische Bühne Innsbruck

Mittwoch, 20.15 Uhr: „Der Untergang Karthagos“, Drama von Eberhard Wolfgang Müller. Spielleitung: Karl Mülling. Abonnement 20 Prozent Ermäßigung auf Zahl und Art der gemieteten Plätze.

Donnerstag: Vorstellung der NSG. „Kraft durch Freude“: „Ein ganzer Kerl“, Lustspiel in drei Akten von Fritz Peter Buch. Spielleitung: Richard Henneberg.

Freitag: Erstaufführung für die Freitagsabonnenten „Waldmeister“, Operette von Johann Strauß. Spielleitung: Intendant Robert Hellwig. Musikalische Leitung: R. A. Pflugmacher.

— Ely Ney in Remel und Hendekrug. Ely Ney, die auch in Innsbruck sehr bekannte Pianistin, konzertierte in Remel und Hendekrug. Wie überall, so wurde auch in Remeland die mehrtaulendköpfige Zuhörerschaft durch die ausgezeichneten Leistungen der Künstlerin in Bann gezogen.

— Hamperdins „Königsfinder“ in Wien. Bierzig Jahre sind es nun schon her, seit im Theater an der Wien „Die Königsfinder“, in der Urfassung als Melodram zum erstenmal gespielt wurden. 1923 folgte die Wiener Volkoper mit dem vom Komponisten umgestalteten Werk. Nun hat auch die Wiener Staatsoper dieses Werk in ihren Spielplan aufgenommen und Hanns Knappertsbusch hat es mit liebevoller und zarter Einfühlung in die Märchenwelt des Komponisten einstudiert.

— Die Dichterin Gräfin Salzburg 70 Jahre alt. In Dresden beging die Dichterin Edith Gräfin Salzburg die Feier ihres 70. Geburtstages. Zum Thema ihrer vielen Romane, die teilweise in hoher Auflage erschienen sind, hat sich die Gräfin das österreichische Schicksal ausgewählt. Ihr Hauptwerk, die vier Bände „Dynasten und Stände“, zeigt den österreichischen Schicksalsweg im Laufe mehrerer Jahrhunderte auf. Den kämpferischen Geist der Dichterin erhärtet schon der Umstand, daß mehrere Bücher der Gräfin von der katholischen Kirche auf den Index gesetzt worden sind.

# Turnen, Sport und Spiel

## Starker Erfolg der Vorarlberger Meisterschaften im Geräteturnen

Die mit Spannung erwartete 1. Vorarlberger Kreismeisterschaft im Geräteturnen wurde am Sonntag, den 23. d. M., in der Volkshalle in Feldkirch durchgeführt. Bei den Entscheidungskämpfen konnte der Vereinsführer des Deutschen Turnerbundes Feldkirch 1861, Robert Schranz, die Vertreter der Partei, Bürgermeister Hefel, den Kreisführer des D.T.V. Jug. Th. Rhomeberg, den Vorsitzenden des Deutschen Turnerbundes Wien, Sepp Böll, einen Vertreter des Turnerbundes Konstanz, den Ehren-Gaueobmann Fenkari, den früheren Kreisführer Wehner, den langjährigen Gaudietwart Otto Steurer und die zahlreich erschienenen Freunde des schönen Geräteturnens begrüßen.

Nach strammem Einmarsch der 16 Wettkämpfer wurde mit den Entscheidungskämpfen begonnen. Die am Nachmittag bei den Vorkämpfen erreichten Punktezahlen verrieten, daß Kamerad Anton Benz schwer zu schlagen sein wird und daß sich die Kameraden Spiegel und Diem einen schweren Kampf liefern werden. Aber auch die Kameraden Möschl, Böhlner und Winsauer hatten in den Vorkämpfen eine so hohe Punktezahl erreicht, daß ein Vorrücken auf den zweiten oder dritten Platz im Bereiche der Möglichkeit lag. In den folgenden Stunden vollbrachten alle angetretenen Kameraden Leistungen, die immer wieder zu Begeisterungstürmen Anlaß gaben. Es war wirkliches Können, das hier im Kampfe erprobt wurde. Das anerkannte auch der Kreisführer in einer kurzen Ansprache. Er verwies darauf, daß man über die Leistungen der Wettkämpfer um so mehr staunen müsse, da es ihnen in den letzten Jahren nicht möglich war, sich turnerisch zu betätigen. Waren doch von den 28 Vereinen nicht weniger als 22 verboten. Anschließend teilte er noch mit, daß an diesem Tage nicht nur die erste Kreismeisterschaft durchgeführt wird, sondern es habe sich an diesem Tage auch der Vorarlberger Turngau freiwillig aufgelöst. Ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung des Turn- und Sportwesens ist damit getan. Er verwies dann noch darauf, daß es selbstverständlich ist, daß die Turner im D.T.V. keine Konkurrenz der Formationen bilden. Immer werden die Formationen die Grundschulung durchführen und die Turner das Leistungsturnen pflegen. Alle aber werden ihre ganze Kraft aufwenden, um dem deutschen Volk und unserem Führer Adolf Hitler zu dienen.

Die Austragung der Meisterschaft bot allen Teilnehmern genussreiche Stunden. Besonders verschönt wurde der Abend durch die von den Turnerinnen des Deutschen Turnerbundes so ausgezeichnet durchgeführten Breslauer Keulenübungen. Auch die Musikkapelle der staatlichen Lehrerbildungsanstalt erfreute die Besucher durch flotte Weisen.

Nach aufopferungsvoller Arbeit der Wettkämpfer und begeistertem Miterleben aller Turn- und Sportfreunde nahm der Kreisführer die Siegerehrung vor. Durch Einholung der bei Beginn der Vorkämpfe gehißten Flagge und dem Absingen der Lieder der Nation wurde die Veranstaltung beendet. Die Gesamtergebnisse der Kreismeisterschaft lauten:

Meisterschaft im Zwölfkampf: 1. Benz Anton, Dornbirn (Kreismeister), 353,20 P.; 2. Spiegel Herbert, Dornbirn, 346.— P.; 3. Diem Herbert, Feldkirch, 345,90 P.; 4. Möschl Werner, Lustenau, 335,60 P.; 5. Böhlner Hermann, Schwarzach, 331,90 P.; 6. James Otto, Dornbirn, 329,60 P.; 7. Winsauer Anton, Dornbirn, 328,75 P.; 8. Mathis Ernst, Dornbirn, 323,05 P.; 9. Winsauer Toni, Dornbirn, 322,30 P.; 10. Graf Alfred, Höchst, 317,05 P.; 11. Raib Anton, Borkolter, 315,55 P.; 12. Schallert Robert, Feldkirch, 313,55 P.; 13. Bicheltjiner

Mois, Feldkirch, 297,15 P.; 14. Blum Theodor, Höchst, 289,45 P.; 15. Blum Josef, Höchst, 255,30 P.; 16. König Josef, Höchst, 242,50 P.  
Meisterschaft am Red: 1. Spiegel Herbert, Dornbirn, 59,80 P.; 2. Benz Anton, Dornbirn, 58,90 P.; 3. Diem Herbert, Feldkirch, 57,40 P.

Meisterschaft am Barren: 1. Benz Anton, Dornbirn, 58,90 P.; 2. James Otto, Dornbirn, 58,20 P.; 3. Diem Herbert, Feldkirch, 57,80 P.

Meisterschaft am Pferd breit: 1. Benz Anton, Dornbirn, 59,80 P.; 2. Böhlner Hermann, Schwarzach, 57,70 P.; 3. Spiegel Herbert, Dornbirn, 57,20 P.

Meisterschaft am Pferd lang: 1. Diem Herbert, Feldkirch, 59,50 P.; 2. Benz Anton, Dornbirn, 58 P.; 3. Spiegel Herbert, Dornbirn, 57,20 P.

Meisterschaft an den Ringen: 1. Benz Anton, Dornbirn, 59,90 P.; 2. Winsauer Anton, Dornbirn, 58,70 P.; 3. Spiegel Herbert, Dornbirn, 58,60 P.

Meisterschaft in der Freilebung: 1. Diem Herbert, Feldkirch, 58,70 P.; 2. Benz Anton, Dornbirn, 58,30 P.; 3. Spiegel Herbert, Dornbirn, 57,70 P.

## Reichsprüfungskämpfe im Schwimmen

Mit den Schwimmwettkämpfen, die der S.V. Neptun Dresden am 26. und 27. November im städtischen Günstbad zu Dresden durchführt, wird für die deutsche Spitzenklasse ein Lehrgang des Reichsfachamtes Schwimmen verbunden. Die Wettkämpfe selbst sind zu offiziellen Reichsprüfungskämpfen erklärt worden. Den Angehörigen der Meisterklassen wird die Teilnahme an irgend welchen anderen Wettkämpfen am 26. und 27. November untersagt.

## „Sudeten-Befreiungslauf“ am 18. Dezember

Die SA-Gruppe Schlefien wird aus Anlaß der Befreiung des Sudetenlandes zusammen mit der SA-Gruppe Sudeten alljährlich ein Schirennen, genannt Sudeten-Befreiungslauf, veranstalten. Erstmals wird dies Rennen am 18. Dezember stattfinden. Der Lauf wird als Einzelrennen mit Massenstart durchgeführt. Der Start befindet sich an der Heufuderbaude im Jsergebirge. Ziel ist Harrachsdorf im Riesengebirge oberhalb Schreiberhaus. Drei Kontrollpunkte, die am Start bekanntgegeben werden, sind anzulaufen. Unterwegs sind Hindernisse zu überwinden und Übungen im Schießen und Handgranatenzielwurf zu erfüllen. Zur Ausrüstung der Läufer wird ein KK-Gewehr sowie ein Rucksack mit zehn Pfund Gepäck und Ganztagsverpflegung gehören. Ausrichter des 25 Kilometer langen Rennens ist die Jägerstandarte Hirschberg. Die technische Leitung obliegt Altmeister Oberstführer Kurt Endler auf der Reifträgerbaude.

## Klein unterlag Strickland

Der neuseeländische Schwergewichtsmeister Strickland hat am Montag abends in Plymouth den Deutschen Erwin Klein in vier Runden glatt geschlagen. Der Ringrichter stoppte den Kampf in der vierten Runde, nachdem bereits Klein in der zweiten Runde für kurze Zeit und in der dritten Runde zweimal zu Boden gegangen war. In der vierten Runde schlug Strickland den Deutschen so zu Boden, daß der Ringrichter den Kampf abbrach und dem Neuseeländer den Ko-Sieg zusprach. Klein verfuhrte in der ersten Runde durch Draufgängertum seinen Gegner zu überrollen, seine Schläge gingen jedoch meistens fehl. Strickland zeigte sich während des ganzen Kampfes technisch dem Deutschen gegenüber weitaus überlegen.

## Selbst mit am Vierjahresplan!

Alteifen, das nutzlos herumliegt, verrostet und zerfällt. Gebt es der SA. mit! Samstag-Sonntag ist Schrottsammlung!

## Bei Postzustellung

der „Innsbrucker Nachrichten“ und der „Neuesten Zeitung“

wollen sich, bitte, unsere Leser immer zuerst an das zuständige Postamt oder an den Briefträger wenden. Anfragen beim Verlag direkt erliden durch die erforderliche Rückfrage beim Postamt Verzögerung. Auch

## Beschwerden

wegen unregelmäßiger Zustellung oder Ausbleibens der Zeitungen werden vom Briefträger oder von der zuständigen Postanstalt entgegengenommen.

„Innsbrucker Nachrichten“

(Nachdruck verboten.)

## Der Herr auf Wolperode

Roman von Hans Herbst

Der Arzt blickte ihm lange in die Augen. Er mußte feststellen, daß der Kranke jetzt bei vollem Bewußtsein war und eine Aussprache ihm durchaus keinen Schaden mehr zufügen konnte.

„Also sprechen Sie sich ruhig zu mir aus, Herr Brüggmann!“ sagte er und ließ sich an dem Bett nieder. „Sie nehmen also an, daß Sie von Ihrer Frau betrogen werden?“

„Das ganze Dorf spricht schon davon“, erwiderte der Kranke mit monotoner Stimme.

„Und Sie selbst sind dahintergekommen?“ fragte der Arzt weiter. Ihm waren an der Richtigkeit dieses Verdachtes Zweifel aufgestiegen.

„Ja, ja, selbst dahintergekommen... ich habe die beiden überrascht... am Fenster... da ist kein Zweifel mehr. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie sie es treiben. Ich... ich will meine Frau nicht mehr sehen.“

Er streckte die Hände von sich, schloß ermüdet die Augen und verhielt sich eine ganze Weile still.

Der Arzt hielt es für ratsam, ihn jetzt eine Zeitlang allein zu lassen.

Auf dem Gang wartete Ulla. Als der Doktor aus dem Zimmer trat, ging sie erwartungsvoll zu ihm hin.

Der Arzt betrachtete die junge Frau aufmerksam.

„Ach, Unsinn!“ sagte er dann leise und bat Ulla, ihm in sein Zimmer zu folgen.

„Sie werden über das soeben Gehörte entsetzt sein, Frau Brüggmann“, begann er das Gespräch, nachdem sich Ulla gesetzt hatte, „und nun annehmen, daß Ihr Mann noch unter den Folgen der Gehirnerschütterung zu leiden hat. Das habe ich auch zunächst angenommen. Aber... das stimmt nicht. Ihr

Mann ist zwar noch sehr schwach, aber vollkommen Herr seiner Sinne.“

„Aber das kann doch unmöglich stimmen“, meinte Ulla bedrückt. „Er war doch so sonderbar.“

Der Arzt zuckte die Achseln.

„Darüber wollte ich nun mit Ihnen sprechen. Wessen er Sie beschuldigt, wissen Sie ja. Wie er auf diesen Gedanken gekommen ist, kann ich natürlich nicht ergründen. Vielleicht wissen Sie, was ihm Veranlassung gegeben hat, diesen Vorwurf gegen Sie auszusprechen.“

„Ich stehe vor einem Rätsel Herr Doktor!“ erwiderte Ulla nach längerer Ueberlegung. „Natürlich sind das nur Hirngespinnste von ihm.“

„Davon bin ich überzeugt; aber Ihr Mann muß doch irgendeinen Anlaß bekommen haben, um derartiges anzunehmen.“

„Darüber habe ich mir ja auch schon den Kopf zerbrochen, aber ich komme zu keinem Ergebnis. Sie wissen ja selbst, daß er für uns völlig überraschend angekommen ist... ich sprach Ihnen ja schon darüber. Ich habe ihn zum ersten Male gesehen, als er nach seinem Unfall ins Haus gebracht wurde. Was hat das alles nur zu bedeuten?“

Der Arzt stand auf.

„Na, vorläufig müssen Sie sich in Geduld fassen, liebe Frau Brüggmann! Er wird ja selbst darüber sprechen. Ich halte es natürlich für sehr ratsam, daß Sie noch einige Zeit hier verbleiben. Die Aufklärung muß ja bald erfolgen.“ Er drückte Ulla freundlich die Hand und geleitete sie aus dem Zimmer.

Am Nachmittag war ein Beamter der Celler Polizei im Krankenhaus erschienen, um den Kranken zu vernehmen. Der Arzt, der Horst durchaus für vernehmungsfähig hielt, führte den Polizisten in das Krankenzimmer.

„Fühlen Sie sich kräftig genug, um über einzelne an Sie gestellte Fragen Auskunft zu geben, Herr Brüggmann?“ fragte er den Kranken.

Horst richtete sich hoch. „Ja, Herr Doktor! Ich habe selbst den Wunsch, eine Aussage zu machen“, erwiderte er fest.

Der Kriminalbeamte setzte sich an das Bett.

„Eine Feststellung Ihrer Personalien ist nicht mehr nötig, Herr Brüggmann! Ich habe schon alles Notwendige aus Ihren Papieren, die mir im Büro zur Verfügung gestellt wurden, ersehen und notiert. Ich möchte jetzt einige Fragen an Sie richten, die Sie mir wahrheitsgemäß beantworten wollen.“

„Das will ich.“

„Wann sind Sie in Wolperode angekommen?“

„Am Donnerstagsabend.“

„Sie sind dann im ‚Krug‘ mit Inspektor Uferding zusammengetroffen?“

„Ja, Uferding erschien plötzlich.“

„Machte Uferding auf Sie einen verstärkten Eindruck?“

„Er kam mir allerdings ein wenig seltsam vor. Er machte so merkwürdige Andeutungen, die ich zunächst nicht verstand, die mir aber, als er mit mir auf der Landstraße war, klar wurden.“

„Wovon sprach er mit Ihnen?“

Horst schwieg einen Augenblick, dann sagte er mit harter Stimme:

„Er sagte mir, daß meine Frau mit meinem Bruder ein Verhältnis habe. Das ganze Dorf spräche schon darüber.“

„Und das haben Sie ihm so ohne weiteres geglaubt?“

„Zunächst nicht. Dann aber, als er zum Bahnhof gegangen war, da...“

Der Beamte legte die Hand auf den Arm des Patienten.

„Augenblick mal... ich muß Sie erst unterbrechen. An welcher Stelle ist er zum Bahnhof gegangen? Können Sie sich genau entsinnen, wo das war?“

„Ja“, erwiderte Horst ohne Zögern „es war am Wipener Graben.“

Der Beamte machte sich fortwährend seine Notizen.

„Aha... also der Weg links, der an der Brauchmühle vorbeiführt. Diese Feststellung ist nämlich sehr wichtig für die Polizei.“

Manger zieht die Bilanz der Wiener Kämpfe:

„Unsere Leistungen sind noch zu steigern“

Die Gründe für Deutschlands Vormachtstellung — Der stärkere Knochenbau entscheidet — Ägypter trainieren zu hart

Bei den Weltmeisterschaften der Gewichtheber gewann Deutschland den Preis des Führers mit 15 Punkten vor Amerika mit neun Punkten. Nachstehend zeigt Sepp Manger, der stärkste Athlet der Welt, in einem Gespräch mit unserem Sonderberichterstatter die „Hintergründe“ für diesen überlegenen Sieg auf. Nach Ansicht des Freifingers beruhen die Erfolge in erster Linie auf dem stärkeren Knochenbau der Deutschen, auf richtigerem Training und auf der unverbrauchten germanischen Urkraft. Nicht zuletzt aber spielt auch Deutschlands Aufstieg nach 1933 eine ausschlaggebende Rolle.

Wien, 26. Oktober.

Bankett auf dem Rahlenberg. Wien ehrt die Gewichtheber der neun Nationen, die im dreitägigen Kampf ihre Weltmeister ermittelten. Uns gegenüber sitzt Sepp Manger, der seinen Titel und seinen Ruhm als stärkster Athlet der Welt siegreich verteidigt hat. Manger erzählt, wie er sich vor 14 Tagen eine schmerzhaft Sehnenszerrung am Fuß zugezogen hatte. Am Sonntag wurde er trotz der Verletzung mit 820 Pfund Gesamtleistung Weltmeister. „Ich hätte noch mehr stemmen können, aber...“ Die nächsten Worte gehen im Glückwunschgemurmel unter. Ein Gratulant — in jeder Minute kommen durchschnittlich fünf an den Tisch — nach dem anderen drückt dem Bären die Hand. In einer Ruhepause zwischen den Gratulationen sagt der Gefeierte lachend: „Ich möchte doch nur einmal wissen, wer mich heute alles als guten Freund und alten Bekannten begrüßt hat. Und doch möchte ich diese Herzlichkeit niemals missen. Sie beweist, wie sehr sich die Zuschauer mit dem Sport verbunden fühlen. Von diesem Beifall hängt, ehrlich gesagt, auch ein Teil des Erfolges ab. Die Kraft allein macht es nicht. Man muß wissen, daß hinter einem Tausende stehen, die den Kampf um den Sieg, den wir gegen die Besten der anderen Nationen führen, mit ihrem Herzen mitkämpfen.“

Dabei schulden wir Sportler dem Nationalsozialismus großen Dank. Er gab den Zuschauern wieder ein Ethos und rief uns mit seinem elementaren Schwung zu neuen Leistungen empor.“

Ägypter nur im Training „Wunderheber“

Dann spricht Sepp Manger von der besseren körperlichen Voraussetzung der deutschen Gewichtheber. „Die Ägypter erschienen als Wunderheber in Wien. Sie sind es auch, aber nur beim Training. Ihre beiden stärksten Waffen, Shams und Louny versagten. Ein Zufall? Nein! Das ist Befehl! Den Ägyptern fehlt die deutsche Urkraft und das

Wissen um den richtigen Einsatz der Kraft, das im Blute liegt. Sie müssen beim Training aufs Ganze gehen. Müßen dort schon Weltrekorde aufstellen. Sie arbeiten im Training dreimal härter als wir. Das ist ihr großer Fehler. Beim Drücken darf sich der Gewichtheber ganz ausgeben, aber beim Reißen und Stoßen soll er stets 40 bis 50 Pfund unter seiner Bestleistung bleiben.

Ismayr — seit zehn Jahren Weltklasse

Man mag einwerfen, daß die Ägypter und auch die Neger einen ganz anderen Körperbau als die Europäer besitzen und darum ganz anders trainieren dürfen. Gerade ihr Körperbau müßte sie aber dazu zwingen, vorsichtig zu sein. Sie besitzen nicht den starken Knochenbau und die Dauerhaftigkeit der nordischen Völker. Sie tauchen wie Kometen auf und verschwinden ebenso schnell wieder. Kein Ägypter hat bisher seinen Olympischen Sieg wiederholen können. Zwei bis drei Jahre halten sich ihre besten Athleten, dann verschwinden sie wieder im Meer der Namenlosen. Ein Gegenbeispiel ist mein Kamerad Ismayr. Seit zehn Jahren gehört er ununterbrochen zur Weltklasse. Ein anderer unverwundlicher Europäer ist der Este Luchaeaar. Mit 36 Jahren gehört er noch zu den Besten der Welt und belegt erst jetzt bei diesen Weltmeisterschaften in Wien den dritten Platz. Eine derartige Leistung scheint für einen Ägypter oder Neger in dieser Altersklasse undenkbar. Genau so ist auch Max Schmeling ein Beispiel für diese länger anhaltende Leistungsfähigkeit des Europäers.“

Kein Neger lernt Stabhochspringen

„Auch auf anderen Gebieten des Sportes“, so fährt Manger fort, „kommen und gehen die Ägypter, Neger und weitere Völker der wärmeren Zonen sehr schnell. Amerika trat bei den Olympischen Spielen in Berlin in den leichtathletischen Wettbewerben mit einer großen Anzahl von Negern an. Zwei Jahre später, beim Länderkampf gegen Deutschland, mußte USA schon neue Leute einsetzen, weil ein Teil der Neger seine Höchstleistung nur für kurze Zeit halten konnten. Bezeichnend ist auch, daß Amerika keinen Neger im Stabhochsprung, der schwierigsten leichtathletischen Übung, einsetzen kann. Ein Stabhochspringer wird niemals von heute auf morgen gemacht, er wird es erst in fünf bis sechs Jahren. Diese Zeitspanne ist aber für einen Neger zu lange, die hält er nicht durch. Bei unseren Weltmeisterschaften hier in Wien überraschte der 17jährige Neger Davis mit seinen phantastischen Leistungen. Mich würde überraschen, wenn er sich

mehrere Jahre in der Spitzenklasse der Welt halten kann. Ich bin überzeugt, daß er sich genau so beim Training überarbeitet, wie die anderen und daß sein Knochenbau nicht stark genug ist, um jahrelang Welthöchstleistungen aufstellen zu können.“

„Ich kann noch mehr leisten!“

Manger kommt dann noch auf die Technik beim Gewichtheben zu sprechen. Deutschlands Heber können ihre Technik kaum noch verbessern, so meint er. Sie ist sorgfältig durchdacht und in zahllosen Kämpfen mit den Weltbesten erprobt. Auch hier spielt die Rasse eine Rolle. „Die Europäer bevorzugen die Hochtechnik beim Reißen und Stoßen. Die Neger und Ägypter dagegen den Ausfall, der schwingvoll aussieht und den Zuschauer vielleicht mehr besticht. Doch es kommt auf den Erfolg an! Mit dem Erfolg sind wir zufrieden. Beim Ausfall würden die europäischen Gewichtheber geringere Leistungen erzielen. Allerdings kann den außereuropäischen Völkern nicht abgesprochen werden, daß sie uns bisher im Reißen und Umsetzen der Gewichte überlegen waren. Im Endergebnis wirkt sich diese Ueberlegenheit allerdings nicht übermäßig aus, wie die drei deutschen Weltmeistertitel beweisen, denen alle andern Nationen zusammen nur zwei gegenüberstellen können. Außerdem sind unsere Leistungen noch zu steigern. Ich selbst bin erst 24 Jahre alt und habe bestimmt noch den Höhepunkt meines Könnens nicht erreicht“, erklärte Manger abschließend.

Zwei Siege von Lanzi

Wenig einladend war das Wetter beim Reichthletikfest in Genoa, es war kalt und die graue Wolkendecke über dem Mitteländischen Meer ließ keinen Sonnenstrahl durch. Diese ungünstige Witterung wirkte sich auch auf die Leistungen aus, so kam Oberweger im Diskuswerfen nur auf 44.63 Meter, Bediacqua lief die erste Hälfte der 5000 Meter zu langsam und benötigte 15:42 Minuten. Lanzi gewann die 300 Meter in 35.4 Sekunden und die 800 Meter in 1:59 Minuten. Der Weitsprung war mit 6.94 Meter eine Beute Calbanos. Bertochi, den die um 10 Gramm zu leichte Kugel vor kurzem um einen Rekord gebracht hatte, siegte mit 14.18 Meter. Martini lief in Trient die 100 Meter in 10.5 Sekunden.

Verlag: G. Bauerlag und Druckerei Tirol Ges. m. b. H., Innsbruck, Erlersstraße 5 und 7

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwälder  
Hauptgeschäftsführer: Ernst Rainerath

Stellvertreter Hauptgeschäftsführer und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Wagner; verantwortlich für Politik: Ludwig Groß; für Stadt- und Landnachrichten: Rainer v. Hardt-Sireman; für Feuilleton, „Lebendiges Tirol“ und Bilder: Karl Paulin; für Theater, Kunst und Belletristik: Dr. Josef Seidl; für Wirtschaft: Dr. Kurt Wagner; für Sport: Erwin Spielmann; verantwortlicher Anzeigenleiter: Fritz Richter, Alle Erlersstraße 5, Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig — DM. IX: über 15.000

Kleine Anzeigen

Zimmer gesucht, Offene Stellen, Zu verkaufen

Wessing-Schneefest, Zeigarten, Email: Lovl 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Zeitschriften, Weinbecher, Einem Sprung, Ihre Wünsche erfüllt die billige Kleinanzeige

Wieder Licht durch, Beurlaub-Anzeigen, Wanzel, Uki, Marj Vorbauer jr.

Also bitte, fahren Sie fort. Sie glauben nun an eine Schuld Ihrer Frau?“  
„Ja... und den Beweis bekam ich, als ich die beiden dabei ertappte, wie sie schön miteinander taten.“  
„Das... das wollen Sie gesehen haben?“ fragte der Arzt schnell dazwischen.  
„Das Tor fanden Sie wohl schon geschlossen?“ fragte der Kriminalist weiter. „Sie sind dann wohl über das Tor geklettert, denn sonst können Sie doch unmöglich aus der Entfernung gesehen haben, was im Zimmer vor sich ging?“  
„Natürlich nicht. Ich sah zwei Schatten am Fenster, den meiner Frau und meines Bruders. Draufhin kletterte ich hinüber.“  
„Wußten Ihre Angehörigen denn nicht, daß Sie von Amerika gekommen waren?“  
„Gewiß mußten sie das wissen, denn ich hatte doch von Newyork aus geschrieben.“  
„Sie sind also der festen Ueberzeugung, daß Sie hintergangen wurden?“  
„Darüber besteht wohl kein Zweifel mehr.“  
Der Arzt räusperte sich und wollte wieder etwas sagen. Der Beamte machte eine Handbewegung zu ihm hin, zu schweigen.  
„Erzählen Sie nun weiter. Wie sind Sie zur Scheune gelangt?“  
Horst fuhr mit der Hand über die Stirn, auf der sich leichte Schweißperlen gebildet hatten.  
„Ich war über das Gesehe so erregt, daß ich mir gewaltsam Eingang verschaffen wollte“, fuhr er fort. „Der Kopf wollte mir fast zerpringen. Ich tastete mich also zur Veranda hin und stolperte plötzlich. Ich fiel zu Boden und schlug wohl gegen einen Balken. Ich muß scheinbar ohnmächtig geworden sein. Als ich dann wieder zu mir kam, kroch alles vor mir. Dann hörte ich ein Geräusch im Garten und sah, wie eine Gestalt um das Haus kam.“  
„Haben Sie erkannt, wer es war?“

„Erkannt nicht, aber es kam mir so vor, als ob es mein Bruder war.“  
„Kann es nicht auch Alferding gewesen sein?“ forschte der Beamte.  
Horst stutzte.  
„Alferding? Nein, der Gedanke kam mir nicht. Alferding ist doch viel kleiner als mein Bruder. Die Gestalt war entschieden größer.“  
„Also nehmen wir einmal an, Ihr Bruder war das. Sie gingen ihm dann wohl nach?“  
Horst bestätigte das.  
„Konnten Sie denn so schnell folgen? Es war doch stockdunkel. Wie haben Sie ihn denn überhaupt erblicken können?“  
„Eigentlich kam der Mond manchmal zum Vorschein. Darauf kann ich mich jetzt wirklich nicht mehr besinnen. Ich war ja so aufgeregt. Ich weiß auch nicht, wie schnell oder langsam ich hinterher war. Ich weiß nur, daß ich plötzlich vor der Scheune stand und sah, wie der Mann vor mir Feuer anlegte. Ich habe dann wohl aufgeschrien, fühlte dann gleich, wie sich eine Hand um meine Kehle legte. Was dann geschehen ist, weiß ich nicht mehr. Wahrscheinlich bin ich niedergeschlagen worden.“  
Der Beamte überlegte einen kurzen Augenblick.  
„Denken Sie mal genau nach, Herr Brüggmann? Zwischen dem Erscheinen des Mannes im Dunkeln und der Anlage des Feuers müssen doch immerhin einige Minuten vergangen sein. Sie gelangten an die Brandstelle als das Feuer schon gelegt war. Die Entfernung zwischen Gutshaus und Scheune beträgt ungefähr hundert Meter. Sie müssen also sehr langsam gewesen sein.“  
„Darauf kann ich beim besten Willen nicht antworten, das weiß ich nicht.“  
„Na, eigentlich ist das wohl so zu erklären: Sie waren von Ihrer Erregung, verstärkt noch durch den Ohnmachtsanfall, so geschwächt, daß Sie nur mühsam vorwärts kamen. Haben Sie vielleicht einen Stock bei sich gehabt?“  
Horst sann nach.  
„Einen Stock? Nein... ich habe keinen Stock gehabt.“

„Ueberlegen Sie sich mal ganz genau, Herr Brüggmann!“ ermunterte ihn der Beamte. „Haben Sie nicht am Ende auf der Veranda einen Stock ergriffen, um sich zu stützen. Sie sagten doch selbst, daß Ihnen der Kopf nur so dröhnte.“  
Horst überlegte einen Moment, dann schüttelte er den Kopf.  
„Darauf kann ich mich nicht mehr besinnen.“  
„Es ist aber zweifelsfrei erwiesen, daß Sie mit einem Eichenstock, der Ihrem Bruder gehört, niedergeschlagen wurden. Das Blut, das an dem Stock gefunden wurde, rührt von Ihrer Kopfwunde her. Die chemische Untersuchung hat das ergeben. Außerdem fanden sich Haare von Ihnen am Stock. Entweder hat der Brandstifter den Stock schon vorher bei sich gehabt oder Sie haben ihn mitgenommen. Können Sie sich wirklich nicht mehr darauf besinnen?“  
Wieder schüttelte Horst den Kopf.  
„Ja, dann ist Ihre Vernehmung vorläufig beendet. Hoffentlich habe ich Sie nicht zu sehr angestrengt, Herr Brüggmann.“  
„Rein, nein“, versetzte Horst schnell. „Ich befinde mich ja schon viel besser. Ich denke doch, daß ich bald wieder auf dem Damme bin.“  
„In gut acht Tagen sind Sie wieder gesund, Herr Brüggmann!“ meinte der Arzt. „Nun trinken Sie mal ein Glas Portwein und ruhen sich ein wenig aus.“  
Horst trank den Wein und legte sich wieder in die Kissen zurück.  
Der Kriminalbeamte entfernte sich in Begleitung des Doktors. „Schade, daß sich der Kranke nicht auf den Stock besinnen kann“, meinte er nachdenklich. „Ich weiß nicht, ob dieser Umstand nicht böse Folgen für den Gutsherrn haben wird.“  
„Inwiefern?“ fragte der Arzt erstaunt.  
„Nun, die Untersuchungsbehörde könnte doch immerhin annehmen, daß er der Täter war und seine Verhaftung für notwendig erachten. Der Verdacht kann sich zweifellos auf ihn richten, solange nicht erwiesen ist, daß er und Frau Brüggmann wirklich nicht in dem Verhältnis zueinander stehen, wie der Kranke es annimmt.“  
(Fortsetzung folgt.)